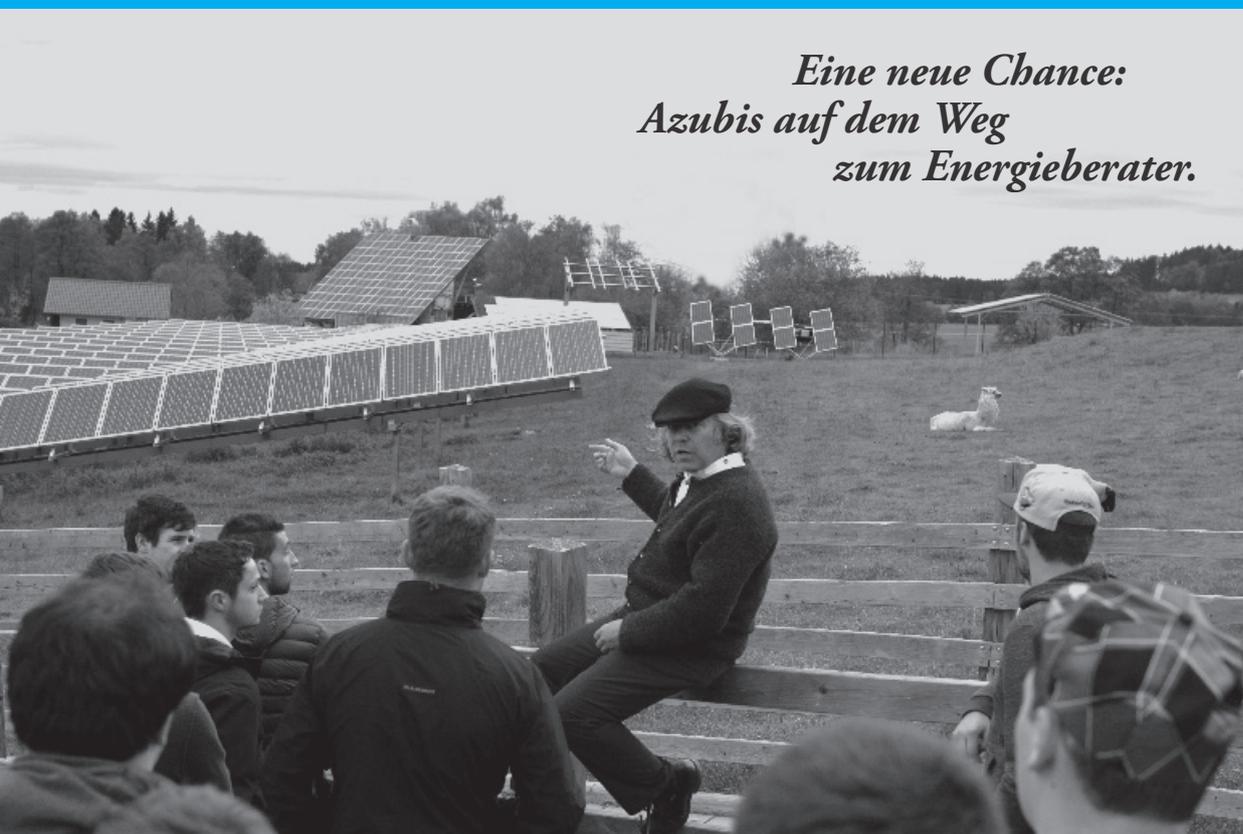


vib-akzente

Berufliche Bildung in Bayern

*Eine neue Chance:
Azubis auf dem Weg
zum Energieberater.*



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > „Im Gespräch bleiben“ – Martin Krauß über Wunsch und Wirklichkeit in der beruflichen Bildung
- > „Miteinander reden – runder Tisch zur beruflichen Bildung 2015“ – Alexander Liebel berichtet vom Spitzengespräch des Geschäftsführenden Vorstandes mit der Abteilung ‚Berufliche Bildung‘ im Kultusministerium
- > „Berufliche Bildung ist die beste Form der Integration“ – Hans Käfler informiert über die Arbeitstagung des Kultusministeriums zur ‚Beruflichen Bildung für Asylbewerber und Flüchtlinge‘
- > „Nebentätigkeit II“ – Wolfgang Lambl gibt Informationen zum Thema, damit bei der Ausübung keine Probleme auftreten
- > „Willst du 18 Kinder von mir?“ – Michael Schönlein und Tanja Wirnitzer über die Personalrekrutierungsaktivitäten der LMU und Landeshauptstadt München
- > „Ganzheitliche Förderung und Unterstützung für junge Menschen mit Handicap“ – Lehramtsstudierende der FAU Nürnberg erkunden das Berufsbildungswerk Rummelsberg.
- > „Pilotprojekt: Zusatzqualifikation Energieeffizienz“ – Karl Geller skizziert in seinem pädagogischen Beitrag zur Energiewende, was berufliche Schulen dabei leisten könnten
- > Wolfgang Lehner, Stefan Terovits und Stefan Zitzelsberger beleuchten beispielhaft aus Universitäts-, Schul- und Studierendensicht das Nürnberger Universitätsschulkonzept
- > „Nous sommes Charlie“ – Fürther Fachoberschüler bekunden ihre Solidarität mit dem Übergriff in Frankreich, wie Oliver Mang berichtet

THEMA DES TAGES

- 03 Martin Krauß: Wunsch und Wirklichkeit oder nur wer mitmacht kann Veränderungen erreichen

BILDGSPOLITIK

- 04 Alexander Liebel: Berufliche Bildung 2015 – runder Tisch mit der Abteilung
06 Hans Käfler: BAF-Arbeitstagung – Berufliche Bildung ist die beste Form der Integration
08 PM-abl: abl-Klausurtagung zu berufsschulpflichtigen Asylanten und Flüchtlingen
09 PM: Brunhild Kurth ist neue KMK-Präsidentin
09 PM KM: Allianz für starke Berufsbildung in Bayern

DIENSTRECHT

- 10 Wolfgang Lambl: Dienstrecht aktuell: Informationen zum Thema Nebentätigkeit!
11 Wolfgang Lambl: Mit MdL Ingrid Heckner im Gespräch
11 Personalratsschulungen 2015
12 Wolfgang Lambl: Fakten zum GdL-Streik

LEHRERBILDUNG

- 11 M. Schönlein/T. Wirnitzer: LMU und Landeshauptstadt München gewinnen Wipäd-Studenten für Lehrberuf
14 W. Lehner/S. Terkovits/S. Zitzelsberger: Nürnberger Universitätsschule: Zu Gast im Berufsbildungswerk Rummelsberg

LEHRERSEITE

- 17 Franz Siska: Unkonventionelle Methoden

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 19 Christian Wagner: Die große Unbekannte – Didaktische Jahresplanung
21 Oliver Mang: Fürther Fachoberschüler fordern Gedankenfreiheit
22 G. Kieslich/G. Tronsberg: Landesleistungswettbewerb in der Hauswirtschaft

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 23 Landesverband
26 Bezirks- und Kreisverbände
30 Personalien
36 Umschau
37 Matthias Kohn: Datenschutz geht uns alle an (II)
40 Aus aktuellem Anlass

akzente-spezial: Pilotprojekt: Zusatzqualifikation Energieeffizienz



Wunsch und Wirklichkeit – oder nur wer mitmacht kann Veränderungen erreichen

MARTIN KRAUß

Viele Themen müssen immer wieder auf die Tagesordnung gebracht werden, damit deren Bedeutung uns bewusst bleiben, auch weil sie noch nicht zufriedenstellend umge-

setzt wurden. Sie alle kennen die Liste der Wünsche und Sorgen: Gesunde Schule, Lehrgesundheit, genügend Lehrkräfte, Abbau der Mehrarbeit, Planstellensicherheit statt Aushilfsverträge, Inklusion statt Ausgrenzung, Klassengrößen, angemessene Bezahlung des Verwaltungspersonals.

Gesunde Schule, z. B., beginnt dann, wenn wir ein positives Arbeits- und Leistungsklima erreichen. Wenn es uns gelingt, dass wir unsere eigene Arbeit wertschätzen und sie als wichtig für unsere Jugendlichen erkennen. Ich bin auch der Meinung, dass dies der beste Schutz gegen das „Burn-out-Syndrom“ ist. Aber nicht ganz: Die Anerkennung muss auch von außen kommen, d. h. seitens des Dienstherrn und des dualen Partners.

Leistungen der beruflichen Schulen besser kommunizieren

Mein Wunsch ist: Die Leistungen des beruflichen Schulwesens müssen wesentlich stärker in die Öffentlichkeit getragen werden – und zwar von den politisch Verantwortlichen. Unsere Kolleginnen und Kollegen leisten immense Arbeit, wenn sie Jugendliche, deren schulische Vorbildung oftmals alles andere als Erfolg versprechend ist, erfolgreich in den Arbeitsprozess integrieren, sie zu verantwortungsbewussten Mitgliedern und Facharbeitern unserer Gesellschaft erziehen.

Auf der anderen Seite werden in anspruchsvollen Ausbildungsberufen Innovationen mitbegleitet, die höchstes Engagement verlangen. Viele Jugendliche werden an den Berufsschulen mit „Neugier für Bildung“ infiziert, so dass sie über die Fachober- und Berufsoberschulen erfolgreich an den Hochschulen studieren können und als hochqualifizierte Akademiker in ihre ehemaligen Ausbildungsbetriebe zurückkommen. Hier wird mehr als 100 Prozent geleistet, obwohl dafür nicht einmal 100 Prozent Personal zur Verfügung stehen, in Teilbereichen sogar nur 80 Prozent.

Planstellenzuweisungen decken den Lehrbedarf keineswegs

Hier schließt sich gleich mein zweiter Wunsch an, der Wirklichkeit werden muss: Jedes Jahr wird mit größter Sorgfalt die Lehrbedarfsberechnung durchgeführt. Doch die Zahlen verschwinden im „Nirgendwo“, so scheint es zumindest. Denn die Planstellenzuweisungen decken nicht den Bedarf – und dies schon seit Jahren. Es wird Zeit, die Fakten auf den Tisch zu le-

gen. Nur so wird „nüchternen Rechnern“ vor Augen geführt, dass ein riesiger Handlungsbedarf notwendig ist, wenn das „Schiff Berufsschule, berufliche Schulen“ weiterhin ihre „Passagiere“ sicher zu den beruflichen „Häfen“ bringen soll.

Dies hat auch der Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH) erkannt. In seiner Rede vor dem BLBS in Fulda am 19. September 2014 erklärte Dr. Volker Born, Abteilungsleiter Berufliche Bildung, dass die Ausbildung zum Berufsschullehramt einen größeren Stellenwert erhalten muss. Im Bundesverband der Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS) ist der VLB vertreten und bringt so seine Forderungen an die zuständigen Bundesministerien mit ein.

Mit dem ZDH haben wir bezüglich des Lehrernachwuchses und der Bedeutung der Berufsschule in der dualen Berufsbildung einen kompetenten und wertvollen Mitstreiter.

Der VLB mit seiner Vorstandschaft steht zu diesen Herausforderungen und wird dies auch gegenüber dem Gesetzgeber, der Wirtschaft und den Ministerien vertreten und einfordern, gestärkt durch die Solidargemeinschaft der Beschäftigten.

Im Dialog und mit konstruktiver Kritik arbeiten wir an den Verbesserungen für unsere beruflichen Schulen und werden nicht nachlassen, unsere Forderungen zum Wohle aller umzusetzen.

Der Schlüssel hierzu ist der Dialog, das „im Gespräch bleiben“. Dies bedeutet nicht, dass zu allem nur „Ja und Amen“ gesagt wird. Im Gegenteil: Aus Respekt gegenüber den Gesprächspartnern werden Anliegen und Forderungen sachlich und konsequent vorgetragen und nachhaltig eingefordert.

So ist es uns z. B. zusammen mit dem Hauptpersonalrat gelungen, dass die Regelungen zum Abbau des Arbeitszeitkontos personalfreundlicher werden. Das Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen sowie der Schulen insgesamt wird somit stärker berücksichtigt und wertgeschätzt. Ebenso wurde bei der Verbandsanhörung zur Neuordnung der Berufsfachschulordnung (BFSO) der Religionsunterricht wieder in die Stundentafel für das Hotel- und Tourismusmanagement aufgenommen. Dadurch haben auch die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, dass im Abschlusszeugnis für die Fachhochschulreife die Religionsnote – wie in den Zeugnissen der FOS/BOS – zum Notendurchschnitt zählt.

Der VLB stark an Ihrer Seite

Mit meinem letzten Wunsch möchte ich schließen: Stärken Sie deshalb durch Ihre Mitgliedschaft den VLB. Überzeugen Sie ihre Kolleginnen und Kollegen. Sollte es Ihnen möglich sein, arbeiten Sie mit in den verschiedenen Verbandsgremien und: bringen Sie bei der nächsten VLB-Veranstaltung ihren Kollegen, ihre Kollegin mit. Veränderungen passieren nicht einfach, sie müssen durch Engagement erreicht werden.

Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen.
Martin Krauß, stellvertr. Landesvorsitzender

Gesprächsrunde „Berufliche Bildung 2015 – Runder Tisch“.

„Es bewegt sich was ...“



ALEXANDER LIEBEL

... mit diesen kurzen Worten brachte Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich das Ergebnis der Gesprächsrunde 2015 auf den Punkt.

Der „Runde Tisch“ ist im VLB-Jahresterminkalender fest verankert und hat sich in den vergangenen Jahren als eine sehr konstruktive und perspektivisch wertvolle Einrichtung erwiesen. Die bildungspolitische Arbeit eines Jahres nimmt traditionell mit dieser Gesprächsrunde Fahrt auf. Ministerialdirigent (Mdgt) German Denneborg, Chef der Abteilung VI des Kultusministeriums und seine zuständigen Leiterinnen und Leiter der einzelnen Referate diskutierten mit Verbandschef Jürgen Wunderlich und dem gesamten Führungsteam aktuelle, aber auch über den Tag hinausgehende bildungspolitische sowie pädagogische Themen.

Zwei ganz wichtige Punkte, das betonten German Denneborg und Jürgen Wunderlich unisono bereits zu Beginn des Treffens sind „... die Einstellungssituation der jungen Kolleginnen und Kollegen sowie die Unterrichtsversorgung an den beruflichen Schulen allgemein.“

Wiederum gute bis sehr gute Einstellungsbedingungen für den Nachwuchs

Die Absolventinnen und Absolventen mit der Befähigung zum Lehramt an beruflichen Schulen blickten zum Schuljahr 2014/2015 und zum Halbjahr 2015

wiederum auf gute bis sehr gute Einstellungsbedingungen im staatlichen sowie kommunalen Schuldienst zurück. In den Fachrichtungen Gesundheits- und Pflegewissenschaft sowie Sozialpädagogik existiert auch von privaten Schulträgern eine deutliche Nachfrage nach staatlich ausgebildeten Lehrkräften.

Angespannt bleibt die Situation in den Fachrichtungen Metalltechnik und Elektrotechnik/Informationstechnik. „Hier herrscht weiterhin großer Bedarf, der mit den derzeitigen Absolventen nicht gedeckt werden kann“, so Ministerialrat (MR) Claus Pommer, Leiter von Referat VI.2 (Lehrpersonal einschl. Ausbildung und Fortbildung).

Verbesserte Personalausstattung, dennoch Unterversorgung an beruflichen Schulen

Trotz Verbesserungen der Personalausstattung bleibt die Situation an den Schulen weiterhin angespannt. Grund dafür ist nicht zuletzt in manchen Fachrichtungen die zu geringe Bewerberzahl. Deshalb fordert der VLB „Anreize für junge Leute zu schaffen, sich im beruflichen Schulwesen zu engagieren“, so Wolfgang Lambl, stellvertretender Landesvorsitzender und Hauptpersonalrat.

Das Staatsministerium wird auch zum Schuljahr 2015/2016 eine Sondermaßnahme für Quereinsteiger in den genannten „Mangel-Fachrichtungen“ anbieten. Darüber hinaus führt das Ministerium mit der Technischen Universität München intensive Gespräche, um strukturelle Verbesserungen in der Lehrerausbildung in diesen Fachrichtungen zu diskutieren und die entsprechenden Lehramtsstudiengänge attraktiver zu gestalten. „Grundständig Studierende haben Priorität“, so Mdgt German Denneborg.

Um dem Mangel an Bewerbern für die Berufliche Oberschule begegnen zu können, ist es im Schuljahr 2014/2015 erstmals möglich, dass Mathematik/Physik-Realschullehrkräfte in einer einjährigen Sondermaßnahme für den Einsatz

an Fachoberschulen und Berufsoberschulen qualifiziert werden. Außerdem wurde auch einer begrenzten Zahl von Gymnasiallehrkräften mit der Fächerverbindung Deutsch/Englisch der Zugang in den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen ermöglicht.

„Solche Sondermaßnahmen sehen wir mit einem weinenden und einem lachenden Auge“, kommentierte Jürgen Wunderlich. „Einerseits helfen sie die angespannte Personalsituation zum Wohl der Kolleginnen und Kollegen zu entspannen, andererseits dürfen die Zukunftschancen der grundständig Studierenden in gar keinem Fall verschlechtert werden. Wir werden streng darauf achten, dass die Balance zwischen den beiden Zielen auch in Zukunft erhalten bleibt.“

Anrechnungstunden für Datenschutzbeauftragte: Eine faire Lösung wurde gefunden

Erinnern wir uns: Das Thema „Datenschutzbeauftragte an berufliche Schulen“ hatte im vergangenen Jahr an unseren Schulen erheblichen Wirbel und auch Unmut hervorgerufen. Wolfgang Lambl beschrieb damals die Stimmungslage in den Kollegien: „Die Kolleginnen und Kollegen sind stinksauer.“

Wobei immer klar war, die Bedeutung eines Datenschutzbeauftragten ist unstrittig. Es ging darum, wie die Arbeit „finanziert“ werden sollte. Die geplante Regelung sah vor, die Datenschutzbeauftragten erhalten eine oder zwei Anrechnungstunden – was von der Organisationsform der jeweiligen Schule abhängen sollte –, die aus dem „normalen Schultopf für Anrechnungstunden“ genommen werden sollten.

Kaum war der „Finanzierungsvorschlag“ bekannt, hat der VLB vielfältige Aktionen gestartet, um die Umsetzung dieser Regelung zu verhindern und somit die berechtigten Interessen der beruflichen Schulen mit Nachdruck zu verfolgen. So kam es unter anderem zu einem ausführlichen Gespräch mit Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle, in dem



Die „Abteilungsspitze (links) und die „Verbandsspitze“ (rechts) beim runden Tisch „Berufliche Bildung 2015“ im Umweltministerium.

dieser versprach: „Ich kümmere mich persönlich darum.“

Ministerialdirigent Denneborg ist in der Gesprächsrunde auf die Sachlage eingegangen und hat die Lösung des Ministeriums dargelegt. Der „KM-Jurist“, MR Maximilian Pangerl, hat die Schulen aufgefordert, die Lösung in der Praxis wie folgt umzusetzen: Die sachgerechte Zuordnung der notwendigen Anrechnungsstunde(n) erfolgt unter Nr. 8.2 (Aufgaben der Schulverwaltung) in der LeBe-Datei.

„Das ist eine faire Lösung, die die Notwendigkeit des Datenschutzes, die zeitliche Inanspruchnahme der mit der Aufgabe betrauten Kolleginnen und Kollegen sowie die Gesamtsituation der Schulen gleichermaßen angemessen berücksichtigt“, so Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich.

Dienstliche Beurteilung: Evaluationsversprechen der Politik wird eingefordert!

Der VLB hat von Beginn an seine Bedenken gegen die vorliegende Form der dienstlichen Beurteilung argumentativ untermauert und pocht darauf, dass das Evaluationsversprechen von Vertreterinnen und Vertretern des bayerischen Landtages eingehalten wird.

Jürgen Wunderlich hat dies auch im Ministerium nochmals ganz deutlich

formuliert, „... das sind wir allen Beteiligten schuldig.“ Zu den bisherigen Erfahrungen mit den umstrittenen Neuerungen (Beurteilung bis zum Ruhestand, Schulleiterbeurteilungen, Vergabe von Beurteilungsstufen statt Wortgutachten) konnte das Staatsministerium naturgemäß noch keine Aussagen machen. „Das Beurteilungsverfahren muss erst durchgelaufen sein, bevor über etwaige Änderungen entschieden werden kann“, so MR Pangerl.

Mdgt German Denneborg betonte in diesem Zusammenhang mit großem Nachdruck: „... der Punkt ‚Verwendungseignung‘ in der dienstlichen Beurteilung ist uns außerordentlich wichtig. Die Beurteilenden müssen vertrauensvoll damit umgehen.“ Der VLB sieht das im Sinne einer zukunftsorientierten Personalentwicklung ebenso. Pankraz Männlein, stellvertretender Landesvorsitzender, „... dabei muss auch auf eine einheitliche Handhabung bei allen Bezirksregierungen geachtet werden. Rückmeldungen von Schulen aus verschiedenen Bezirken zeigen, dass dies nach Meinung von Schulleitungen noch nicht in vollem Umfang gewährleistet ist.“ Wolfgang Lambl: „Die einheitliche Handhabung spielt für die Betroffenen spätestens bei bezirksübergreifenden Bewerbungen eine zentrale Rolle für eine gerechte Würdigung ihrer Bewerbung.“

Bei der anstehenden Neufassung der Richtlinien für die dienstliche Beurteilung muss mit dem Hauptpersonalrat auch die konkrete Beteiligung der Mitglieder der erweiterten Schulleitung an der Erstellung der dienstlichen Beurteilungen ausgestaltet und vereinbart werden.

Flexibilisierung beim Abbau des „flexiblen Arbeitszeitkontos“

Stellvertretender Landesvorsitzender Martin Kraus thematisierte die aktuelle Problematik beim bevorstehenden Abbau des flexiblen Arbeitszeitkontos.

Auf der Grundlage eines Landtagsbeschlusses vom Mai 2006 wurde die Arbeitszeit für Lehrkräfte flexibilisiert. Hintergrund dieser Maßnahme war, verstärkten Unterrichtsausfall auf Grund fehlender Lehrkräfte zu vermeiden, bzw. einen eventuell kurzfristig auftretenden ‚Überhang‘ abzumildern. Wichtiger Punkt war dabei die Absprache zwischen Schulleitung und Lehrkraft, das Pflichtstundenmaß in einem Spielraum von eins bis drei Jahreswochenstunden individuell zu flexibilisieren. Innerhalb einer 10-Jahresfrist, so die Planung, sollte das Arbeitszeitkonto wieder ausgeglichen werden.

Dem Modell des flexiblen Arbeitszeitkontos lag unter anderem die Prognose rückläufiger Schülerzahlen zugrun-

de. Sie ist allerdings so nicht eingetreten, ein enormer Schüleranstieg in der Beruflichen Oberschule ist nur ein Grund dafür. Darüber hinaus besteht nach wie vor ein gravierender Lehrermangel in den Fachrichtungen Metall und Elektronik. „Wir brauchen flexible Lösungen im Sinne unserer Schülerinnen und Schüler sowie der betroffenen Kolleginnen und Kollegen“, forderte Martin Kraus im Hinblick auf das Schuljahr 2017/2018, in dem das Modell auslaufen wird.

„Der konstruktive Dialog zwischen dem Kultusministerium, dem Hauptpersonalrat und dem VLB wird hoffentlich zu einem positiven Ergebnis führen. Wir plädieren für eine Dienstvereinbarung zwischen Kultusministerium und Hauptpersonalrat mit dem Ziel, in begründeten Ausnahmefällen den Ausgleich des Arbeitszeitkontos in eigener Verantwortung der Schule zu flexibilisieren“, erläuterte Martin Kraus die Vorstellungen des VLB, der sich ausdrücklich bei MR Maximilian Pangerl für die konstruktive Zusammenarbeit bedankte.

„Die generelle Forderung nach Flexibilität kann ich nachvollziehen, allerdings bestehen für das Ministerium Entscheidungsspielräume natürlich nur im bestehenden gesetzlichen Rahmen“, so Mdtg Denneborg.

„Zuweisung von 95 zusätzlichen Stellen ...“

... dennoch bleibt die Lehrerversorgung an FOS und BOS angespannt“, so die aktuelle Situationsbeschreibung von MR Günter Liebl, dem Leiter von Ref VI.6 (Berufliche Oberschulen). Die vorhandenen Mittel für mobile Reserven und Vertretungen mussten aufgrund der knappen Unterrichtsversorgung bereits zu Schuljahresbeginn nahezu vollständig zur Abdeckung des Pflichtunterrichts eingesetzt werden. Nach den starken Schülerzuwächsen im Vorjahr sind auch im Schuljahr 2014/2015 die Neueintritte in die Fachoberschule um über 6% gestiegen, die Berufsoberschulen weisen im Vergleich zum Vorjahr leichte Rückgänge aus.

„Voraussichtlich werden wir in 2014/2015 mit knapp 60.000 Schülern an FOS und BOS ein ‚Allzeit-Hoch‘ des Schülerstandes erreichen“, so Klaus Viet-

ze, stellvertretender Landesvorsitzender und FOS/BOS-Experte. „An den Beruflichen Oberschulen herrscht seit vielen Jahren ein unakzeptables Unterrichtsdefizit. Will man die Budgetlücke schließen und die Aushilfskräfte auf ein annehmbares Maß zurückfahren, braucht man mindestens 300 zusätzliche Planstellen“, beschreibt Klaus Vietze die Zielvorstellungen des VLB.

Eine weitere Kernforderung des VLB im Bereich FOS 13 ist die Senkung der Zugangshürde von 2,8 auf 3,0 im Zeugnis der Fachhochschulreife in die FOS 13. „Die ‚2,8 – Hürde‘ führt dazu, dass an kleineren Beruflichen Oberschulen, die vor allem in ländlich strukturierten Regionen angesiedelt sind, keine FOS 13-Klasse gebildet werden kann, d. h., der ländliche Raum wird benachteiligt“, beklagt Vietze die momentane Situation. „Der VLB wird in jedem Fall dranbleiben.“

Erfreuliche Kunde kommt aus dem Ministerium hinsichtlich der Zahl der Schulversuchsstandorte für die neuen Ausbildungsrichtungen Gesundheit und internationale Wirtschaft. „Die Zahl der Standorte wird ausgeweitet werden“, so MR Liebl. „In den beiden ersten Jahren des Schulversuchs hat sich gezeigt, dass das Interesse an den neuen Ausbildungsrichtungen sehr groß ist. Staatsminister Dr. Spaenle hat die Genehmigung erteilt, ab dem Schuljahr 2015/2016 in jedem Regierungsbezirk an jeweils einem Standort (Oberbayern zwei) die neuen Ausbildungsrichtungen an FOS und BOS anzubieten.“

„70 zusätzliche Klassen im zweiten Schulhalbjahr ...“

... für berufsschulpflichtige Flüchtlinge und Asylbewerber werden an Berufsschulen eingerichtet“, so MR Dr. Robert Geiger, der für diesen Bereich im KM zuständig ist. Damit können jetzt ungefähr 4.500 junge Menschen in 260 Klassen an 75 Standorten am bewährten zweijährigen Unterrichtsmodell in Vollzeit zum Spracherwerb und zur Berufsvorbereitung teilnehmen. Im Schuljahr 2010/2011 waren es circa 100 Schüler in 6 Klassen. „Allein dieser quantitative Vergleich zeigt, mit welchem Engagement sich die bayerischen Berufsschu-

len diesem Thema angenommen haben“, so Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich. „Wir müssen die Vielfalt der jungen Menschen positiv umsetzen“, betonte Mdtg German Denneborg, der das große Engagement der Kolleginnen und Kollegen vor Ort ausdrücklich würdigte.

Christian Wagner, stellvertretender Landesvorsitzender, befürwortet das KM-Konzept, „... es ist sehr gut geeignet, um diese Schüler zu fördern. Auch die Freiheiten, die den Berufsschulen bei der Beschulung eingeräumt werden, verdienen Lob. Ein Großteil der Schüler ist sehr motiviert und lernwillig. Jedoch sollte man nicht vergessen, dass diese Schüler teilweise sehr traumatisiert sind.“ Kolleginnen und Kollegen, die in den Klassen unterrichten, benötigen aus der Sicht des VLB spezielle Fortbildungsangebote.

Es kommt jetzt darauf an, die ersten Erfolge der Integration in eine erfolgreiche Ausbildung weiterzuentwickeln. Dabei dürften sicherlich die sprachlichen Anforderungen eine besondere Hürde darstellen. „Die Schulen haben die notwendigen Kompetenzen dazu, wir brauchen nur die entsprechenden Mittel und Freiheiten, um möglichst individuell fördern zu können“, brachte Jürgen Wunderlich seine Vorstellungen auf den Punkt.

„Vertrauensvoll und zielorientiert miteinander kommuniziert“,

... so lässt sich der Meinungsaustausch zwischen KM und VLB in Kurzform aus dem Blickwinkel des Berichterstatters charakterisieren. Es wurden ausführlich die zum Teil sehr komplexen Themen analysiert und diskutiert. „Auch heuer haben wir wieder nicht alle Themen erschöpfend behandeln können“, bedauerte abschließend Jürgen Wunderlich und bedankte sich im Namen des VLB bei Mdtg. German Denneborg und seinen leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Bereitschaft zur offenen Diskussion. ■

Arbeitstagung des Kultusministeriums zur „Beruflichen Bildung für Asylbewerber und Flüchtlinge“:

„Berufliche Ausbildung ist die beste Form der Integration“



HANS KÄFLER

Die Welle an Flüchtlingen, die derzeit durch die Berufsintegrationsklassen der Berufsschulen in Bayern läuft, wird im Herbst dieses Jahres in den Fachklassen ankommen. Flüchtlinge, die schon länger in Bayern sind oder besonders gute Voraussetzungen mitbringen, haben in Einzelfällen bereits mit einer Berufsausbildung begonnen. Diese Fälle zeigen, dass vor dem Einstieg in ein Ausbildungsverhältnis schwierige Hürden zu nehmen sind und der Erfolg der Ausbildung alles andere als gesichert ist.

Ausländerrechtliche Hürden

Der Einstieg ist vor allem mit ausländerrechtlichen Hürden gespickt. Es war deshalb sehr bedauerlich, dass der Vertreter des Innenministeriums, der sich für die, von der Hanns-Seidel-Stiftung veranstalteten Fachtagung, angemeldet hatte, doch nicht erschienen ist. Er hätte dort beispielsweise dazu Stellung nehmen können, dass die Ausländerbehörden der verschiedenen Landkreise in Bayern alles andere als einheitliche Verfahrensweisen etwa bei der Genehmigung von Praktika, Ausbildungsverträgen, Reisegenehmigungen etc. verfolgen, wie die aktuelle Studie des IAB bestätigt.

Die anwesenden Vertreter von Kultusministerium und Schulaufsicht, Beruflichen Schulen, Universitäten und Forschungsinstituten, der Arbeitsagentur, Jugendhilfeeinrichtungen, Bildungsträ-

Umsetzungsbeispiel einer Beschulung von BAF's an der Berufsschule Höchststadt a. d. Donau

Ansprechpartner	Dr. Helmut Nebel, Schulleiter Konrad Lindner, Koordinator der BAF-Beschulung
Kooperationspartner	Kolping-Bildungswerk Donauwörth
Historie	2012/13 Start der anfänglich einjährigen Beschulung mit einem BIJ (ESF-gefördert) Sprengel: Nordschwaben (NU,GZ,DLG,DON); 2013/14 Fortführung der BIJ-Klasse als Abschlussklasse; 5 Schüler erwerben den qualifizierenden Hauptschulabschluss. Einrichtung von 2 Anfangsklassen als BIJ/V (Vorbereitungsjahr). Beide Jahrgangsstufen ESF-gefördert.
Klassen mit möglichen Abschlüssen	2 Klassen BIJ/v (VSo, erfüllte Schulpflicht ohne Abschluss) 2 Klassen BIJ/k (HSO, Hauptschulabschluss ohne QA, HSq - mit QA extern)
Schülerprofil	Schüler/Nationen: Afghanistan 29, Pakistan 18, Eritrea 12, Nigeria 4, Kongo 3, Sierra Leone 3, Mali 3, Senegal 2, Ägypten 1, Aserbaidschan 1, Äthiopien 1, Brasilien 1. Altersstruktur: Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge: 11 Schüler 18 – 21 Jahre: 48 Schüler 21 – 25 Jahre: 19 Schüler Geschlecht: 7 weiblich, 71 männlich
Aufnahmeverfahren	Voraussetzung: Alphabetisierung in lateinischer Schrift Einstufungstest: schriftlich: aus Pluspunkt Deutsch, mündlich: Interview
Unterrichtsfächer	Deutsch als Zweitsprache (DaZ), Rechnen, Landeskunde, Sport Fachpraxis: Ernährung, Grundlagen Betreuung Quali-Vorbereitung: PCB, AWT, Mathematik, Sport
Lehrer	4 ausgebildete DaZ Fachkräfte, davon 2 vom Kooperationspartner; 1 Stammllehrkraft im DaZ Studium Uni Augsburg; Daneben Lehrkräfte verschiedener Fachbereiche im Rahmen ihres Stunden-deputats
Organisation: Wichtige Erfolgsfaktoren	Schulische DaF-Lehrkräfte bilden Tandems mit Fachlehrern, enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartner und Absprachen über Klassensituation/ Stoffverteilung, Kooperation mit Mittelschule (Qualivorbereitung/ Externenprüfung. DaZ-Lehrkräfte des Kooperationspartners arbeiten mit Buch und steuern die Progression, hohe Motivation und großes Engagement der unterrichtenden Lehrer, vorbehaltlose Unterstützung durch die Schulleitung. Integration in das Schulleben (Mai-baumfest, Anti-Rassismustag, Fußballturnier, Projektorganisation mit anderen Klassen ...)
Weiterführende Beschulungsangebote	Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung Berufsfachschule für Sozialpflege Duale Ausbildung
Anzahl der Schüler in Ausbildung an unserer Schule	Berufsfachschule für Sozialpflege: 2 (m) 1 (w) 10. Klasse Berufsschule Bäcker 1(m)
Wichtige Gelingensfaktoren	> Empathie und Akzeptanz der besonderen Situation von Asylbewerbern und Flüchtlingen durch die Lehrkräfte > Bereitschaft der Lehrkräfte, Defizite der Schüler durch Engagement und Einfühlungsvermögen entgegenzuwirken > Berufssprache Deutsch als Unterrichtsprinzip
Unsere Erfahrungen und dringlichsten Wünsche	> Erleichterung der Kooperation mit Mittelschulen (z. B. Qualivorbereitung), > wohlwollende Erteilung von Ausbildungserlaubnissen durch lokale Ausländerbehörden, > Förderung des Übergangs an Berufsfachschulen durch zusätzlichen Förderunterricht in Deutsch mit DaZ-Lehrkräften > mögliche 2-malige Probezeitverlängerung für Schüler aus BAF Klassen – mehr Stunden für Förderunterricht Deutsch als Zweitsprache in der BFS-Studentenafel.

gern, des Flüchtlingsrates, des vbw, der Kammern, der Gewerkschaften, des Sozialministeriums, den Bildungsministerien aus Baden-Württemberg, Hamburg und Schleswig-Holstein und des VLB hatten Gelegenheit, sich aus erster Hand über die aktuelle Situation der berufsschulberechtigten Flüchtlinge in Bayern zu informieren. Dazu dienten Vorträge von Prof. Ursula Münch von der Akademie für politische Bildung Tutzing über „Ursachen, Ausprägungen und Folgen von Zwangsmigration“ sowie von Simone Kohn vom Bay. Sozialministerium über die „Bayerische Perspektive zur Flüchtlingssituation“. Ein Markt der Möglichkeiten, bei dem Schulen und Kooperationspartner ihre Konzepte präsentierten, lieferte den Hintergrund für Kurzreferate von Schulen, Schülern und Kooperationspartnern. Hier wurden den Teilnehmern Eindrücke über die Arbeit an den Schulen und teils berührende Berichte über die Erfahrungen der Schüler in den BIJ-Klassen geboten.

In Workshops hatten die Teilnehmer Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen, und Gelingensbedingungen für die Berufsvorbereitung und die Ausbildung zu formulieren, die am zweiten Tag im Plenum vorgestellt und diskutiert wurden.

Flüchtlinge brauchen Chance auf erfolgreichen Berufsabschluss

Den Abschluss der Veranstaltung bildete eine Podiumsdiskussion, die von einem Schwergewicht in der bayerischen Flüchtlingsarbeit, dem Vorstandsvorsitzenden des Trägerkreises Junge Flüchtlinge e.V., Michael Stenger, moderiert wurde. Hier hatten die Vertreter der Bundesagentur für Arbeit, der Handwerkskammer, der IHK, der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und des Kultusministeriums Gelegenheit, die Standpunkte der jeweiligen Organisationen vorzustellen. Wie schon bei den Diskussionen in den Workshops abzusehen war, waren sich die Diskutanten auf dem Podium überraschend einig: Die vielen Flüchtlinge, die im Herbst in Ausbildung gehen sollen, müssen gute Chancen auf einen erfolgreichen Abschluss haben. Ein überwiegendes Scheitern im Betrieb oder der

Berufsschule würde nicht nur die enormen Anstrengungen und Investitionen in die Berufsvorbereitung konterkarieren, sondern auch die Hoffnungen der jungen Flüchtlinge auf ein selbstbestimmtes Leben in Deutschland wesentlich erschweren. Die größte Hürde für den Ausbildungserfolg wird im Bereich der sprachlichen Anforderungen liegen.

Hier müssen zumindest am Anfang der Berufsausbildung Unterstützungsmaßnahmen greifen. Die Podiumsteilnehmer waren sich darin einig, dass die Politik hier bis zum Sommer noch einige Hindernisse zu beseitigen haben wird, damit – um nur ein Beispiel zu nennen – die Arbeitsverwaltung ausbildungsbegleitende Hilfen. ■

abl-Klausurtagung:

Jung und allein: über 50 Prozent der schulpflichtigen Asylbewerber sind unbegleitet und minderjährig

Bei der Klausurtagung der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrverbände (abl) ging die Präsidentschaft in Bad Gögging turnusgemäß von Max Schmidt (bpv) auf Ursula Lay (KEG) über.

Inhaltlich setzte die Tagung einen Schwerpunkt auf Integration und den Umgang mit jugendlichen Flüchtlingen und Kindern mit Migrationshintergrund an den Schulen im Freistaat. Die bereits existierenden Integrationsmodelle an den Beruflichen Schulen haben sich bewährt, müssen ausgebaut und entspre-

chend auf alle Schularten übertragen werden. Sie zeichnen sich durch Flexibilität aus und setzen auf die große Motivation der Jugendlichen und Lehrkräfte. Die Verständigung im schulischen Raum als Lebensraum funktioniert. „Was den Jugendlichen jedoch noch mehr helfen würde“, so abl-Präsidentin Ursula Lay, „wäre die Sicherheit, ihre Ausbildung auch abschließen zu dürfen. Selbst im Falle einer Rückkehr in ihr Herkunftsland wären sie Botschafter Deutschlands und in der Lage, den Lebensstandard



Zur ersten Klausurtagung im neuen Jahr trafen sich die abl-Vorsitzenden (von links nach rechts Jürgen Wunderlich VLB, Ursula Lay KEG – der neuen abl-Präsidentin, Max Schmidt bpv und Jürgen Böhm brlv) mit einigen Vorstandsmitgliedern.

dort zu verbessern.“ Als Forderung an die Politik benannte die abl eine flexible Handhabung beim Wechseln in höhere Jahrgangsstufen oder an andere Schularten auch während des Schuljahres. Auch müssten Hilfsangebote für traumatisierte Asylsuchende eingerichtet und verstärkt werden.

„Generell muss das Angebot von qualifizierten Deutsch- und Orientierungskursen ausgeweitet werden“, so das Präsidium der abl, „gerade auch für Erwachsene“. Dazu benötigt man nicht nur mehr Lehrkräfte für Deutsch als Zweitsprache (DAZ), sondern es müssen die vorhanden Potenziale der gut ausgebildeten und derzeit nicht angestellten Junglehrer in den Fächern Deutsch und moderne Fremdsprachen, genutzt werden.

Bei unbegleiteten Flüchtlingen sieht die abl das Potential für gute Schulerfolge: „Wir sprechen uns generell für den Verbleib in Deutschland aus, da dadurch der teils eklatante Fachkräftemangel abgemildert werden kann.“ Als Beispiel nennt Lay Berufe wie den des Bäckers.

Das differenzierte Schulsystem erweist sich bei dieser umfassenden Aufgabe als ein hervorragendes Instrument, da die Durchlässigkeit und die Profile der einzelnen Schularten den Jugendlichen sehr entgegenkommen und sich für die Integration als förderlich erweisen.

Die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände ist sich der hohen Verantwortung der Bildung bewusst und steht für Toleranz, Aufklärung, den Einsatz für freiheitliche Demokratie und Weltoffenheit. Sie fordert nicht nur im schulischen Raum, sondern in der gesamten Gesellschaft die Achtung der Menschenwürde und den Aufbau einer Haltung, die Ausländerfeindlichkeit und Diskriminierung ausschließt.

Lehrkräfte leisten schon jetzt gute Integrationsarbeit, die durch weitere Unterstützungssysteme und -maßnahmen vertieft werden muss. Das Ziel muss eine umfassende und frühzeitige Aufklärung der Bevölkerung sein, um Ängste auszuräumen, Vorurteile abzubauen und die Chancen der Zuwanderung für die Zukunft unseres Landestransparent zu machen. Voraussetzung dafür ist aber auch eine gut geplante Einwanderungspolitik.

PM abl

Neue KMK-Präsidentin:

Die berufliche Bildung ist wichtige Aufgabe

Die sächsische Staatsministerin für Kultus, Brunhild Kurth, hat für 2015 turnusgemäß die Präsidentschaft der Kultusministerkonferenz (KMK) übernommen. „Wir freuen uns darüber, dass sie die berufliche Bildung noch stärker als bisher in den Blick nehmen wollen“, so BLBS-Bundesvorsitzender Eugen Straubinger. „Dabei wünschen wir Ihnen viel Erfolg!“

Im Jahresgespräch mit der neuen KMK-Präsidentin konnte der BLBS nachfolgende Forderungen zur beruflichen Bildung einbringen, die nach Meinung des stellvertretenden BLBS-Bundesvorsitzenden Dr. Sven Mohr auch wohlwollend zur Kenntnis genommen wurden:

- > Die Defizite im Wissen über die vielfältigen Wege und die Möglichkeiten, die Schule zu wechseln, müssen abgebaut werden.
- > Die jungen Menschen müssen so passgenau zur Berufsausbildung oder zum Studium geführt werden.
- > Die Ausbildungswege in der dualen Berufsausbildung müssen attraktiver dargestellt werden.
- > Zur Fachkräftegewinnung muss die Vermittlung von Jugendlichen nicht deutscher Herkunft in duale Ausbildungsberufe verbessert werden.
- > Die Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler muss verbessert und geeignete Ausbildungsmöglichkeiten gefunden werden.
- > Die Ausbildungsplätze dürfen nicht abgebaut und zusehends an Abiturienten vergeben werden.
- > Mit geeigneten Marketingmaßnahmen muss die Ausbildung an Fachschulen im gewerbliche-technischen Bereich effektiv beworben werden, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Ein erstes Ergebnis zeichnet sich schon ab: KMK erhöht Attraktivität der Berufsschulen! Lesen Sie dazu mehr unter: <http://www.kmk.org/presse-und-aktuelles/meldung/kmk-erhoeht-attraktivitaet-der-berufsschulen.html>

vib

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst:

Allianz für starke Berufsbildung in Bayern

Studienabbrechern mehr Chancen in der beruflichen Bildung zu eröffnen, dazu hatten sich ranghohe Vertreter des Bildungs- und Wissenschaftsministeriums, des Arbeits- und Sozialministeriums, des Wirtschaftsministeriums und der Bundesagentur für Arbeit mit dem Präsidenten des Handwerkstags, Georg Schlagbauer, dem Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Industrie- und Handelstags, Dr. Peter Drießen, dem Hauptgeschäftsführer und Vizepräsident der vbw-Vereinigung der bayerischen Wirtschaft, Bertram Brossardt, sowie den Vorsitzenden von Universität Bayern e.V., Präsidentin Sabine Doering-Manteuffel, und Hochschule Bayern e.V., Präsident Michael Braun, in München getroffen.

„Es ist unser gemeinsames Ziel, dass wir die jungen Erwachsenen, die das Studium aufgeben, stärker als bisher unterstützen wollen, eine berufliche Qualifizierung zu durchlaufen“, betonten Wirtschaftsstaatssekretär Bernd Sibler und Bildungsstaatssekretär Georg Eisenreich übereinstimmend nach dem Gespräch. „Das erste Expertengespräch bot den Auftakt, gemeinsam mit den Hochschulen und der Wirtschaft über zusätzliche Angebote für die jungen Menschen nachzudenken und die bestehenden auszubauen.“

Michael Höhenberger, Amtschef des Arbeits- und Sozialministeriums, betonte: „Studienabbrecher bieten große Potentiale, gerade auch für Betriebsübernahmen. Das sind hervorragende Perspektiven für die beruflich Qualifizierten. Das Arbeitsministerium wird insgesamt 864.000 Euro für sechs Akquisiteure sowie eine Koordinierungsstelle für Studienabbrecher einsetzen. Die Mittel stammen aus dem Arbeitsmarktfonds. Wir wollen, dass alle jungen Menschen dauerhaft den Weg in den ersten Arbeitsmarkt oder die Selbständigkeit finden.“ Mehr: <http://www.km.bayern.de/pressemitteilungen.html>

Dienstrecht aktuell:

Informationen zum Thema Nebentätigkeit – Teil II

WOLFGANG LAMBL

Genehmigungspflichtige Nebentätigkeiten

Die Genehmigungspflicht von Nebentätigkeiten ist in Art. 73 Abs. 2 bis 7 BayBG geregelt. Das BayBG sieht konkret vor, dass die Anzeige der Nebentätigkeit an den unmittelbaren Dienstvorgesetzten zu erfolgen hat. Gemäß Art. 73 Abs. 3 S. 4 BayBG ist eine besondere Prüfung der Versagungsgründe für den Fall vorzunehmen, dass Entgelte und geldwerte Vorteile aus einer Nebenbeschäftigung 30 Prozent der Bezüge (es wird auf Vollzeit gerechnet) des Beamten überschreiten. Ein entsprechendes Ergebnis ist aktenkundig zu machen.

Für Nebentätigkeiten außerhalb der Arbeitszeit gilt gemäß § 7 Abs. 1 BayNV die Genehmigung allgemein erteilt, sofern dadurch keine dienstlichen Interessen beeinträchtigt werden und das daraus erzielte Einkommen die Grenze von 1.848 Euro im Jahr nicht übersteigt. Die Nebentätigkeit ist gemäß § 7 Abs. 2 BayNV schriftlich anzuzeigen.

Genehmigungsfreie Nebentätigkeiten

Die genehmigungsfreien Nebentätigkeiten sind in Art. 74 BayBG geregelt, der inhaltlich weitgehend mit der entsprechenden Bundesregelung (§ 66 BBG) übereinstimmt. Das Landesrecht sieht vor, dass die Gewährung einer angemessenen Aufwandsentschädigung oder eine Gegenleistung von geringem Wert die Unentgeltlichkeit einer Nebentätigkeit nicht grundsätzlich ausschließt. Eine grundsätzliche Anzeigepflicht für genehmigungsfreie aber entgeltliche Nebentätigkeiten gibt es nach dem BayBG nicht. Der Dienstvorgesetzte kann jedoch gemäß Art. 74 Abs. 2 S. 1 BayBG bei Anhaltspunkten für die Verletzung von Dienstpflichten schriftliche Auskunft über Art und Umfang über Nebentätigkeiten sowie über die daraus erzielten Einkünfte verlangen.

Allgemeine Genehmigung

Die zur Übernahme einer Nebentätigkeit erforderliche Genehmigung gilt als allgemein erteilt, wenn alle von dem Beamten ausgeübten Nebentätigkeiten außerhalb der Arbeitszeit ausgeübt werden, hierbei dienstliche Interessen im Sinn des Art. 73 Abs. 3 BayBG nicht beeinträchtigt werden und die Vergütung hierfür jährlich insgesamt 1.848 EUR nicht übersteigt. Die Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebs und die entgeltliche Mitarbeit in einem solchen Betrieb außerhalb der Arbeitszeit gelten darüber hinaus als allgemein genehmigt, wenn davon ausgegangen werden kann, dass nach Art und Größe des Betriebs die zeitliche Beanspruchung im Jahresdurchschnitt das in Art. 73 Abs. 3 Satz 3 BayBG festgelegte Regemaß nicht wesentlich überschreitet und ein Versagungsgrund im Sinn des Art. 73 Abs. 3 BayBG nicht vorliegt.

Nebentätigkeiten sind der Genehmigungsbehörde schriftlich anzuzeigen, sofern es sich nicht um eine einmalige Nebentätigkeit handelt. Die allgemeine Genehmigung gilt für die Dauer von fünf Jahren, längstens jedoch bis zur Beendigung der Nebentätigkeit. Soweit Nebentätigkeiten im vorgenannten Sinne nach Ablauf von fünf Jahren weiter ausgeübt werden, gelten diese für jeweils weitere fünf Jahre als allgemein genehmigt, wenn sie vorher der Genehmigungsbehörde erneut schriftlich angezeigt werden. Eine als allgemein erteilt geltende Genehmigung erlischt, wenn eine der Voraussetzungen nicht mehr erfüllt ist. Das Erlöschen ist dem Beamten schriftlich mitzuteilen. Zur Fortführung der Nebentätigkeit bedarf der Beamte der vorherigen schriftlichen Genehmigung nach Art. 73 Abs. 2 Satz 1 BayBG. Kann die Genehmigung zur Fortführung der Nebentätigkeit nicht erteilt werden, soll dem Beamten auf Antrag eine angemessene Frist zur Abwicklung der Nebentätigkeit eingeräumt werden, soweit die dienstlichen Interessen dies zulassen.

Dienstlich veranlasste Nebentätigkeiten und Rückgriffshaftung

Die Pflicht zur Übernahme einer Nebentätigkeit auf Verlangen des Dienstherrn ist in Art. 73 BayBG geregelt, der weitgehend der Bundesregelung (§ 64 BBG) entspricht. Statt der obersten Dienstbehörde hat der Gesetzgeber jedoch den Begriff „Dienstherr“ gewählt.

Einkünfte, die aus dienstlich veranlassten Nebentätigkeiten erzielt werden, müssen an den Dienstherrn abgeführt werden, soweit sie die in § 9 Abs. 3 BayNV geltenden Freibeträge übersteigen. Nach dieser Regelung gelten in Bayern folgende Freibeträge pro Kalenderjahr, abgestuft nach Besoldungsgruppen:-

A 1 bis A 8: - 3.684 Euro

A 9 bis A 12: - 4.296 Euro

A 13 bis A 16, B 1, R 1 und R 2: - 4.908 Euro

B 2 bis B 5, R 3 bis R 5: - 5.520 Euro

ab B 6, ab R 6: - 6.144 Euro

Die Freibeträge gelten gemäß § 10 Abs. 1 S. 2 BayNV nicht für Tätigkeiten als Aufsichtsrat, Vorstand oder in einem sonstigen Organ oder Gremium eines privatrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Unternehmens oder für Tätigkeiten in Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Die Einkünfte hieraus sind an den Dienstherrn abzuführen, soweit sie 100 Euro im Kalenderjahr übersteigen.

Auch die Haftung des Beamten bei Regressansprüchen im Zusammenhang mit dienstlich veranlassten Nebentätigkeiten ist in Art. 75 BayBG im Wesentlichen geregelt.

Inanspruchnahme dienstlicher Infrastruktur

Die Inanspruchnahme dienstlicher Infrastruktur für Nebentätigkeiten ist in Art. 73 Abs. 5 BayBG normiert. Die Norm gilt ausdrücklich gemäß § 74 Abs. 3 BayBG auch für genehmigungsfreie Nebentätigkeiten.

Mit MdL Ingrid Heckner im Gespräch:

Evaluierung des Beurteilungsverfahrens

Zu einem intensiven Informationsaustausch trafen die HPR-Vertreter mit MdL Ingrid Heckner zusammen. Neben einer grundsätzlichen Information zu den Beratungen des Doppelhaushaltes 2015/16 war sowohl eine Evaluierung

des abgeschlossenen Beurteilungsverfahrens als auch die weitere Ausgestaltung der Maßnahmen zur Verbesserung und Sicherung der Unterrichtsqualität zentrale Themen des Gedankenaustausches. ■



Von links: Rudolf Keil und Wolfgang Lambl (VLB), Rita Bovenz (bpv), MdL Ingrid Heckner (CSU), Dagmar Bär (bpv), Julia Jacob (brlv), Michael Schwägerl (bpv).

Das BayBG sieht gemäß Art. 73 Abs. 5 S. 3 vor, dass der Beamte auf Verlangen des Dienstherrn Auskunft über Art und Umfang der Nebentätigkeit, der Inanspruchnahme dienstlicher Infrastruktur sowie der erzielten Vergütung erteilt. Führen diese Informationen nicht zu einer hinreichenden Klärung, können sie gemäß Art. 73 Abs. 5 S. 4 BayBG durch Schätzung seitens der Dienstbehörde ersetzt werden.

In den §§ 13 bis 18 BayNV sind zur Inanspruchnahme dienstlicher Infrastruktur für Nebentätigkeiten detaillierte Ausführungsvorschriften normiert.

Nebentätigkeiten von Ruhestandsbeamten und Versorgungsempfängern

Ein Ruhestandsbeamter oder früherer Beamter mit Versorgungsbezügen, der nach Beendigung des Beamtenverhältnisses außerhalb des öffentlichen Dienstes eine Beschäftigung oder Erwerbstätigkeit aufnimmt, die mit seiner dienstlichen Tätigkeit in den letzten fünf Jahren

vor Beendigung des Beamtenverhältnisses im Zusammenhang steht und durch die dienstliche Interessen beeinträchtigt werden können, hat die Beschäftigung oder Erwerbstätigkeit der letzten obersten Dienstbehörde unverzüglich anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht endet nach

- > drei Jahren, wenn der Beamte mit dem Ende des Monats, in dem er das 65. Lebensjahr vollendet, oder zu einem späteren Zeitpunkt in den Ruhestand getreten ist,
- > fünf Jahren, spätestens jedoch bei Vollendung des 68. Lebensjahres, wenn der Beamte zu einem früheren Zeitpunkt in den Ruhestand getreten ist.

Die Beschäftigung oder Erwerbstätigkeit ist zu untersagen, wenn zu besorgen ist, dass durch sie dienstliche Interessen beeinträchtigt werden. Die Untersagung wird durch die letzte oberste Dienstbehörde ausgesprochen; sie endet spätestens mit Ablauf des Zeitraums, für den eine Anzeigepflicht besteht. ■

Personalratsschulungen in 2015

Umgehend anmelden!

Auf Grund der Neuwahl von Personalvertretungen, dem Nachrücken von Ersatzvertretern, der Einführung der erweiterten Schulleitung, der neugefassten Funktions- und Ernennungsrichtlinien und des Datenschutzes an beruflichen Schulen wird das Bildungs- und Förderwerk des VLB folgende zweitägige Schulungsveranstaltungen in 2015 durchführen:

09. bis 10. März 2015

Personalräte vorwiegend aus Oberbayern-Niederbayern-Schwaben
Schulungsort: Wildbad Kreuth

29. bis 30. April 2015

Personalräte vorwiegend aus Unterfranken-Mittelfranken-Oberfranken-Oberpfalz
Schulungsort: Kloster Banz

08. bis 09. Juni 2015

Personalräte vorwiegend aus Unterfranken-Mittelfranken-Oberfranken-Oberpfalz
Schulungsort: Kloster Banz

24. bis 25. Juni 2015

Personalräte vorwiegend aus Oberbayern-Niederbayern-Schwaben
Schulungsort: Wildbad Kreuth

Das Schulungsangebot richtet sich vorrangig an neugewählte/nachgerückte Personalratsmitglieder, sowie noch nicht geschulte Personalratsmitglieder und Ersatzmitglieder. Die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen begrenzt.

Anmeldung: formlos per E-Mail unter Angabe des Termins an goetzke@vlb-bayern.de.

Fakten zum GDL-Streik:**„Ja, sind denn die Lokführer völlig durchgeknallt mit ihrem Streik!“**

WOLFGANG LAMBL

... oder „Ich sehe nicht ein, dass ich mit meinen Mitgliedsbeiträgen indirekt den Streik der GDL unterstütze!“, so oder ähnlich die Unmutsäußerungen einiger unserer Verbandsmitglieder. Auch dem Wunsch einer Stellungnahme des VLB kommen wir an dieser Stelle gerne nach und möchten mit den folgenden Fakten zur umfassenden Information und Versachlichung beitragen.

Allgemeines

Aktuell bewegte der Streik der GDL, Mitgliedsgewerkschaft im dbb und älteste Gewerkschaft in Deutschland überhaupt, die Öffentlichkeit. In der öffentlichen Debatte wurde mit vielen Argumenten, oftmals jedoch auf Grund der Betroffenheit vieler Bürger auch sehr emotional diskutiert. Vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte über eine gesetzlich vorgegebene Tarifeinheit („Zwangstarifeinheit“) gewann die derzeitige Auseinandersetzung zwischen GDL und Deutscher Bahn an zusätzlicher Brisanz. Damit dbb-Mitglieder in den Debatten, die in den Betrieben, Behörden und überall sonst in der Öffentlichkeit geführt werden, faktenkundig einigen Mythen und Behauptungen entgegenzutreten können, hat der dbb einige der wichtigsten Fakten zum Thema zusammengestellt:

Streikrecht ist Grundrecht

- > Ursächlich sind die Privatisierungen im Bereich der Daseinsvorsorge
- > Der Flächentarif wird in Frage gestellt – von den Arbeitgebern!
- > Solidarität
- > Der dbb bekennt sich zum Streik
- > Deutschland ist streikarm
- > Streikgeldunterstützung
- > Ein Streik muss Wirkung zeigen
- > Gewöhnliche Tarifaussensetzung?!
- > Tarifeinheit

Die von Wolfgang Lambel aufgearbeitete Langversion finden Sie im Internet unter: www.vlb-bayern.de

Quelle: dbb - Ulrich Hohndorf

LMU München und Landeshauptstadt München gewinnen Studierende der Wirtschaftspädagogik für den Lehrberuf:**„Willst du 18 Kinder von mir?“**

MICHAEL SCHÖNLEIN/TANJA WIRNITZER

Mit diesem Werbeslogan wirbt das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern um Lehrkräfte. Berlin zieht mit einem Seitenhieb auf Bayern nach und titelt: „Da werd ned nur o'zapft. Da werd aa eigstellt.“

Diese und ähnliche Personalmarketingmaßnahmen sind ein Beleg für den zunehmenden Kampf um qualifizierten Lehrernachwuchs.

Das berufliche Schulwesen ist hiervon besonders betroffen. Der Grund hierfür ist darin zu sehen, dass außerhalb des Schuldienstes die Berufsaussichten für Berufs- und Wirtschaftspädagogen derzeit hervorragend und breit gefächert sind.

Angesichts des demographischen Faktors wird der Kampf um die Eliten der Humanressourcen – im positiven Sinne einer Leistungs- und Verantwortungselite verstanden – auch von der freien Wirtschaft geführt. Die Unternehmen bemühen sich dabei intensiv um Universitätsabsolventen und bieten diesen attraktive Einstellungsangebote.

Junge Studenten streben nach Selbstverwirklichung und Life-Balance

Alle potentiellen Arbeitgeber sehen sich dabei der Generation Y gegenüber, die kreativ ist, Vielfalt als Chance sieht, nach Unabhängigkeit, Selbstverwirklichung und Selbstständigkeit strebt und für die die Welt in Zeiten von Web 2.0 und 3.0 grenzenlos geworden ist. Die Suche nach Karrieremöglichkeiten verlässt dabei auch die traditionellen Wege. Teilweise noch wichtiger als die absolute Höhe des Einkommens sind Work-Life-Balance, die Möglichkeit Führung zu übernehmen und zu gestalten sowie die Suche nach Sinnstiftung und der Möglichkeit eigene Wertvorstellungen im Berufsleben umzusetzen.

Leider verbinden offensichtlich immer weniger Studierende diese Mög-

lichkeiten mit dem Berufsbild des Lehrers: „Als Lehrer mache ich doch 35 Jahre lang immer das Gleiche und habe irgendwann keine Abwechslung und Herausforderung mehr. Die versetzen mich irgendwo hin und dann komme ich da nicht mehr weg. Außerdem ist die Reputation des Berufs auch nicht gerade toll. Wenn ich meinen Freunden und meiner Familie erzähle, dass ich Lehrer werden will, habe ich immer das Gefühl, mich für diesen Schritt rechtfertigen zu müssen.“

Um auf diese erschwerten Rahmenbedingungen zu reagieren, sind innovative Wege zu beschreiten und innovative Instrumente der Personalgewinnung zu nutzen. Die Abteilung Berufliche Schulen des Referates für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München (Gernot Raab) und das Institut für Wirtschaftspädagogik der Ludwig-Maximilians-Universität (Prof. Dr. Susanne Weber) organisierten daher zusammen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst (MR Claus Pommer) einen Informationsnachmittag für Studierende der Wirtschaftspädagogik.

Lehrer sind vielseitig und innovativ

Ziel der Veranstaltung war es, die große Vielseitigkeit und Entwicklungsmöglichkeit im Lehrberuf aufzuzeigen. Entgegen mancher Fehlvorstellung vom Berufsbild des „Lehrers“ zeigten die Referenten auf, wie innovativ, handlungsorientiert und in permanenter Anpassung an die Erfordernisse einer global agierenden Wirtschaft die Lehrkräfte an beruflichen Schulen unterrichten. Durch die Heterogenität ihrer Schülerschaft meistern die Lehrer an beruflichen Schulen zudem auch anspruchsvolle pädagogische Aufgaben.

Tatsächlich ergibt sich damit ein Berufsbild, das durch eine an den Anforderungen der Praxis orientierte Fachkompetenz einerseits sowie pädagogisch-didaktische Reflexions- und Handlungs-



Sie alle wirken an der Berufsnachwuchsgewinnung mit: (von links) Tanja Wirnitzer, Hans Käfler, Monika Pfähler, Prof. Susanne Weber, Gernot Raab, Dr. Thomas Roth, Wolfgang Lambl, Dirk Scharffenberg, Michael Schönlein, Pankraz Männlein.

kompetenz andererseits hohe Ansprüche an den Einzelnen stellt und darüber hinaus attraktive Karrierewege eröffnet.

Der Vorsitzende des Hauptpersonalrates (Wolfgang Lambl) und der stellvertretende Landesvorsitzende des VLB (Pankraz Männlein) verschafften den Studierenden einen Eindruck von der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Vorgesetzten und Arbeitnehmern im beruflichen Schulwesen und der verbandspolitischen Arbeit.

Die Vertreterin des Staatlichen Studientrainers (Monika Pfähler) berichtete über die Modalitäten des Referendariats. Dabei wurde deutlich, dass es sich hierbei um einen sehr anspruchsvollen Teil der Lehrerbildung handelt.

Vielfältige Berufswege im beruflichen Schulwesen aufgezeigt

Positiv überrascht zeigten sich die Studierenden, als die anwesenden Schulleiter von ihren Berufswegen und -erfahrungen berichteten. Der Schulleiter und Sonderbeauftragte des Kultusministeriums für die Universitätsschule (Hans Käfler) gab Einblicke in seine über 10-jährige Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Aufbau eines beruflichen Schulwesens in China. Dr. Thomas Roth (Schulleiter der Städt. Berufs-

schule für Rechts- und Verwaltungsberufe) gewährte Einblick in die vielfältigen Einsätze an unterschiedlichsten Schulen des beruflichen Schulwesens, die ihm die vergangenen 30 Jahre seines Berufslebens nicht langweilig werden ließen.

Lehrer verbinden Spitzenleistungen mit Menschlichkeit

Abschließend legten Tanja Wirnitzer (Absolventin der LMU und Lehrkraft zur Aushilfe) und Michael Schönlein (Lehrkraft an der Städtischen Berufsschule für Rechts- und Verwaltungsberufe und abgeordneter Lehrbeauftragter an der LMU), die sich erst vor kurzer Zeit trotz alternativer Angebote bewusst für den Lehrerberuf entschieden haben, ihre Beweggründe dar: Der Lehrerberuf im beruflichen Bereich biete ideale Bedingungen, um Spitzenleistung mit Menschlichkeit zu verbinden und dadurch für sich in hohem Maße persönlich Sinnstiftung zu erleben. Die Möglichkeiten zu gestalten sowie Verantwortung und Führung zu übernehmen, stelle sich täglich für jeden Kollegen und jede Kollegin im Klassenzimmer. Die dabei erworbenen Kompetenzen ließen sich, sofern gewünscht, auch außerhalb des Klassenzimmers in vielfältigen Karrierewegen im beruflichen Schulwesen nutzen.

Beim anschließenden Empfang des Schulreferates der Landeshauptstadt München in den Räumen der Städt. Berufsschule für Rechts- und Verwaltungsberufe München bot sich Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Folgende zwei Aussagen können dabei als Belege für den Erfolg der Veranstaltung gelten:

„Eigentlich war ich mir total unsicher, ob ich Lehrerin werden möchte, weil ich sehr ambitioniert bin und wirklich was für mich und damit auch innerhalb meines Berufes erreichen möchte. Wenn ich mir jetzt überlege, dass ich es durchaus auch zur Schulleiterin schaffen könnte und dann z. B. 50 Akademiker führe und Verantwortung für 1.500 Schülerinnen und Schüler habe, ich zudem meine eigenen Ideen einbringen darf, das Gefühl habe, etwas Sinnvolles zu tun und auch Zeit habe, mein gutes Gehalt in der Freizeit nutzen zu können, möchte ich doch gerne diesen Weg gehen.“

„Also bis gestern war ich mir noch nicht ganz sicher, ob ich mit meinem Abschluss in die Schule gehe. Aber jetzt weiß ich, dass ich Berufsschullehrer werden will!“

Nürnberger Universitätsschule:

Studierende der Berufs- und Wirtschaftspädagogik erkundeten das Berufsbildungswerk Rummelsberg

WOLFGANG LEHNER /
STEFAN TERKOVITS/
STEFAN ZITZELBERGER

Im vergangenen Dezember erkundeten ca. 110 Studierende der Masterstudiengänge Wirtschaftspädagogik und Berufspädagogik Technik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) eine Einrichtung zur beruflichen Rehabilitation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit einem Handicap, die eine Berufsausbildung anstreben oder für die eine vorberufliche Maßnahme wichtig ist – das Berufsbildungswerk Rummelsberg.

Mit dem Berufsbildungswerk Rummelsberg verbindet den Nürnberger Lehrstuhl – neben der Erkundung – eine langjährige vertrauensvolle Beziehung, u. a. im Bereich der Schulpraktischen Studien, und es findet ein regelmäßiger Austausch mit der Schulleitung und der Leitung des Berufsbildungswerks statt.

Perspektive der Universität

Die Erkundung ist seit 2011 ein fester Bestandteil einer Lehrveranstaltung zur didaktischen Ausbildung von Masterstudierenden der Berufs- und Wirtschaftspädagogik im Rahmen der Universitätsschule des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der FAU. Das Nürnberger Universitätsschulmodell sieht neben den fünf Kernelementen,

- > dem wöchentlichen Mentoring, in dem die Studierenden schrittweise und kontinuierlich über zwei Semester durch Mentorinnen und Mentoren in den Universitätsschulen an Unterrichtspraxis herangeführt werden,
- > den vertiefenden Selbststudien- und (Gruppen-)Arbeitsphasen,
- > den sechs universitären Präsenzblöcken, in denen die Studierenden den erlebten und von ihnen (mit-)gestalteten Unterricht und die Arbeitsaufträge besprechen,

- > den verschiedenen Forschungsprojekten in Kooperation mit den Universitätsschulen und
- > den verschiedenen (Selbst-)Reflexionsbänden,
- > weitere methodische Elemente vor, zu denen u. a. zwei Arten von Erkundungsaufträgen gehören.

Schulischer und außerschulischer Erkundungsauftrag

Die schulischen Erkundungsaufträge umfassen zum Beispiel die Teilnahme an schulischen Konferenzen, Gespräche mit der Schulleitung, den Seminarlehrkräften, der Fachbetreuung und den Qualitätsmanagementverantwortlichen. Sie werden von den Studierenden entsprechend vor- und nachbereitet und an der jeweiligen Universitätsschule der Mentorin bzw. des Mentors durchgeführt. Dadurch soll den Studierenden bereits während des Studiums das umfangreiche Aufgabenspektrum von Lehrkräften an beruflichen Schulen erfahrbar gemacht werden, das eben nicht nur, wie häufig angenommen, die Lehrtätigkeit beinhaltet.

Die außerschulischen Erkundungen fokussieren mögliche weitere Einsatzfelder von Berufs- und Wirtschaftspädagogen und beziehen sich auf aktuelle Themen- und Problemstellungen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Dazu zählt u. a. auch die Erkundung des Berufsbildungswerks Rummelsberg, bei der der thematische Schwerpunkt auf dem Thema Segregation vs. Inklusion liegt. Bei der vergangenen Exkursion wurde zudem die Flüchtlingsproblematik thematisiert und der Weg, der in Rummelsberg eingeschlagen wird und die Chancen, die das Berufsbildungswerk jungen Flüchtlingen bieten kann, von den Verantwortlichen aufgezeigt.

Präsenzblöcke in Rummelsberg für die Studierenden

Im Rahmen der Erkundung findet einer der sechs Präsenzblöcke der Uni-

versitätsschule nicht an der Universität, sondern in Rummelsberg statt. Das Berufsbildungswerk stellt dafür einen Seminarraum zur Verfügung, in dem Prof. Wilbers über zwei Tage verteilt mit vier Gruppen von je ca. 25 bis 30 Studierenden arbeitet und mit ihnen Lerninhalte und Arbeitsaufträge bespricht und diskutiert. Neben den Studierenden nehmen für gewöhnlich auch Mentorinnen und Mentoren, d. h. Lehrkräfte aus den Universitätsschulen, an der Präsenzveranstaltung und der Exkursion teil.

Die Erkundung wird durch eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Differenzierung, Separation, Segregation, Integration und Inklusion in der beruflichen Bildung begleitet. Dazu setzen sich die Studierenden als vorbereitende Maßnahme kritisch mit der Literatur bzw. dem Selbststudienmaterialien auseinander. Jede der vier Gruppen nimmt zusätzlich an einer Informationsveranstaltung zur Einrichtung und an einer ca. einstündigen Führung teil. Unter anderem dadurch erhalten die Studierenden wertvolle Einblicke in ein mögliches Arbeitsgebiet, das vielen vorher nicht bekannt ist. Zudem kommen die Studierenden dabei mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften und Ausbildern des Berufsbildungswerks in Kontakt und können sich austauschen.

Der Lehrstuhl schätzt die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen in Rummelsberg und ist dankbar, dass das Berufsbildungswerk die Erkundung ermöglicht und den Studierenden wertvolle Einblicke in ein spannendes Tätigkeitsfeld von Berufs- und Wirtschaftspädagogen gewährt.

Perspektive des Berufsbildungswerks

Die Berufsschule K im Berufsbildungswerk Rummelsberg ist eine Förderberufsschule mit dem Förderschwerpunkt „körperliche und motorische Entwick-

lung“ und unterrichtet zurzeit ca. 300 junge Menschen, die zum größten Teil auch eine Ausbildung im Berufsbildungswerk absolvieren.

Seit nunmehr zehn Jahren bieten wir Studierenden der WISO, also unseren zukünftigen Kolleginnen und Kollegen, pro Semester einen Platz für Schulpraktische Studien (SPS) an. Auf diese Weise hat sich ein Kontakt zum Lehrstuhl von Prof. Wilbers entwickelt, der vor vier Jahren noch deutlich erweitert und vertieft wurde. Seither findet ein Präsenzblock der Universitätsschule – meist kurz vor Weihnachten – bei uns im Hause statt. Dieser Termin gehört mittlerweile fest in unsere Jahresplanung und ist aus verschiedenen Gründen für uns sehr wichtig und willkommen.

Förderberufsschulen sind Teil der beruflichen Bildung in Bayern

Unsere Schule ist ein kleiner Teil im großen Netzwerk der beruflichen Bildung in Bayern und wir möchten uns hier auch aktiv einbringen, weil nur so das Netzwerk funktionieren kann. Wir sind nicht nur ein kleiner, sondern auch ein – zumindest für die meisten Studierenden – komplett unbekannter Teil des beruflichen Schulwesens in Bayern. Die Studierenden lernen mit Sicherheit, dass Förderberufsschulen zu den Schularten gehören, an denen sie unterrichten könnten, aber was das ist, wie das funktioniert und was uns von der Regel-Berufsschule unterscheidet, lässt sich natürlich nur schlecht „ex cathedra“ transportieren.

Diesen „weißen Fleck“ zu beseitigen ist unser Anliegen, wenn wir Besuch von der WISO empfangen. In diesem Sinne bieten wir allen Studierenden eine Führung durch das Berufsbildungswerk an, in deren Ver-„lauf“ sehr viele Fragen gestellt und beantwortet werden.

In der Reflexion dieser Termine stellen wir immer wieder fest, dass wir die Studierenden in absolutes Neuland geführt haben, weil wir ihnen eine Förderberufsschule in einer Einrichtung der überbetrieblichen Ausbildung vorgestellt haben. Beides ist nicht üblich, gleichwohl stoßen wir stets auf offene Ohren, auf großes Interesse, wo denn die Unterschiede sind zwischen Regel-Berufsschülern und Sonder-Berufsschülern.



Den Auftakt in Rummelsberg gestaltete Prof. Dr. Wilbers mit einem Präsenzblock, ...

Berufs- und Sonderpädagogogen arbeiten eng zusammen

An dieser Stelle kommen wir stets zu dem Ergebnis, dass unsere Schülerinnen und Schüler ihre Berufsausbildung in einem anderen, intensiveren Rahmen absolvieren, als dies in der Regelberufsschule der Fall ist. Und dass sie vor allem von der Tatsache profitieren, dass an unserem Schultyp Berufspädagogen und Sonderpädagogogen eng zusammenarbeiten, um die jungen Menschen auf diesem Weg zu unterstützen.

Sobald dies den Studierenden klar ist, verschwinden in der Regel die meisten Bedenken und Schwellenängste, die die eine oder der andere Studierende gehabt haben mag. Und wenn dies der Fall ist, bieten wir in jedem Jahr Plätze für SPS sowohl für Wirtschafts- als auch für Berufspädagogen an.

Weil wir als Privatschule keine Berufsschul-Referendare im zweiten Jahr anfordern können, ist dies für uns na-

türlich ein willkommener Weg, unsere Schule auf die Landkarte der Studierenden zu heben, in der Hoffnung, sie mögen sich erinnern, wenn sie von freien Planstellen bei uns lesen.

Inklusion: Förder- und Regelberufsschulen rücken zusammen

Wir sehen aber auch ganz deutlich einen inhaltlichen Aspekt in Zeiten der Inklusion: Viele Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf der unterschiedlichsten Schwerpunkte sind schon bzw. werden in Zukunft zunehmend im Regelberufsschulwesen ankommen. Dort finden sie aber gerade nicht den Rahmen vor, der sie bei uns erwartet.

Vor diesem Hintergrund arbeiten wir bereits mit mehreren Regelberufsschulen sehr intensiv und fruchtbar zusammen. Was liegt da näher, als nicht nur den Kolleginnen und Kollegen im Dienst, sondern auch den Kolleginnen



...anschließend konnten sich die Studierenden von der Leistungsfähigkeit der Rummelsberger Werkstätten überzeugen.

und Kollegen in spe unser Know-How anzubieten.

Neue Sichtweisen für Studierende

Insgesamt stellen wir jedes Jahr aufs Neue fest, dass dieser Termin wichtig und richtig ist. Wir lernen von den Studierenden immer wieder neue Sichtweisen und Perspektiven kennen, mit denen man auf unsere Arbeit blicken kann. Die Rückmeldungen, die wir erhalten, sind stets sehr positiv. Wir haben den Eindruck, dass man sich für unsere Arbeit interessiert.

Und jedes Jahr aufs Neue dürfen wir Studierende für SPS I oder II bei uns im Hause begrüßen und diesen unsere Arbeit noch ein wenig ausführlicher vorstellen. Dies bereichert auch unser Kollegium im Sinne eines „frischen Windes“, der regelmäßig weht.

Perspektive eines Studierenden

Ich war zugegeben etwas nervös und angespannt, was mich wohl im Rahmen der außerschulischen Erkundung des Moduls „Berufs- und Wirtschaftspädagogische Didaktik“ im Berufsbildungswerk Rummelsberg erwarten wird. Von außen wirkte dieses Schulgebäude wie viele andere, sehr groß und rustikal und die Eingangshalle war ziemlich leer und kahl. Allerdings merkte ich doch relativ schnell, dass ich hier nicht in einer normalen Berufsschule bin. In den Gängen waren die Türen zu den Klassentüren zum Teil offen. Rollstuhlfahrer flitzten an einem vorbei. Ich konnte auch das eine und andere Schülergespräch verfolgen. Eine ziemlich lebendige Schule, so schien es.

Der stellvertretende Schulleiter hieß pünktlich um 11.30 Uhr meine Gruppe von Studierenden willkommen und gab mit einer kurzen Präsentation einen Überblick über den Aufbau und die Ausbildungszweige in Rummelsberg. Darüber hatten wir uns im Vorfeld der Erkundung bereits durch eine Internetrecherche informiert und entsprechende Fragen vorbereitet.

Junge Menschen mit Handicap ganzheitlich unterstützen

Besonders stolz zeigte sich Stefan Terkovits, dass das Berufsbildungswerk junge

Menschen mit Handicap ganzheitlich fördert und unterstützt. Durch die enge Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer erfahren die Jugendlichen auch einen fundierten Praxisbezug und werden so auch für die Arbeitswelt „fit“ gemacht. Im Berufsbildungswerk werden aber nicht nur Schülerinnen und Schüler mit offensichtlichen Handicaps, wie dem klassischen Rollstuhlfahrer, unterrichtet, sondern auch Jugendliche mit Lernbehinderungen, ADHS und psychischen Erkrankungen.

Das Berufsbildungswerk scheint gut auf diese unterschiedlichen Gruppen vorbereitet zu sein und der Unterricht gewährleistet allen ein Recht auf adäquate Bildung und auf das Erreichen ihres angestrebten höchstmöglichen Bildungszieles. Die Klassen sind sehr heterogen, die Klassenzahl sehr klein und die pädagogische Betreuung jedes Einzelnen sehr hoch. „Der Individualität jedes Einzelnen muss Rechnung getragen werden. Binnendifferenzierende Maßnahmen stehen an der Tagesordnung jedes Einzelnen“, so Stefan Terkovits. Die Lehrkräfte der jeweiligen Klasse begleiten die Jugendlichen für drei Jahre, damit sie individueller auf die Entwicklungsprozesse jedes Einzelnen einwirken können und sich ein besserer Bezug zwischen Lehrkraft und Schüler entwickeln kann.

Zusammenarbeit mit Übungsfirmen weltweit

Das Berufsbildungswerk arbeitet in der Ausbildung für Wirtschaft und Verwaltung mit eigens eingerichteten Übungsfirmen, die weltweit mit anderen Schulen vernetzt sind. Somit können die Schülerinnen und Schüler auch hautnah den realen Ablauf einer Verwaltung erleben.

Während des sich anschließenden Rundgangs durften wir mit eigenen Augen die Freude der Jugendlichen in ihren Lernbüros und Übungsfirmen erleben. Die einen saßen am PC im Büroraum der Übungsfirma, weil noch eine Bestellung wartete, die erledigt werden musste. Die anderen flitzten mit ihrem Postwagen durch die Büroräume, um die Tagespost zu erledigen. Jeder war beschäftigt und die Ausbilder versuchten individuell auf die Bedürfnisse der einzel-

nen einzugehen. Auch in Gesprächen mit den Lehrkräften wurde der gegenseitige respektvolle Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander deutlich. Man merkte aber auch den Lehrkräften die Freude am dennoch intensiven Unterricht an.

Der Besuch des Berufsbildungswerkes Rummelsberg war für mich ein sehr prägendes Erlebnis. Mir ist bewusst geworden, wie wichtig solche Einrichtungen für die Ausbildung junger Menschen mit einem Handicap sind. Die Schülerinnen und Schüler erfahren zum einen durch die Unterbringungen in den Internaten ein von den Eltern unabhängiges Leben und zum anderen werden sie – trotz ihrer Einschränkungen – nicht vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen.

Vertiefende Informationen

Eine detaillierte Beschreibung der Nürnberger Universitätsschulkonzeption beinhaltet der Artikel „Die Ausbildung berufs- und wirtschaftspädagogischer Professionals in Universitätsschulen“, der unter www.wirtschaftspaedagogik.de/forschung/berichte verfügbar ist. Informationen zum Berufsbildungswerk sind unter [www.bbww-rummelsberg.de](http://www bbw-rummelsberg.de) abrufbar. ■

„Wir brauchen Lehrer, die Unterricht nicht als Monolog sehen, sondern als Dialog, die immer und immer wieder im Schüler etwas suchen, wovon keiner etwas weiß und woran schon keiner mehr glaubt, die mit Leidenschaft und Kompetenz von ihrem Wissen, aber auch ihrem Leben erzählen.“

(John Hattie – Bildungsforscher)

Mehr als ein Vertreter seines Fachs:

Unkonventionelle Methoden

FRANZ SISKÁ

Zu den erinnerungswürdigsten Begebenheiten meines Lehrerdaseins gehören die Skiwochen in Aschau, die ich einst mit Klassen der BAS erlebte. Die BAS, im Originalwortlaut Berufsaufbauschule, war ein beruflicher Schulzweig, in dem leistungswillige Lehrlinge mit Volksschulabschluss - damals gab's die Bezeichnung Azubis noch nicht - einen mittleren Schulabschluss erwerben konnten. Rund vier Jahrzehnte lang hatte sie Bestand in Bayern, die BAS, bis sie im Jahre 2000 von der Bildfläche verschwand, da es genügend andere Möglichkeiten zum Erwerb eines entsprechenden Schulabschlusses gab. Dies freilich dürfte den meisten unserer Leserinnen und Lesern bekannt sein.

Eine „Kaderschmiede“ für die Tüchtigen

In der ersten Zeit ihres Bestehens, in den frühen sechziger Jahren, hatte sie einen ausnehmend guten Ruf, unsere BAS. Sie galt als eine Art Kaderschmiede für die Tüchtigen unter den Volksschulabsolventen. Zwei Jahre Abendunterricht und ein anschließendes Vollzeitjahr hatten die BAS-ler zu absolvieren. Das freilich bedeutete einiges an Entbehrung und Standfestigkeit für die jungen Leute, die sich darauf einließen. Verständlicherweise blieben etliche von ihnen bereits auf der Strecke, bevor sie das Vollzeitjahr erreichten. Vermutlich wurde der eine oder andere dann von dem Gefühl geplagt, es wieder mal nicht geschafft zu haben, denn unter den BASlern befanden sich ja auch soche, die bereits das Gymnasium „geschmissen“ hatten. Wer indes die ersten zwei Jahre erfolgreich hinter sich gebracht und die obere Klasse erreicht hatte, galt sozusagen als elitär in den sechziger und siebziger Jahren, in der Zeit also, in der die Begebenheit handelt, über die ich jetzt berichten möchte.

Anstelle von Sportunterricht

Als ich 1965 meinen Dienst an unserer Schule antrat, hatte die BAS bereits ihren zweiten Absolventenjahrgang verabschiedet. Von Anfang an waren die Abschlussklassen jeweils nach Fasching für eine Woche zum Wintersport nach Aschau im Chiemgau gefahren, dafür hatte sich Franz Illinger (Name geändert), der „Leiter“ unserer BAS, mit ganzer Kraft eingesetzt. In der Stundentafel war Sport nicht vorgesehen, und so war der Aschau-Aufenthalt als eine Art Ersatz gedacht, sozusagen als „geblockter Sportunterricht“. In der Chiemgau-Idylle Aschau unterhielt der Schulträger ein Schullandheim, welches das ganze Jahr über mit Klassen allgemeinbildender Schulen belegt war, und erst nach hartnäckigen Bemühungen konnten da auch die beruflichen Schulen einen Fuß in die Tür stellen.

Zu Beginn der siebziger Jahre stieß ich zu dem Kreis der Erlauchten, die in der Berufsaufbauschule unterrichteten. So kam es, dass Kollege Illinger mir, dem Youngster, eines Tages väterlich den Arm um die Schulter legte und fragte: „Was ist, wollen Sie nicht mal mitfahren nach Aschau? Sie sind doch auch ganz gut bei Ski, das habe ich voriges Jahr an der Diavolezza gesehen“. In der Tat: Ich hatte Illinger in den vergangenen Osterferien an dem bekannten Schweizer Skiberg getroffen, braun gebrannt und mit weißem Labiosan auf den Lippen.

Zur Antwort auf sein Aschau-Ansinnen brauchte ich keine Bedenkzeit. Also fuhren wir in der Woche nach Fasching ins Schullandheim, Franz Illinger, ich und rund 40 Schüler aus den zwei BAS-Abschlussklassen, alles junge Männer übrigens. Das war im Februar 1972.

Gesinnungswandel

Die damalige Schülergeneration empfand das „Unternehmen Aschau“ als echte Herausforderung. Dementsprechend waren auch Einstellung und Beteiligung. Kaum einer ließ sich das Er-

lebnis entgehen oder drückte sich gar vor der Teilnahme, wie wir das leider in späteren Jahren feststellen mussten, als der Wohlstand und die finanzielle Förderung der jungen Leute fast keine Grenzen mehr kannten. Insgesamt begleitete ich nach dem Debut 1972 zehn weitere Aschau-Aufenthalte und konnte so nach und nach einen richtigen Motivationsverfall bei den Schülerinnen und Schülern beobachten. Immer mehr wurde die Ski-Woche als eine Art Kurzurlaub missdeutet, und der schulische Charakter des Schullandheim-Aufenthaltes blieb im Bewusstsein der Schüler auf der Strecke. Erstaunlich viele ließen sich Gründe einfallen, nicht mitfahren zu müssen, wobei natürlich in dem einen oder anderen Fall finanzielle Aspekte tatsächlich eine Rolle gespielt haben mögen. Bezahlbar freilich war die Wintersportwoche stets für alle Schüler gewesen.

Besuch kündigt sich an

Während unseres ersten gemeinsamen Aschau-Aufenthaltes lernten wir uns ein bisschen besser kennen, als es zu Haus im Lehrerzimmer möglich war, Kollege Illinger und ich. Dem Jahrgang 1912 zugehörig, war er ein „kämpferprobter“ Nachkriegspädagoge und wußte allerhand Kurzweiliges aus seiner beruflichen Vita zu berichten.

„Heute Abend bekommen wir Besuch“, verkündete er mir eines Morgens, als wir gemeinsam zur Kampenwand-Bahn marschierten. „Heute Abend kommt ein gewisser Martin Brettschneider (Name geändert) nach Aschau, um das Wochenende mit uns zu verbringen. Kennen Sie den?“ Nein, Herrn Brettschneider kannte ich nicht. Woher auch?

„Martin Brettschneider ist Personalleiter bei einer Nürnberger Großdruckerei und war früher mal in unserer BAS. Sie müssten ihn eigentlich kennen, denn er war als Schriftsetzerlehrling in Ihrer Abteilung, beharrte Illinger. Nein, es blieb dabei, ich kannte Herrn Brettschneider nicht.

Abgehauen

Dann erzählte mir Kollege Illinger sein Erlebnis mit jenem Brettschneider, das ich sinngemäß wiederzugeben versuche: Martin Brettschneider, wie gesagt Schriftsetzerlehrling, war Schüler der zweiten Klasse in der BAS. Abendunterricht also, von 18.00 bis 21.00 Uhr. Die Pause ist zu Ende, es folgt in den beiden letzten Stunden Mathe. Mathe zu so später Stunde und das noch nach einem langen Arbeitstag. Ganz schön hart. Illinger betritt den Schulsaal. Bütenweißer Kittel wie immer, offen getragen. „N'Abend, meine Herrn, wer fehlt?“ Illinger schaut in die Runde. Brettschneiders Platz ist leer.

„Wo steckt der? Den hab' ich doch vorhin noch gesehen“.

„Abgehauen ist er, nach Hause gegangen“, sagen die Schüler. „Er schmeißt das Handtuch, will aufhören“.

Illinger verschlägt's die Sprache. „Ihr Scherzbolde. Aufhören?“ Lange Denkpause, den Blick nach oben gerichtet, als suche er Rat in der dritten Dimension. Dann hat er sich wieder: „Abgehauen? Aussteigen? Wo wohnt der?“ Einer aus der Klasse weiß Bescheid, kennt den Heimweg Brettschneiders. Ob er aber nach Hause geht? „Wann ist der abgehauen?“ „Soeben in der Pause“.

Ein nur kurzer Wortwechsel

Erneutes Bedenken, Herr Illinger legt die Stirn in Falten, stützt das Kinn in die Hand. „Hm“. Dann stürmt er unvermittelt aus dem Klassenzimmer. Die Schüler stehen am Fenster und sehen ihn mit wehendem Kittel den Pausenhof durchqueren und das Schulgelände verlassen. Er muss nicht weit gehen. Tatsächlich, da schlürft er dahin, der Brettschneider, hängende Schultern, schlappe Haltung, völlig deprimiert. Eilenden Schrittes nähert sich ihm der Verfolger, holt ihn ein, spricht ihn an. Ein nur kurzer Wortwechsel. Dann fackelt er nicht lange, der Lehrer, packt ihn, den fast um einen Kopf größeren Abtrünnigen, am Kragen: „Da geht's lang, da ist Dein Weg“, sagt Franz Illinger und schiebt den Wehr- und Willenlosen vor sich her in Richtung Schule.

Immer noch belagern die Mitschüler das Fenster und überblicken den Schulhof. Als die beiden, Illinger und Brettschneider, das Klassenzimmer betreten,

gibt es Beifall. Sie sind ernst gemeint, die Bravorufe, sowas haben die Jungs von Illinger nicht erwartet. Brettschneider ist völlig durch den Wind, kann sich auf Mathematik natürlich nicht konzentrieren an diesem Abend und erlebt den Rest der Stunde als wahren Spießrutenlauf. Nach dem Unterricht folgt ein langes Gespräch zwischen ihm und Illinger. Es ist spät, als der Hausmeister die beiden das Schulgelände verlassen sieht.

„Der Kerl ist mir ans Herz gewachsen“

Resumée: Eine Seele ist gerettet. Brettschneider bleibt bei der Stange. Er schöpft neuen Mut, er erreicht das Klassenziel und damit das Vollzeitjahr. Dann folgt ein für ihn besonders erinnerungswürdiger Aschau-Aufenthalt mit der Klasse. Er schreibt eine ganz ordentliche Abschlussprüfung, macht beruflich Karriere und ist dem Berufsschullehrer Franz Illinger vermutlich bis in alle Ewigkeit dankbar und verbunden.

„So einfach ist das oft“, sagt Illinger, als er mit seiner Brettschneider-Geschichte zu Ende ist. „Der Kerl ist mir nach diesem Vorfall dann richtig ans Herz gewachsen“.

Als ich ihn – wohl ein wenig ungläubig – anschaue, so als halte ich seine Darstellung für einigermaßen übertrieben, sagt er: „Brettschneider kommt ja heute Abend, lassen Sie es sich von ihm selbst erzählen“.

In einem ländlichen Restaurant verbringen wir einen unterhaltsamen Abend, Martin Brettschneider, Franz Illinger und ich. Erinnerungen werden ausgetauscht, vorwiegend solche zwischen dem Personalleiter und seinem einstigen BAS-Lehrer. Selbstverständlich kommt das Gespräch auch auf jene merkwürdige Begebenheit während des Abendunterrichts. Zunächst bin ich nur stiller Teilhaber an der Begegnung der beiden, die auf eine weit über das Alltägliche hinausgehende Lehrer-Schüler-Beziehung schließen lässt. Später kommen auch Themen zur Sprache, bei denen ich mitreden kann.

„Heute bin ich ihm dankbar“

Martin Brettschneider macht kein Hehl aus seiner Verbundtheit Illinger gegen-

über. Wort für Wort bestätigt sich im Laufe des Abends das, was mir mein Kollege zuvor berichtet hatte und was mir etwas abenteuerlich erschien.

„Heute bin ich ihm zutiefst dankbar, obwohl ich es damals als ganz schöne brutal empfunden habe“, sagt Brettschneider, als der Senior nach dem dritten Bier mal muss und für einige Momente den Gasträum verlässt. „Oder glauben Sie, ich wäre sonst hierher nach Aschau gekommen um ihn wiederzusehen?“.

Doch Brettschneider ist ehrlich, auch selbstkritisch: Mathe war nie meine Stärke und mit seinem Unterricht hatte ich manchmal meine Probleme. Aber er war für mich viel mehr als ein reiner Vertreter seines Faches. Und wenn man das spürt, kann man eben auch mit einem manchmal etwas merkwürdigen Matheunterricht leben“.



**Freundlichkeit mindert Stress
und fördert das Lernen.**

Betrachten Sie das Bild doch mal mit etwas größerem Abstand.

Die große Unbekannte:

Hilfe – Didaktische Jahresplanung!



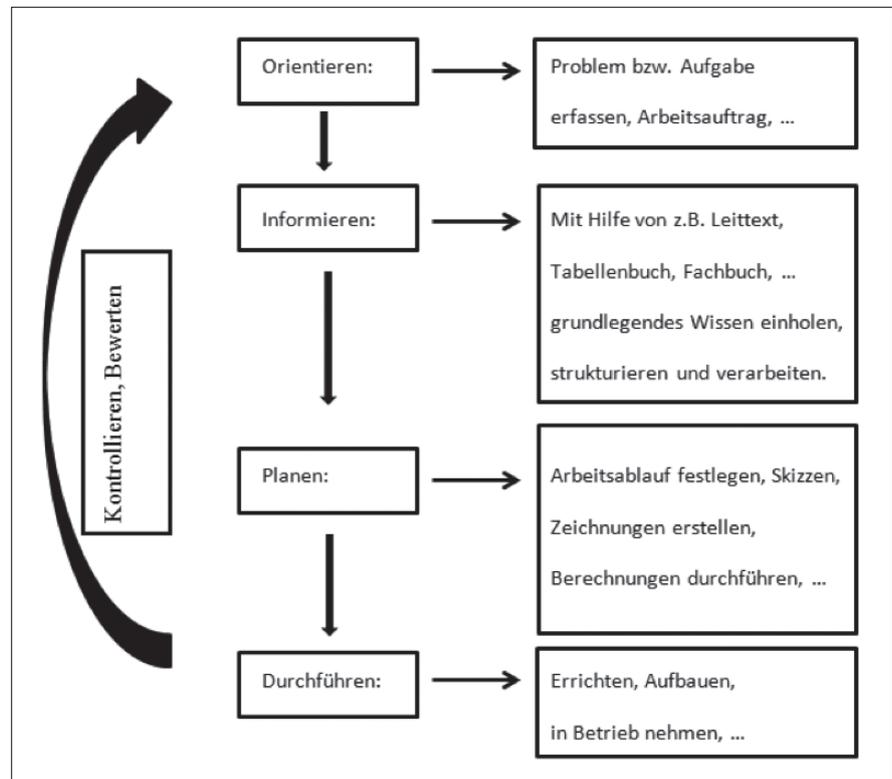
CHRISTIAN WAGNER

Können Sie es auch manchmal nicht mehr hören? „Didaktische Jahresplanung“! Wenn der Begriff nur erwähnt wird, höre ich oft folgende Aussagen:

- > Das könnte das Unwort des Jahres werden!
- > Wieder was, das nur für den Ordner und das Regal geschrieben wird!
- > Wer braucht das denn?
- > Es reicht doch, wenn wir Lehrer miteinander reden!
- > Soll ich jetzt noch „Deutsch“ studieren, damit ich die richtigen Worte finde?
- > Wer kommt denn immer wieder auf so einen „Schmarrn“?

Die Liste könnte ich noch viel länger schreiben. Aber woher kommt denn diese Ablehnung gegenüber der „Didaktischen Jahresplanung“?

Alles begann 1999, als in einigen Berufen neue Lehrpläne mit Handlungssystematik eingeführt wurden. Gegenüber den fachsystematischen alten Lehrplänen ging man weg von der „sturen“ Aufteilung der Fächer, wie Fachrechnen oder Fachtheorie und über in handlungsorientierte Lernfelder. Die Idee war, dass komplexe Aufgabenstellungen innerhalb eines Lernfeldes komplett abgearbeitet werden können. Auch ging man davon weg, vorzuschreiben, wie lange für ein einzelnes „Thema“ bzw. eine Lernsituation gebraucht werden darf. Die zeitlichen Vorgaben wur-



Auszug aus einer Präsentation über „Didaktische Jahresplanung“

den also sehr gelockert. Es wurde nur noch die Gesamtstundenzahl des Lernfeldes festgeschrieben. Plötzlich hatten die Lehrkräfte nun sehr große Freiheiten, die aber auch viel Verantwortung nach sich zogen. Wenn nun ein Lernfeld in einzelne Lernsituationen aufteilt wird, sollte darin eine komplette Handlungsstruktur erkennbar sein:

Natürlich lässt sich dies nicht immer so einhalten. Zumindest aber sollten die Auszubildenden die abgeschlossene Handlung erkennen.

Gleichzeitig änderte sich die Herangehensweise der Lehrkräfte für die Unterrichtsvorbereitungen. Während früher der Inhalt der Fächer im Vordergrund stand, beginnt die Unterrichtsvorbereitung heute mit der Überlegung, welche fachlichen und außerfachlichen Kompetenzen beim Schüler veranlagt werden sollen. Sind die gewünschten Kompetenzzuwächse definiert, erfolgt nun die

Überlegung, mit welcher Unterrichtsmethode die Kompetenzsteigerungen auf Schülerseite erreicht werden sollen. Erst dann erfolgt der Blick auf den Inhalt der Lernsituation.

Da Kompetenzen beim Schüler nur durch eigenes Tun verankert werden, ist die Methodenvielfalt genauso wichtig wie früher. Lehrerzentrierter Unterricht ist genauso möglich wie Informationsbeschaffung durch Leittext, Lernzirkel, etc. Wie so oft im Leben macht es die gute Mischung. Heute stehen den Lehrern weit mehr als 100 verschiedene Unterrichtsmethoden zur Verfügung, so dass sich jeder seine „Lieblinge“ aussuchen kann.

Was hat dies mit der didaktischen Jahresplanung zu tun?

Früher war der Lehrer Einzelkämpfer. Die Stoffverteilungspläne gaben ihm den Unterrichtsstoff vor. Heute wird im

Lehrerteam die Grobstruktur des Unterrichts erstellt und dokumentiert. Die getroffenen Absprachen befinden sich in der didaktischen Jahresplanung in Spalten zu Didaktik/Methodik und Verknüpfungen zu anderen Fächern. Die schon angesprochenen Kompetenzen auf Schülerseite werden ebenfalls in einer Spalte erfasst. Wie schon im Stoffverteilungsplan sind auch die Lernsituation und der Zeitrichtwert zu planen und zu erfassen. Dies alles ist der verbindliche Inhalt eines didaktischen Jahresplanes. Zusammen mit der Organisationsstruktur des Lehrereinsatzes und der Lernsituationsbeschreibung ergibt sich die didaktische Jahresplanung.

All dies findet sich im Leitfaden „Didaktische Jahresplanung“, der sich kostenlos von der Homepage des ISB herunterladen lässt. Außerdem sind darin Formularvorschläge aus „Segel BS“ und dem gewerblichen Bereich abgebildet.

Anschließend noch ein paar Fragen, die immer wieder im Zusammenhang mit dem Thema kommen:

1. Warum wird die „Didaktische Jahresplanung“ nicht zentral erstellt?

Weil jede Lehrkraft eigene Lernsituationen erstellt, die meist abhängig von der Ausstattung der Schule sind. Auch ist die Lehrerversorgung vor Ort zu berücksichtigen. Ebenso wäre es kontraproduktiv, wenn vorgeschrieben würde, welche Methode bzw. welche Versuche, wir mit den Schülern durchführen sollen. Die pädagogische Freiheit des Lehrers soll nicht eingeschränkt werden.

2. Wie soll denn diese „Didaktische Jahresplanung“ aussehen?

Hier gibt es keine Vorschrift. Es gibt die oben genannte Handreichung des ISB und der ALP. Darin sind Vorschläge für Formulare zur „Didaktischen Jahresplanung“ enthalten. Diese Formulare sind nicht verbindlich. Sie vereinfachen aber die Arbeit erheblich.

3. Was soll in dem „Didaktischen Jahresplan“ stehen?

Verbindlich soll das Lernfeld, die Lernsituation sowie ein Zeitrichtwert angegeben werden. Ebenso die Didaktik, die

Organisation sowie die verantwortliche Lehrkraft. Außerdem enthält er Angaben zur Verknüpfung mit anderen Fächern. Am Ende der Lernsituation sollen die beim Schüler beobachtbaren Kompetenzen angegeben werden.

Bei diesem Punkt, den „Handlungskompetenzen“ gibt es meist einen großen Kritikpunkt. Wie soll das formuliert werden? Welche Kompetenzen sollen überhaupt vermittelt werden? Auch hier gibt es in der „Umsetzungshilfe“ des ISB Vorschläge.

Bitte beachten Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, das sind Vorschläge! Umsetzungshilfen! Sie sind verantwortlich für Ihren Didaktischen Jahresplan. Wenn Ihnen die Wortwahl oder die Begriffe nicht gefallen, schreiben Sie es so, dass es Ihrem Unterricht entspricht.

4. Warum soll ich mich mit anderen Kolleginnen und Kollegen absprechen?

Diese Absprachen sind wichtig, da die Lehrpläne sehr viele Freiheiten bieten. So kann nun durchaus vorkommen, dass Themen doppelt unterrichtet werden. Ebenso sollten die Lehrkräfte, welche in einer Klasse unterrichten, wissen, auf welchen Lernvoraussetzungen sie aufbauen können.

Dies sollte dann in der didaktischen Jahresplanung erkennbar sein.

5. Was ist ein Spiralcurriculum?

Dies ist schon lange verbreitet. In einem Spiralcurriculum werden die im Laufe der Ausbildung benötigten Kompetenzen immer wieder wiederholt und besprochen, jedoch auf einem höheren Niveau. Das ISB erarbeitet gerade ein Kompetenzraster, das die Lehrer bei der schwierigen Formulierung unterstützt. Die Handreichung soll Ende des Schuljahres erscheinen.

Didaktische Jahresplanung dient der Vermittlung von Kompetenzen

Liebe Kolleginnen und Kollegen, „Didaktische Jahresplanung“ kann ganz spannend sein. Beschäftigen Sie sich mit dem Thema. Sie sind der „Chef“ in der Klasse. Natürlich müssen Sie sich an die Lehrpläne halten. Aber die lernfeldorientierten Lehrpläne bieten Ihnen

sehr viele Freiheiten. Nutzen Sie diese Freiheiten verantwortungsvoll. Denken Sie bitte daran, dass Sie nicht nur „Fachkompetenzen“ vermitteln, sondern auch „Selbst-, Sozial-, und Methodenkompetenzen“ weiter geben sollen. In den Umsetzungshilfen des ISB zur „Didaktischen Jahresplanung“ gibt es hierzu Formulierungshilfen. Dies sind aber nur Vorschläge, die Ihnen helfen sollen. Nehmen Sie es also als das an, was es ist: Eine Hilfe für Sie. Wenn Sie andere Formulierungen verwenden, ist das in Ihrem Verantwortungsbereich. Sie bestimmen, wie Sie unterrichten! Formulieren Sie so, wie Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen es umsetzen können. Erst neulich hat mich ein Kollege darauf angesprochen, ob er jetzt „Deutsch“ studieren muss, um die Umsetzungshilfe des ISB mit diesen „Formulierungen“ anwenden zu können. Nein, liebe Kolleginnen und Kollegen, das soll es eben nicht sein! Sie sollen sich mit der „Didaktischen Jahresplanung“ zu Recht finden und Sie sollen diese gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen erstellen! Genau aus dem Grund gibt es keine „Didaktische Jahresplanung“, die für alle Schulen gilt.

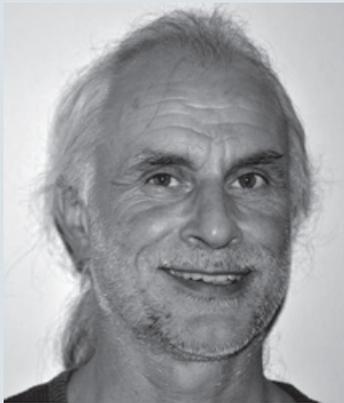
Gerade in unserer schnelllebigen Zeit, müssen wir unsere Auszubildenden gut auf das spätere Berufsleben vorbereiten. Leider fehlt es vielen Schülerinnen und Schülern an den Grundkompetenzen: Teamfähigkeit, Lesefähigkeit, Selbsteinschätzung usw. Helfen Sie ihren Auszubildenden auf ihrem Weg ins spätere Berufsleben. Dazu kann die „Didaktischen Jahresplan“ für Sie eine wertvolle Hilfe sein. ■

„Es genügt nicht, mit beiden Beinen im Leben zu stehen. Man muss sie auch in Bewegung setzen.“

Lothar Schmidt

Ein pädagogischer Beitrag zur Energiewende:

Pilotprojekt: Zusatzqualifikation Energieeffizienz



KARL GELLER

„Können Sie uns helfen? Manchen Betrieben steht das Wasser schon bis zum Hals, die Energiekosten werden zum Standortfaktor. Was wir mittelfristig brauchen, ist eine neue Generation junger Menschen, die energetische Zusammenhänge kapiert und die Einsarpotentiale sieht!“, so kurz und bündig brachte Alexander Gundling, der damalige Leiter des Referats Innovation und Umwelt der IHK Schwaben, die Lage bei unserem ersten Treffen an der Berufsschule Mindelheim auf den Punkt.

Die Idee

Im Frühjahr 2013 erreichte alle Berufsschulleiter des Regierungsbezirks ein Schreiben der Regierung von Schwaben mit dem Inhalt, die IHK Schwaben wünsche sich mehr Zusammenarbeit mit den Berufsschulen beim Thema „effizienter Umgang mit Energie“. Der ehemalige Leiter der Berufsschulabteilung LRSD Eberle rief außerdem bei mir an, mit der Bitte, mich in meiner Eigenschaft als „Multiplikator für Nachhaltigkeitsbildung“ des Regierungsbezirks an die IHK zu wenden und deren Vorstellungen einmal auf Umsetzbarkeit zu prüfen. Ich war gespannt. Kernidee der IHK war damals: Berufsschüler sollten verstärkt animiert werden, die RENEXPO in Augsburg, eine Ausstellung für regenerative Energien, zu besuchen. Die IHK wollte dafür Freikarten zur Verfü-

gung stellen. Außerdem sollten IHK-eigene Energieberater die Klassen durch die Ausstellung führen. Diese Idee war stark mit der Hoffnung verknüpft, dass sich die Schüler danach in den Betrieben selbst für mehr Energieeffizienz, die verstärkte Inanspruchnahme von Energieberatungen professioneller Beratungsbüros und vor allem die Akzeptanz deren Beratungsergebnisse einsetzen würden. Denn gerade bei Letzterem, dies wurde sehr schnell deutlich, schien es erhebliche Probleme zu geben – und zwar trotz nachweislich vorhandener Einsparpotenziale in beträchtlicher Höhe in praktisch jedem Betrieb. Das mag auf den ersten Blick unverständlich erscheinen, da Einsparen bekanntlich die leichteste Art des Geldverdienens ist, zeigt aber lediglich, dass man sich auch in Betrieben von Altgewohnten ungern trennt und sich eben kaum jemand wirklich mit der

Materie befasst, aus welchen Gründen auch immer.

Die Umsetzung

So sehr ich die Idee des Renexpo-Besuchs begrüßte, der ja dann auch für jeweils 2 Klassen zweier Berufsschulen unterschiedlicher Berufsfelder stattfand, ich hatte starke Zweifel, ob die anderen Ziele damit erreichbar wären. Doch hier zeigte sich bereits eine Stärke des Projekts: IHK und Schule arbeiten auf Augenhöhe an einem gemeinsamen Ziel. Man vertraute sich, man hörte hin, versuchte zu verstehen und danach gemeinsam zu einer Lösung zu kommen.

Die Überzeugung, dass ein einmaliger Messebesuch – mag er noch so gut organisiert sein – Schüler nicht wirklich dazu befähigt, schlüssige, d.h. mit Berechnungen belegte Konzepte in den jeweiligen Betrieben über deren ganz spe-

Exkursion zum Gelände der Fa. Guggenmos, auf dem u.a. energetische Synergieeffekte in Zusammenarbeit mit der TU München getestet werden.



„Begreifen“ kommt von „greifen“! Herr Buttner, Fa. Lichtsysteme Buttner und IHK-Energieberater gibt Wissen aus 20 Jahren Praxis an faszinierte Kursteilnehmer weiter.



Beispielhafte Unterrichtssequenzen für Nachahmer

Einheit:

- > Effiziente und regenerative Energiebereitstellung durch verschiedene Systeme im Vergleich zu konventioneller Energiebereitstellung durch Großkraftwerke (Kohle-, Gas-, Atom-)
- > Grundlagen von: Solaranlagen(PV und Wärme), Windkraft, BHKW; Biogasanlagen, Wasserkraftwerke, Elektromotoren, Wärmepumpen, Wärme- und Stromspeicher, Strom zu Gas etc.
- > Kosten-/Nutzenabwägung der einzelnen Systeme sowie ihrer Einsatzmöglichkeiten und Grenzen

Einheit:

- > Was sagt mir meine Stromrechnung? Zusammensetzung und Vergleich mit Rechnungen anderer Teilnehmer und der Energieberater und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen
- > Beurteilung von Baumaterialien (Wände, Fenster, Türen, Lüftungsanlagen) und möglicher Schäden (Schimmelbildung etc.), dabei Berechnung von u-Werten mit Taschenrechner und Tabellendaten aus dem Internet
- > Hausaufgabe: Berechnung einer Wand zuhause oder in der Firma

Einheit:

- > Sie beraten eine Firma – Vorarbeiten, Datenerfassung
- > Rundgang in Industrieunternehmen anhand von Fotoaufnahmen des Energiebüros Stein (Schüler analysieren Fotos, Typenschilder und Wärmebildaufnahmen dreier völlig unterschiedlicher Unternehmen, so wie sie von einem Energieberater in einer Realsituation gemacht werden).

Einheit:

- > Junge Energieberater analysieren ihr Schulgebäude mit Profigeräten (Wärmebildkamera, Rauchkerzen, Fotoapparat, Infrarottemperaturmessgeräte)

Extra:

- > 4-stündige Exkursion zu Firma Guggenmos (www.guggenmos.de)

zifische Energieproblematik vorzulegen, setzte sich relativ bald bei allen Beteiligten durch. Denn – Hand aufs Herz – wann ändert „Mensch“ etwas? Eben nur, wenn ihm das Wasser bis zum Hals steht oder sich daraus ein möglichst finanzieller Vorteil ergibt, alles andere ist Wunschdenken!

Eigenständiger Zusatzkurs

Der Vorschlag, zu diesem Zweck einen eigenständigen Zusatzkurs einzurichten, in dem diese ja nachweislich vorhandenen finanziellen Vorteile klargelegt und damit zur Weitergabe in den Betrieben aufbereitet werden, war demnach fast zwingend. Angestrebt wurde also ein freiwilliger Abendkurs, der dem 12-Blockwochenschema unserer Fahrzeugabteilung gemäß aufgebaut werden sollte. Die zusätzliche, verpflichtende Exkursion zu einem Musterbetrieb von 4 Stunden pro Kurs rundet die Gesamtstundenzahl dann auf 40 Schulstunden ab und entspricht damit etwa einer Unterrichtsstunde im Schuljahr bei Tagesbeschulung. Der Kurs endet mit einem Test, der bei Bestehen zu einer Bestätigung der Teilnahme durch die IHK führt, die nicht nur innerhalb des Betriebs, sondern auch bei Bewerbungen von Vorteil ist. Längst sind große Betriebe gehalten, sich an Audits zu beteiligen oder sich durch DIN ISO Prüfungen zertifizieren zu lassen, um gesetzliche Auflagen zu erfüllen, günstigere Versicherungspauschalen zu bekommen oder an Aufträge zu gelangen. Nicht zuletzt lässt sich umwelt- und energiebewusstes Verhalten im Betrieb einfach gut vermarkten, was aber nur dann gelingt, wenn das Gros der Mitarbeiter auch mitdenkt und -macht.

Das Pilotprojekt

Von diesem Modell, das beide Partner als gut empfanden, konnte auch Ltd. Ministerialrat Werner Lucha im Bayerischen Kultusministerium überzeugt werden, der damit den Startschuss für ein dreijähriges Pilotprojekt gab. Im Gegenzug sollte die IHK eine erkleckliche Summe für die ständige Präsenz eines IHK-Energieberaters während der Kurse beisteuern. Aufgabe der Schule ist es, für die entsprechenden Lehr- und Lernmittel zu sorgen und natürlich die Schüler zu begeistern. Im Unterricht sind also wäh-



Das Modell Energiespardorf simuliert die getroffenen Effizienzmaßnahmen am Computer.

rend dieser Pilotphase grundsätzlich ein Energieberater und eine Lehrkraft vorgesehen und mit Unterricht, Prüfungsfragenerstellung, Medieneinsatz, Dokumentation, Organisation etc. befasst.

Auch dies war für alle Beteiligten die schlüssigste Lösung, da die IHK-Energieberater über erhebliche praktische Erfahrungen aus der langjährigen Bertätigkeit in ihren Büros verfügen, die selbst einer sehr interessierten Lehrkraft schlichtweg fehlen. Andererseits standen diese noch nie vor Berufsschülern, und noch dazu sollte dieser Kurs für Berufsschüler jedweder Ausbildungsrichtung „machbar und gewinnbringend“ sein – eine echte Herausforderung, wie sich später herausstellen sollte.

Auch das Kultusministerium formulierte Vorgaben:

- > Es soll ein Kurs kreiert werden, der an jeder bayerischen Berufsschule so oder zumindest so ähnlich für Azubis aller Berufsrichtungen angeboten werden kann.
- > Es sollen Inhalte entwickelt werden, die zu einem gewissen Prozentsatz (20 - 30%) in Zukunft auch in den „normalen“ Unterricht integriert werden können.

Für die IHK wiederum war wichtig:

- > In jedem Betrieb kann mit einfachen



Kann man durch die Drehung eines Solarhauses Rapsöl pressen? – Man („Guggi“) kann!



Schulhausrundgang einmal anders – Schüler auf der Suche nach Energiesparpotenzialen.

Änderungen erheblich Energie/Geld gespart werden.

- > Nicht ein Fachmann rettet den Betrieb, sondern die Gesamtheit der Mitarbeiter.
- > Energieberatungen werden dann umgesetzt, wenn es Kümmerer vor Ort gibt, die verstehen, was Berater vorgeschlagen haben und die die Kompetenz haben, zu handeln.
- > Manche innerbetrieblichen Energieeffizienzprobleme werden nicht da verursacht, wo sie sich zeigen (z.B. Einkauf billiger Druckluftkupplungen durch die Verwaltung, das Leck ist aber in der Werkstatt, die darin für sich keinen finanziellen Nachteil sieht).

Die schulische Umsetzung

Nach einem ersten Probelauf von Februar 2014 bis Januar 2015 haben wir den Unterrichtsstoff so strukturiert, dass er in 12 unterschiedlich gestaltete Einheiten vermittelt wird, u. a. geht es um die Probleme der Energiebereitstellung, die Energieeffizienz, den Stromverbrauch einzelner Geräte, regenerative Energiequellen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen. (siehe Kasten) Zudem sind Exkursionen in verschiedene Firmen vorgesehen (z. B. www.guggenmos.de).

Ein erstes Fazit

Die Kurse werden auch im zweiten Durchgang hervorragend angenommen, die Teilnehmer aus 6 verschiedenen Berufsausbildungen der ersten Runde überzeugten durch überdurchschnittliche, äußerst konstruktive Mitarbeit.

Die Rückmeldungen (mündliche und Fragebogen) waren, obwohl die materielle Ausstattung und Organisation noch

verbessert werden muss, sehr erfreulich. Dies dokumentierte sich durch Anwesenheit genauso wie bei Energieeffizienzmaßnahmen, die die Auszubildenden in ihrem Privatbereich vornahmen und durch die Verständnisfragen während des Kurses. Mit Fug und Recht darf deshalb davon ausgegangen werden, dass die Teilnehmer ihre Aufgabe, Mängel im Betrieb zu erkennen und Problemlösungen incl. deren Kosten/Nutzenverhältnis abwägen zu können, erreicht wurde. Unser Ziel ist ausdrücklich nicht der Experte, sondern der für Energieeffizienzprobleme sensibilisierte Mitarbeiter. Hier würden wir uns allerdings manchmal noch ein wenig mehr Unterstützung aus den Betrieben selbst wünschen. Immerhin hat auch die schwäbische Handwerkskammer ein ernsthaftes Interesse an der Beteiligung an unserem Kurs signalisiert, was uns angesichts der überwältigenden Zahl der Neuanmeldungen sehr entgegenkäme.

Da auch die Rückmeldungen Dritter (u. a. der Hochschule Augsburg und zahlreicher Berufsschulleiter unseres Regierungsbezirks, die sich mit der Idee auf einer Fortbildung vertraut machen konnten) sehr positiv waren, stellt sich nun die Frage, wie eine derartige Veranstaltung auch an anderen Berufsschulen etabliert werden kann. Auch wenn Betriebe davon profitieren – die Energiewende ist nicht das Thema einer Kammer, sondern einer ganzen Gesellschaft und damit auch der Schulen. Jede Wende beginnt im Kopf – die Energiewende macht da keine Ausnahme!

Weitere Infos (Anmeldeschreiben, Materiallisten etc.): karl.geller@bsmn.de oder www.bsmn.de ■

Der vorstehende Artikel „Pilotprojekt: Zusatzqualifikation Energieeffizienz – ein pädagogischer Beitrag zur Energiewende“ von Karl Geller hat die Redaktion von vlb-akzente veranlasst bei Matthias Köppel (IHK Schwaben) und Werner Lucha (Kultusministerium) nachzufragen, wie sie diese Zusatzqualifikation einschätzen.



MATTHIAS KÖPPEL, Geschäftsfeldleiter Innovation und Umwelt bei der IHK Schwaben, hat den Zusatzkurs als Pilotprojekt mit auf den Weg gebracht:

vlb-akzente: Die Diskussion um die ‚Energiewende‘ ist momentan in aller Munde. Welchen Stellenwert messen Sie dem Pilotprojekt ‚Zusatzqualifikation Energieeffizienz‘ an der Berufsschule Mindelheim in dieser Diskussion bei, zumal ja der Anstoß zu mehr Energiebildung maßgeblich von der IHK-Schwaben angeschoben wurde?

Matthias Köppel: Ein Großteil der Kosten der Energiewende wird über die jeweils verbrauchte kWh finanziert. Dies bedeutet, dass insbesondere Industriebetriebe einen hohen Anteil beisteuern. Die Steigerung der Energieeffizienz ist derzeit die wirksamste unternehmerische Maßnahme, um Energiekosten zu senken. Wenn bereits Auszubildende sensibel für dieses Thema sind, helfen sie ihrem Unternehmen und sie qualifizieren sich selbst weiter.

vlb-akzente: Zeichnet sich bereits jetzt ein Zusatznutzen für die Betriebe, deren Auszubildende den Kurs besucht haben, ab oder ist das Projekt eher auf eine langfristige Entwicklung in den Betrieben angelegt?

Matthias Köppel: Der Unterricht ist sehr praxisnah aufgebaut. Jede Unterrichtsstunde vermittelt dem Auszubildenden neue Kenntnisse. In Abhängigkeit von der Spezialisierung des Unternehmens können diese mitunter sofort umgesetzt werden. Selbstverständlich ist es wichtig, dass die jungen Auszubildenden mit ihrem Zusatzwissen dann auf offene Türen in den Unternehmen stoßen.

vib-akzente: Müsste Ihrer Meinung nach an beruflichen Schulen ein Fach Energiebildung für alle Auszubildenden eingeführt werden oder setzen Sie weiter auf freiwillige Kursteilnahme? Welche Chancen sehen Sie für eine flächendeckende Einführung einer dieser Maßnahmen?

Matthias Köppel: Die freiwillige Teilnahme steigert einerseits die Effizienz des Unterrichts, da interessierte Schüler naturgemäß bessere Leistungen zeigen. Da aber Energieeffizienz für Unternehmen immens an Bedeutung gewinnt, wäre ein Fach „Energieeffizienz“ uneingeschränkt sinnvoll.

vib-akzente: Erste Erfahrungen zeigen, dass das Zusammenarbeiten von Schule und IHK-Energieberatern eine sehr gute Symbiose darstellen. Müssen es die Unternehmen bzw. die Kammern leisten, richtig Geld in die Hand zu nehmen und auch Druck auf die Schulbehörden auszuüben, um eine nachhaltige Energiepolitik für die Zukunft unserer Gesellschaft zu gewährleisten?

Matthias Köppel: In dem Pilotprojekt hat die IHK Schwaben qualifizierte Energieberater für den Unterricht gewonnen. Aus unserer Sicht wäre es sinnvoll, Energieeffizienz generell in den Unterricht zu integrieren. Dazu müssen aber die Lehrer entsprechend qualifiziert werden und das Fach ein Teil des Gesamtunterrichts für Auszubildende werden.



WERNER LUCHA, Ltd. Ministerialrat im Kultusministerium und zuständig für die gewerblichen beruflichen Schulen, nimmt aus Sicht der Schulverwaltung zu diesem Pilotprojekt Stellung.

vib-akzente: Eine Studie des Leibniz-Instituts im Auftrag der RWE kommt zu dem Ergebnis, dass das Wissen von Jugendlichen im Bereich Energiebildung erheblich verbessert werden müsse. Welche Anstrengungen auf diesem Gebiet werden in der beruflichen Bildung Bayerns diesbezüglich unternommen?

Werner Lucha: Die Berufsschule hat gemäß Art. 11 BayEUG die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern berufliche und allgemein bildende Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der Berufsausbildung zu vermitteln. In den Leitgedanken für den Unterricht an den Berufsschulen – die allen Ausbildungsberufen zu Grunde liegen – wird besonders darauf hingewiesen, alle Maßnahmen, die der Unfallverhütung und dem Umweltschutz dienen, sowie die Sparsamkeit beim Ressourceneinsatz zu berücksichtigen. Darüber hinaus werden im jeweiligen berufsbezogenen Unterricht die spezifischen Kenntnisse von Energieeffizienz vermittelt. Hier gibt es durchaus Unterschiede zwischen den gewerblich-technischen Berufen und kaufmännisch-verwaltenden Berufen. Der sparsame Einsatz von Energie bzw. die Energierückgewinnung sind nach unserer Auffassung feste Bestandteile der Berufsausbildung. Selbstverständlich muss der Ausbildungsbetrieb auch seine Verantwortung dazu übernehmen. Die Ergebnisse werden si-

cherlich dazu führen, dass sowohl die Unternehmen als auch die Privatperson Nutzen davon haben.

vib-akzente: Die IHK Schwaben entwickelt in Zusammenarbeit mit der Berufsschule Mindelheim ein Konzept für eine freiwillige Zusatzqualifikation in Form eines 40 Schulstunden umfassenden Energieeffizienzkurses. Dieses dreijährige Pilotprojekt wird vom KM unterstützt. Wie beurteilen Sie den bisherigen Verlauf des Projekts und wie soll dieses im Erfolgsfall an andere berufliche Schulen übertragen werden?

Werner Lucha: Die Rückmeldung der Schule (vgl. Projektdarstellung der staatlichen Berufsschule Mindelheim in derselben Ausgabe) ist sehr vielversprechend. Das Interesse der Schülerinnen und Schüler ist groß, obwohl dieses Wahlfach außerhalb der regulären Unterrichtszeit angeboten wird. Unser Ziel wäre, ein auf alle interessierten Berufsschulen übertragbares Konzept zu erarbeiten. Es ist geplant, die Projekterfahrungen der Berufsschule Mindelheim im Rahmen einer Handreichung so aufzubereiten, dass diese als Leitfaden für interessierte Schulen verwendet werden können. Diese Handreichung wird in Zusammenarbeit der Berufsschule Mindelheim, der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen und den Umweltmultiplikatoren erstellt. Besonders wichtig ist für uns in diesem Projekt die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft. An der Berufsschule Mindelheim findet diese notwendige Unterstützung durch die IHK Schwaben statt. Dieses Projekt zeigt, dass die Auszubildenden auch in ihrer Freizeit bereit sind, zusätzliche Qualifikationen zu erwerben, wenn die Unterstützung der Betriebe und der Kammern vorhanden ist.

Die Entscheidung über das Wahlfachangebot einer Berufsschule trifft die Schule in eigener Verantwortung. Im Budget der Berufsschule sind dafür Möglichkeiten gegeben.

Interviews: Martin Ruf

Kreative Charlie-Solidaritätsbekundungen an der Max-Grundig-Schule in Fürth:

Fürther Fachoberschüler fordern Gedankenfreiheit

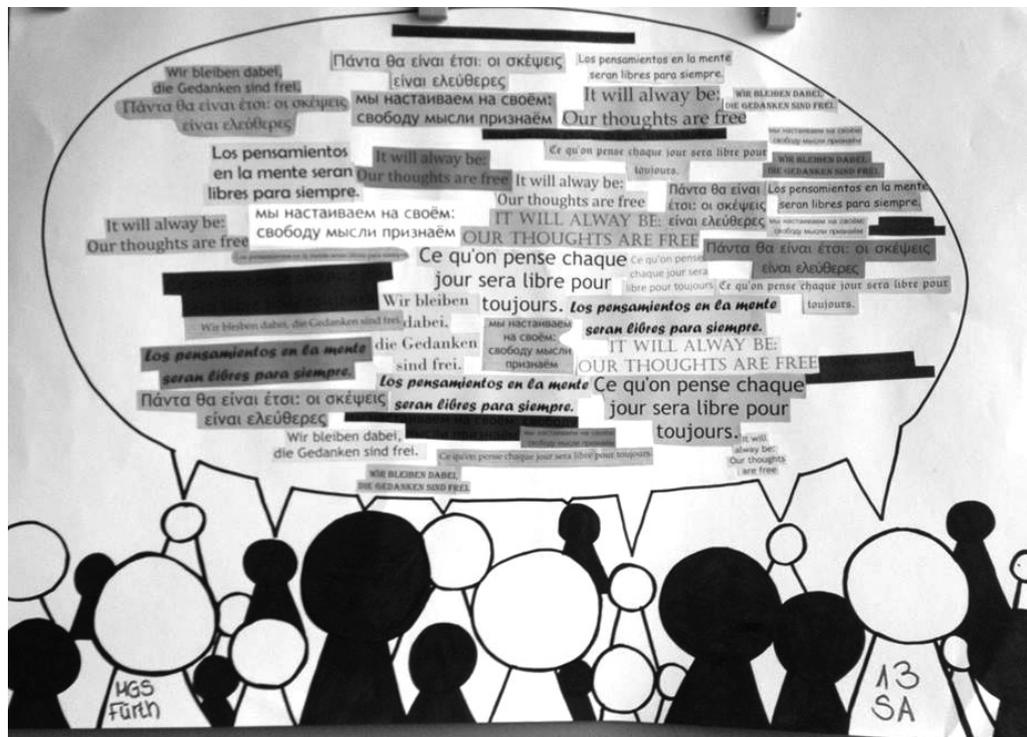
OLIVER MANG

Der Impuls kam in doppelter Hinsicht aus Frankreich: Zunächst die schrecklichen Bilder von den Terroranschlägen, dann wenige Tage später der Anruf aus dem Limousin. „Wir wollen mit Schülern ein europaweites Zeichen für Presse- und Gedankenfreiheit setzen“, begann Geneviève Leblanc, Deutsch-Lehrerin am Lycée Raoul Dautry in Limoges. „Seid ihr dabei?“

Seit etwa einem Jahr steht die Fürther Fach- und Berufsoberschule in Kontakt mit dem Lycée in Limoges. Für Februar und März 2015 ist ein gegenseitiger Schüleraustausch geplant. „Da wollten wir auf jeden Fall irgendwie unsere Solidarität bekunden“, erzählt Oliver Mang, der an der Max-Grundig-Schule Fürth für den Kontakt zu ausländischen Partnerschulen zuständig ist. Peu à peu reifte am Telefon schließlich die Idee eines europäischen Schüler-Manifests für Presse- und Gedankenfreiheit und am Ende stand fest: „Natürlich sind wir dabei.“

Dabei sein hieß im nächsten Schritt, Schüler zu motivieren einen eigenen kreativen Beitrag zu erstellen rund um das Thema Presse- und Gedankenfreiheit. Ob Gedicht oder Plakat, ob Foto-Collage oder Karikatur, ob deutsch oder in einer Fremdsprache – das sollten die Schüler selbst entscheiden. Und wenngleich am Schultyp Fachoberschule nicht wirklich viel Zeit für derart außercurriculare Aktionen bleibt, kamen doch ein paar kreative Ergebnisse heraus.

„Nous sommes Charlie“ prangt etwa in großen Lettern im Klassenzimmer der 11Wa, die zudem eine Foto-Collage und eine Karikatur erstellt hat. Eine andere Karikatur greift das Zitat eines getöteten Redakteurs von Charlie Hebdo auf: „Lachen ist die Wirbelsäule der Demokratie“ ist dort zu lesen. Nicht weniger kreativ die Idee der angehenden Abiturienten der Klasse 13Sa: Sie haben die Lied-



zeile „Es bleibt dabei – die Gedanken sind frei“ in sechs verschiedene Sprachen übersetzt und daraus ein buntes Plakat gebastelt.

Das gesamte Material wird nun gesammelt und an die Partnerschule Ly-

cée Raoul Dautry übergeben. Dort sollen die Plakate und Zeichnungen in der Schulaula ausgestellt werden, zusammen mit französischen Schülerbeiträgen. Eine gute Idee, die zeigt: Europa ist ein Stück zusammengerückt nach dem Angriff auf Charlie Hebdo. ■

49. Landesleistungswettbewerb in der Hauswirtschaft:

Ein neues hauswirtschaftliches Dienstleistungszentrum wird eröffnet.

GERTRAUD KIESLICH /
GABRIELE TRONSBERG

Am 23. und 24.01.2015 fand in Bamberg der 49. Landesleistungswettbewerb für Auszubildende in der Hauswirtschaft statt, an welchem Auszubildende der Abschlussklassen der Berufsschulen und Schülerinnen der 12. Klassen der Berufsfachschulen teilnehmen durften.

Das Thema des diesjährigen LLW lautete: „Ein neues hauswirtschaftliches Dienstleistungszentrum wird eröffnet.“ Die Aufgaben für die Bereiche Teamaufgabe, Präsentation, Nahrungszubereitung und Gestalten wurden diesem Thema entsprechend aufgebaut. Auch die schriftlichen Aufgaben orientierten sich in erster Linie am Thema, wurden aber mit Fragen zum allgemeinen Fachwissen erweitert.

20 Teilnehmer aus 70 Berufsfach- und Berufsschulen

Die 24 besten Auszubildenden aus Bayern wurden unter 70 Berufsfach- und Berufsschulen ausgewählt und zum Wettbewerb eingeladen. Schließlich sind dann 19 Teilnehmerinnen und ein Teilnehmer in Bamberg angetreten.

Großes Engagement, außergewöhnliche Kreativität und fachliche sowie soziale Kompetenzen wurden gezeigt. Trotz des sehr straffen Zeitrasters erledigten die jungen angehenden Fachkräfte ihre Aufgaben souverän und strukturiert.

Nach zwei Tagen intensiver Arbeit erfuhren die Teilnehmer/innen die Platzierungen und konnten schließlich beim Festakt in Anwesenheit vieler Gäste die Urkunden entgegen nehmen.

Die 12 köpfige Jurorenmannschaft setzte sich aus Fachlehrerinnen und erfahrenen Prüferinnen der Berufsabschlussprüfung zusammen.



Das Siegerfoto zeigt von links: Anni Langhans (Förderverein BLAF) die Siegerinnen Andrea Sturm, Kerstin Hoppe, Raffaella Wolfert und Franziska Bauer sowie vom BayLaH Margarethe Engel und Gertrud Kieslich.

Die besten Teilnehmerinnen des 49. LLW sind:

- Platz 1: Andrea Sturm, BSZ Kitzingen-Ochsenfurt
- Platz 2: Kerstin Hoppe, BSZ Ansbach
- Platz 3: Rafaela Wolfert, BFS Maria Stern, Augsburg
- Platz 4 Franziska Bauer, BFS Mariahilfplatz München

Andrea Sturm und Kerstin Hoppe vertreten Bayern beim Bundesleistungswettbewerb im März in Stade.

Der 50. Landesleistungswettbewerb wird im Januar 2016 am BSZ Regensburg stattfinden. ■



Sie alle haben mit Begeisterung am Landesleistungswettbewerb teilgenommen.

Landesverband

Aktuelles aus dem GV

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute berichten wir in der Rubrik „GV aktuell“ nicht wie gewohnt aus der Arbeit des Geschäftsführenden Vorstandes (GV), sondern aus dem Hauptvorstand (HV). Sie sind mit den Verbandsstrukturen nicht so sehr vertraut? Da wollen wir doch gleich in guter Lehrermanier eine kleine Nachhilfestunde geben: Der Hauptvorstand (HV) ist das Gremium des Verbandes, das zwischen den Vertreterversammlungen die Fragen, die Mitglieder betreffen, berät und die erforderlichen Entscheidungen trifft. Der Geschäftsführende Vorstand ist demgegenüber das Gremium des Verbandes, das die laufenden Verbandsgeschäfte erledigt.

Während der GV nur aus den sechs von der Vertreterversammlung gewählten Mitgliedern besteht, ist der HV ein weit größeres Gremium. Er setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des GV, den Bezirksvorsitzenden, den Referenten, dem Schatzmeister, den Referendarsprechern, den Vertretern der Fachgruppe Junge Pädagogen, dem Vertreter der Fachgruppe Schulleiter und den Verbandsvertretern im Hauptpersonalrat. Das sind immerhin knapp dreißig Personen. Ach ja, an den Sitzungen des HV nimmt natürlich auch unser Geschäftsführer, Matthias Kohn, teil.

Die Sitzungen sowohl des GV als auch des HV nehmen wir immer wieder zum Anlass, die Kontakte zu den verschiedenen Einrichtungen des bayerischen Schulwesens zu pflegen und zu festigen. Sie kennen das aus unseren Berichten in den vib-akzenten. Diesem Ziel folgend waren wir mit der ersten Sitzung des HV in 2015 an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen zu Gast.

Der Gastgeber ALP

Ein Streifzug durch die Homepage der ALP Dillingen lässt das umfassende Fortbildungsangebot der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung recht schnell erkennen. Dennoch ist man erstaunt darüber, welche Dimensionen das von Gastgeber Peter Hoffmann, Leiter der Abteilung Fachdidaktik und Unterrichtsentwicklung II, vorgetragene statische Zahlenmaterial zum aktuellen Programm der ALP bzw. der staatlichen Lehrerfortbildung offenbart. Hätten Sie gewusst, dass die ALP jährlich über 20.000 Lehrkräfte aller Schularten fortbildet? Ein Blick in FibS (Fortbildung in bayerischen Schulen) zeigt das gesamte Angebot der staatlichen Lehrerfortbildung – und dabei sind die Angebote der schulinternen Lehrerfortbildung noch gar nicht berücksichtigt: Derzeit enthält die

Datenbank über 100.000 Veranstaltungen von rund 1.000 Anbietern. Auf diese Veranstaltungen können aktuell knapp 160.000 Benutzer zugreifen! Diese beeindruckenden Zahlen lassen bereits erkennen, weshalb uns Kolleginnen und Kollegen anderer Bundesländer – wohl zu Recht – um unsere Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung beneiden. Die ALP stellt damit nicht nur sicher, dass die für bayerische Lehrkräfte geltende Fortbildungsverpflichtung (12 Tage in vier Jahren) „leicht zu erfüllen ist“, sondern entwickelt das Schulungsprogramm kontinuierlich hinsichtlich Inhalt und zeitgemäßer Formate weiter, wie Peter Hoffmann in seinen Ausführungen zur ALP-Philosophie betonte. Gleichwohl erreichen uns immer wieder kritische Stimmen engagierter Kolleginnen und Kollegen, die insbesondere die Reduzierung der fachlichen Lehrgangsangebote zugunsten von Schulungsangeboten zur Qualifizierung von Führungskräften beklagen. Die Ausweitung der Führungskräftequalifikation sowie notwendige Unterstützungsangebote z. B. im Bereich des Qualitätsmanagements an beruflichen Schulen ist wegen der damit verbundenen Professionalisierung unseres Berufsstandes durchaus zu begrüßen. Nur darf eine Expansion auf der einen Seite, nicht zu Lasten anderer, im konkreten Fall der fachspezifischen Fortbildungsangebote, führen. Die hohe Wertschätzung und Anerkennung, die unserem dualen Ausbildungssystem in Deutschland immer wieder zu Teil wird, ist auch das Ergebnis einer kontinuierlichen am Bedarf orientierten fachlichen Fort- und Weiterbildung unserer Kolleginnen und Kollegen. Bleibt anzumerken, dass den nicht selten in Sonntagsreden gegenüber Schule und Lehrpersonal geäußerten hohen Qualitätserwartungen stets auch Überlegungen zur Bereitstellung der hier zwingend erforderlichen finanziellen Mittel vorangestellt werden müssen. Der VLB wird auch in Zukunft die verantwortlichen Entscheidungsträger mit Nachdruck an die Einhaltung dieser unerlässlichen Vorbedingung erinnern.

Die Schülervertreter

Als Lehrerverband richtet sich unser Hauptaugenmerk natürlich auf die Lehr-



Peter Hoffmann stellte dem Hauptvorstand die alp vor.



Sie können auch künftig auf den VLB zählen, die beiden Landesschülersprecher Daniel Götz und Christoph Zander.

kräfte. Aber all unser Tun wäre sinnlos, würden nicht die Schüler den Nutzen unserer Arbeit spüren. Aus diesem Grund haben wir seit der Einrichtung der Landesschülersprecher der beruflichen Schulen auch diesen Personenkreis einmal im Jahr zu unseren HV-Sitzungen eingeladen. Die neu gewählten Landesschülersprecher Christoph Zander (Staatl. Fachoberschule Memmingen) und Daniel Götz (Staatliche Berufsschule Neumarkt i. d. Oberpfalz) nahmen die Gelegenheit wahr und haben ihre Anliegen vorgetragen. Sie berichteten, dass es die Auszubildenden oft schwer haben, für ihre Schülervereiner-Arbeit vom Ausbildungsbetrieb die notwendige Freistellung zu erhalten. Sie fordern eine Gleichstellung mit anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten und den Anspruch auf Freistellung für die Teilnahme an den Sitzungen der jeweiligen Gremien. Das unterstützen wir als VLB – ehrenamtliches Engagement junger Schüler und Auszubildender ist ein tragender Grundpfeiler unserer Gesellschaft.

Die dienstliche Beurteilung

Ja, die Beurteilungsrunde 2014 klingt noch nach. Sie ist vorbei und wir können mit zeitlichem Abstand und den Erfahrungen der Realität ein Resümee ziehen. Das wollen wir als Verband tun und sind dabei auf Ihre Erfahrung mit der periodischen Beurteilung angewiesen. Der HV hat beschlossen, dass wir die Evaluation der periodischen Beurteilung mittels einer Mitgliederbefragung vornehmen, und zwar einer Befragung sowohl der Beurteilten (das heißt der Lehrkräfte) als auch der Beurteilenden (also der Schulleiter). Die HV-Mitglieder haben

mit Unterstützung der Personalräte und der Fachgruppe Schulleiter zentrale Fragen zur periodischen Beurteilung erarbeitet, die jetzt noch „in Form gegossen“ und dann mittels Fragebogen an Sie, liebe Mitglieder, versandt werden. Auf der Basis der Ergebnisse dieser Befragung wollen wir unsere diesbezüglichen verbandlichen Aktivitäten ausrichten.

Der Datenschutz

An den Schulen sind die Vorschriften des Bayerischen Landesdatenschutzgesetzes umzusetzen und unsere Datenschutzbeauftragten berichten über eine intensive Auseinandersetzung mit diesem Thema. Nicht viel anderes widerfährt dem VLB, wie der neu bestellte Datenschutzbeauftragte, Matthias Kohn, dem HV berichtete. Als eingetragener Verein unterliegt der VLB dem Bundesdatenschutzgesetz und Matthias Kohn ist derzeit dabei, die relevanten rechtlichen Regelungen für den VLB umzusetzen. Das fängt bei der Umgestaltung und Ergänzung des Aufnahmeantrages für neue Mitglieder an, geht über die (natürlich ausschließlich verbandsinterne!) Verwendung personenbezogener Daten weiter und hört bei der Erfüllung der Löschfristen auf. Klar ist: Datenschutz muss sein. Wir setzen die rechtlichen Regelungen vollständig um. Dabei können wir uns auf die Kompetenz des Geschäftsstellenleiters Matthias Kohn verlassen – er hat die einschlägigen Fortbildungsmaßnahmen absolviert und wurde entsprechend zertifiziert.

Das Arbeitsrecht

Die vielfältigen und für den Laien nur noch schwer durchschaubaren Verände-

rungen im Bereich des Arbeits- und Tarifrechts führen auch in zunehmendem Maße zu Anfragen in unserer Geschäftsstelle. Da braucht es nicht nur ein wachsames Auge, sondern auch Sachverstand und Engagement, um mit den Entwicklungen auf diesem Gebiet Schritt halten zu können. Es freut uns besonders, dass wir ab sofort unser „VLB-Kompetenzteam“ mit der Fachexpertise des Kollegen Christian Baumann als (kommissarischen) Referenten für das Arbeits- und Tarifrecht ergänzen können. Wir wünschen dem Kollegen viel Spaß und immer eine glückliche Hand bei der sicherlich interessanten und für uns Mitglieder sehr hilfreichen Tätigkeit. Im Übrigen: Die Kontaktdaten unseres Kollegen erhalten Sie über unsere Geschäftsstelle.

Die Pressearbeit

Das Spektrum für Öffentlichkeits- und Pressearbeit ist insbesondere vor dem Hintergrund neuer Medien und der sich damit ergebenden neuen Kommunikationswege vielfältig und zugleich anspruchsvoller geworden. Diesem Umstand wollen wir uns annehmen und den Kolleginnen und Kollegen, die sich dieser wichtigen Aufgaben an unseren beruflichen Schulen und im Verband widmen, Unterstützung bieten. Mit einem eigens dafür entwickelten Fortbildungskonzept, das sich mit Themen rund die Öffentlichkeits- und Pressearbeit beschäftigt, wollen wir im Herbst dieses Jahres starten. Über Termine und Inhalte werden wir Sie demnächst in vlb-akzente und über unsere VLB-Homepage informieren.

Abschließend möchten wir Ihnen noch einige Veranstaltungen empfehlen:

- > 26./27.06.2015 Symposium der Studenten, Referendare und Jungen Pädagogen in Freising
- > 01./02.10.2015 BLBS/VLW Führungskräftekongress Berlin 2015 (www.bbs-fuehrungskraefte.de)
- > 24.10.2015 Kaufmännische Fachtagung des VLB in Weiden

Wir freuen uns, wenn Sie die Anliegen unserer Solidargemeinschaft durch

Es grüßen Sie

Klaus Vietze und Pankraz Männlein

Mitgliederversammlung 2015 des VLB-Bildungs- und Förderwerkes (BFW-VLB):

„Satzungszweck in vollem Umfang erfolgreich umgesetzt“

So kann man das Ergebnis der diesjährigen Mitgliederversammlung in einem kurzen Satz zusammenfassen.

Zur Erinnerung: Die Aufgaben des Bildungs- und Förderwerkes des VLB sind in § 1 seiner Satzung folgendermaßen definiert:

- > Fortbildungsveranstaltungen zur Methodik, Didaktik und Fachwissenschaft der einzelnen Berufsfelder im Bereich der beruflichen Bildung,
- > Fortbildungen und Schulungen zu dienstrechtlichen Themen,
- > Unterstützung von Studienreisen zum Kennenlernen und Vergleichen anderer Bildungssysteme,
- > Unterstützung von Innovationen beruflicher Bildungsgänge und deren Evaluation.

Erfolgreiche Veranstaltungen 2014

In der Mitgliederversammlung, die am 2. Februar 2015 in München stattfand, konnte Vorsitzender Hermann Sauerwein im Rahmen seines Rechenschaftsberichtes auf zahlreiche Aktivitäten des Förderwerkes hinweisen.

Die Studienreise nach Stockholm im Mai 2014 erlaubte vertiefte Einblicke in das berufliche Bildungswesen in Schweden. Neben Besuchen in einer Berufsschule mit dem Schwerpunkt Gastronomie- und Hotelgewerbe und an Stockholms Transport- und Fordonstekniska Gymnasium (STFG) sowie am Mid-sommarkransens Gymnasium zum Thema Berufsausbildung im Bereich Handel und Verwaltung standen zahlreiche Diskussionen mit Verantwortlichen aus dem Bereich der beruflichen Bildung auf dem Programm.

Stellvertretender Landesvorsitzender und Hauptpersonalrat Wolfgang Lambl konnte ebenfalls eine außerordentlich positive Bilanz der Veranstaltungen ziehen, die er konzipiert und durchgeführt hat. "Alle PR-Schulungen sind auf eine zustimmende Resonanz gestoßen", so Lambl, der im vergangenen Jahr acht PR-Veranstaltungen angeboten hatte. Die außerordentliche PR-Wahl auf der Ebene des Hauptpersonalrates war durch die Zusammenlegung der ehemals eigenständigen Ministerien für Kultur

und Wissenschaft notwendig geworden und hatte das Förderwerk zu der Veranstaltungsreihe angeregt.

Der Dauerbrenner „Dienstrecht kompakt“ kam auch im Berichtszeitraum 2014 bei den Kolleginnen und Kollegen außerordentlich gut an. „Wir waren ausgebucht, noch mehr Veranstaltungen pro Jahr können nicht mehr stemmen“, dämpfte Wolfgang Lambl einen häufig geäußerten Wunsch nach zusätzlichen Veranstaltungen mit speziell dienstrechtlichen Themen.

Über die Fortbildung für den neuen Ausbildungsberuf „Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement“, an der Städtischen Berufsschule 14 in Nürnberg wurde bereits ausführlich in der Juli-Ausgabe von vlb-akzente berichtet.

Auch 2015 wieder interessante Veranstaltungsangebote

„Wir werden auch 2015 im Rahmen unserer finanziellen und ideellen Möglichkeiten die Bildungs- und Erziehungsarbeit unsere Kolleginnen und Kollegen unterstützen“, skizzierte Vorsitzender Sauerwein das Vereinsziel für 2015.

Die Studienreise im Jahr 2015 ist geplant vom 4. Oktober bis einschließlich 8. Oktober und hat diesmal Estland (Tallin) zum Ziel. Unter anderem wird die Tallina Majanduskool (eine kaufmännische Berufsschule und die Partnerschule der Staatl. Berufsschule II in Bayreuth) besucht. Darüber hinaus stehen unter anderem auf dem Programm: Besuch des Tallinn Industrial Education Centre, die Tallina Teeninduskool (Berufsschule für Serviceberufe) sowie der Besuch der Deutschen Botschaft.

Da bereits im Mai 2016 wieder die „normalen“ Personalratswahlen anstehen, steht dieser Bereich für das Förderwerk im laufenden Jahr im Vordergrund. Es werden angeboten werden:

- > Personalratsschulungen (8 Termine)
- > Klausurtagung für Bezirkspersonalräte
- > Fortbildungen für Wahlvorstände (8 Termine).
- > Vergleichbar mit der Fortbildung im Bereich Büromanagement 2014 soll 2015 eine Fortbildung für den Bereich Rechtsberufe durchgeführt werden.
- > Am 1. und 2. Oktober 2015 organisieren BLBS VLW in Berlin den Kon-



Intensive Aussprachen bei der Mitgliederversammlung des VLB-Bildungs- und Förderwerkes.

gress „Schule effektiv führen“ mit interessanten Themengebieten (siehe auch vlb-Homepage). Das Förderwerk unterstützt teilnehmende Kolleginnen und Kollegen mit maximal 50 € pro Teilnehmer/in. Der Gesamtförderbetrag für die Maßnahme ist allerdings begrenzt auf 1.000 €.

Die Führung des Förderwerkes bleibt in bewährten Händen

Im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung musste satzungsgemäß

der Vorstand des Bildungs- und Förderungswerkes neu gewählt werden. Ohne Gegenstimmen wurden gewählt und somit für weitere zwei Jahre in ihrem Amt bestätigt:

- > Hermann Sauerwein als Vorsitzender
- > Wolfgang Lambl und Dr. Klemens M. Brosig als stellvertretende Vorsitzende sowie
- > Rudolf Puryear und Peter Wawra als Revisoren. *Alexander Liebel*

leiste, von der OECD nicht genügend berücksichtigt und gewürdigt, unser Duales System beste Arbeit und schaffe so die Voraussetzungen, dass junge Menschen gut ausgebildet werden und deshalb eine Arbeit finden. In Bayern betrage die Jugendarbeitslosigkeit knapp über drei Prozent. Länder mit höherer „Akademikerquote“ wären froh, so eine geringe Jugendarbeitslosigkeit zu haben. In der EU liege der Durchschnitt bei über 20 Prozent Jugendarbeitslosigkeit.

Zum Thema der Beschulung von Asylbewerbern durch die Berufsschulen betonte Sibler, dass der Freistaat Bayern mit der Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen (BAF) eine Vorreiterrolle einnehme. In diesem Zusammenhang lobte er die Berufsschulen, die sich sehr konstruktiv und lösungsorientiert dieser neuen und anspruchsvollen Aufgaben stellen. Denn die Schülerinnen und Schüler dieser neu eingerichteten Klassen kommen aus vielen verschiedenen Krisenländern der Erde. Christian Wagner stimmte dem zu und verdeutlichte ergänzend, dass in einer Vorbereitungsklasse vorrangig das Ziel verfolgt werde, die deutsche Sprache zu erlernen. Zugleich forderte Wagner in diesem Zusammenhang vor allem Unterstützung durch die Politik in Form von zusätzlichen Lehrerplanstellen und Mittel für DAZ bzw. DAF Lehrer.

Im Gespräch mit dem Staatssekretär

Im persönlichen Gespräch mit Sibler regten die Vertreter des VLB auch eine Reform der Anzahl von Anrechnungsstunden an Berufsschulen an. Während es in anderen Schularten eine angemessene Zahl von Anrechnungsstunden gibt, klagen gerade die staatlichen Berufsschulen, über einen nicht mehr zeitgerechten Notstand hinsichtlich der Anrechnungsstunden. Ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre sicherlich, die Anrechnungsstunden für die Schulleiterstellvertreter/in aus dem Topf der zugewiesenen Anrechnungsstunden herauszunehmen und separat mit einem anständigen Anrechnungsbudget auszustatten, analog zum Schulleiter/der Schulleiterin einer Schule.

Ebenso wurde nicht versäumt auf die unbefriedigende Situation bei der Beur-

Bezirks- und Kreisverbände

BV Niederbayern

„Lernen und Lehren in Niederbayern 2015“

Der Landtagsabgeordnete und Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Bernd Sibler, lud, im Namen des Arbeitskreises Schule, Bildung und Sport (AKS) der CSU Niederbayern, Vertreter der niederbayerischen Lehrerverbände zu einem schul- und bildungspolitischen Abend ein.

Etwa 20 Vertreterinnen und Vertreter der niederbayerischen Lehrerverbände fanden sich Ende Januar im Hotel „Asam“ in Straubing ein. Im Mittelpunkt stand der Gedankenaustausch der

Verbände – untereinander und mit politischen Vertretern.

Für den VLB waren Christian Wagner, stellvertretender Landesvorsitzender des VLB und Oliver Gebhard, Mitglied im Vorstand des VLB Kreisverbandes Donau-Wald, mit dabei.

Diskutiert wurden an diesem Abend auch einige Themen, die für die beruflichen Schulen von großer Relevanz sind.

So stellte Sibler die Vermittlung von Werthaltungen als wichtige Aufgabe der Schulen heraus und unterstrich damit die Bedeutung des Religions- und Ethikunterrichts, auch an beruflichen Schulen. Den OECD-Bericht, nachdem Deutschland zu wenige Akademiker habe, nahm Sibler zum Anlass, auf ein viel größeres Problem hinzuweisen: dem zukünftigen Mangel an Fachkräften. Hier



Die Runde der Lehrerverbandsvertreter mit Staatssekretär Bernd Sibler (3. von rechts).

teilung von nebenamtlichen und älteren Lehrkräften hinzuweisen. Gerade die nebenamtlichen hoch qualifizierten Fachspezialisten (z. B. Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Fachangestellte, etc.) unterrichten neben ihrer eigentlichen Arbeit zusätzlich an der Schule – oft aus idealistischen Gründen und gehen in der Regel einer beruflichen Hauptbeschäftigung nach. So ist z. B. eine aktive Beteiligung am Schulleben in der „Zusammenarbeit“ oder die Übernahme weiterer „sonstiger dienstlicher Tätigkeiten“ ist diesem Personenkreis aus zeitlichen Gründen nur sehr begrenzt möglich. Sie sind jedoch dem „normalen“ Beurteilungsverfahren unterworfen, wie jeder andere Lehrer auch. Dieses Verfahren ist für diese Fachleute oft befremdlich und mindert deren Motivation erheblich, sich ihrer nebenamtlichen Tätigkeit weiterhin widmen zu wollen. Da diese Spezialisten aber an

den beruflichen Schulen gebraucht werden, sollte, wenn schon nicht auf deren Beurteilung verzichtet werden kann, ein vereinfachtes, separates Beurteilungsverfahren für Nebenamtliche gelten. Siblinger versprach, sich mit diesen Anliegen näher zu befassen.

Nach dem „offiziellen Ende“ des Arbeitskreises nutzten die Verbandsvertreter noch die Möglichkeit, in kleinen Gruppen über diverse Themen zu diskutieren. Insgesamt war es ein sehr gelungener Abend und eine hervorragende Gelegenheit, auch mit anderen Verbandsvertretern ins Gespräch zu kommen.

Oliver Gebhard

BV Oberbayern

Neujahrsempfang 2015

Bezirksvorsitzender Rudi Keil hatte wie schon in den vergangenen Jahren zum Neujahrsempfang eingeladen, dieses Mal im Jahr 2015. Neben den Vertretern der Regierung von Oberbayern, die unter der Leitung von Anneliese Willfahrt, Leiterin des Bereichs 4 Schulen der Regierung von Oberbayern, erschienen waren, konnte er Jürgen Wunderlich als Landesvorsitzenden des VLB und etwa 45 Kolleginnen und Kollegen des Bezirksverbandes begrüßen. Vor allem aber den Hauptreferenten Gerhard Ketzler, Geschäftsführer der Handwerkskammer für München und Oberbayern.

Debeka

Versichern und Bausparen

*Debeka Versicherungsverein auf
Gegenseitigkeit – von Beamten
für Beamte gegründet*



**Landesgeschäftsstellen
in Bayern**

**Dreifaltigkeitsplatz 11/11a
84028 Landshut**

Telefon (08 71) 96 56 50 - 0

Damenstiftstraße 9

80308 München

Telefon (0 89) 2 35 01 - 0

Marienstraße 27

90402 Nürnberg

Telefon (09 11) 2 32 04 - 0

www.debeka.de

Debeka

Das Geheimnis des Erfolges liegt darin, den Standpunkt des anderen zu verstehen. 1905 wurde die Debeka Krankenversicherung von Beamten für Beamte gegründet. Wir kennen den Bedarf und haben darauf unseren leistungsfähigen und kostengünstigen Versicherungsschutz für Sie abgestimmt. Nicht nur führende Wirtschafts- und Verbrauchermagazine, sondern insbesondere unsere Mitglieder bestätigen uns immer wieder die hervorragende Qualität unserer Produkte.

Profitieren auch Sie von unserer Leistungsstärke.

anders als andere



Berufliche Schulen in Oberbayern

Anneliese Willfahrt, die für die beruflichen Schulen, Volks- und Förderschulen im Regierungsbezirk verantwortlich ist, stellte den gegenwärtigen Sachstand und Überlegungen für die Zukunft der beruflichen Schulen in Oberbayern dar. So konnte sie erfreut feststellen, dass man im Regierungsbezirk nur einen Schülerrückgang von 2% erlebt habe, man aber mit einem großen Zuzug von Asylanten und Flüchtlingen leben müsse. Das zweijährige Beschulungsmodell für diese Schüler sei gut. Sie bedankte sich bei den Lehrern, die sich engagiert um die Asylbewerber bemühen.

Flüchtlinge und Migranten in Oberbayern

Gerhard Ketzler, Geschäftsführer der Handwerkskammer für München und Oberbayern begann seinen Vortrag mit folgenden Worten, für die er beim Publikum großen Beifall erhielt: „Vielen Dank für die Einladung zum Neujahrsempfang Ihres Verbandes im Hofbräuhaus. Die Berufsschule ist unser dualer Partner und leistet einen wichtigen Beitrag zur Erfolgsgeschichte unseres beruflichen Ausbildungssystems in Deutschland. Gemeinsam mit unseren Ausbildungsbetrieben sorgen Sie dafür, dass junge Menschen die besten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Berufsstart und ein selbstbestimmtes Leben erhalten. Dafür möchte ich Ihnen herzlich danken.“

Oberbayerisches Handwerk

Anschließend stellte er das oberbayerische Handwerk vor, mit rund 80.000 Mitgliedsbetrieben im Kammerbezirk und über 290.000 Beschäftigten. Die Betriebe bestünden im Durchschnitt aus vier bis fünf Personen, wobei die Zugehörigkeit zum Handwerk in Deutschland nicht von der Betriebsgröße, sondern vom Gewerk abhängig sei. Die Handwerkskammer kenne man an den beruflichen Schulen vor allem als zuständige Stelle in der Ausbildung junger Menschen. Laut Gesetz sei die Kammer für die Überwachung der Ausbildung im dualen System zuständig. Derzeit lernen über 23.000 junge Menschen in rund 130 Ausbildungsberufen. Das sei fast



Von links: Jürgen Wunderlich, Dr. Elfriede Bärwinkel, Berthold Schulte, Anneliese Willfahrt, Gerhard Ketzler, Prof. Dr. Kristina Reiss (Dekanin der TUM School of Education), Rudi Keil.

ein Drittel aller Auszubildenden im dualen System in Oberbayern. Die Ausbildungsquote – also der Anteil der Lehrlinge an den Beschäftigten – betrage im oberbayerischen Handwerk 8,1 Prozent und sei damit etwa doppelt so hoch wie in der Gesamtwirtschaft.

Lehrlingszahlen im oberbayerischen Handwerk

Die Anzahl der Lehrlinge sei aus mehreren Gründen rückläufig. Da fordere zum einen die demographische Entwicklung ihren Tribut, zum anderen werde der Trend zu akademischen Laufbahnen immer deutlicher, Schuld sei aber auch die Konkurrenz der Wirtschaftsbereiche untereinander. Und das heiße für viele Betriebe, dass Lehrstellen unbesetzt bleiben.

Blicke man auf die Staatsangehörigkeit der Auszubildenden, könne man feststellen, dass in Oberbayern 9,3 Prozent der Auszubildenden im Handwerk einen nicht-deutschen Pass haben, in München seien es sogar 20,5 Prozent. Wenn man berücksichtige, dass in München über 54 Prozent der unter 18-Jährigen einen Migrationshintergrund haben, werde klar, dass diese Gruppe im Handwerk noch Potenziale bringe, um die offenen Lehrstellen zu besetzen.

Ausbildungsakquisiteur für Menschen mit Migrationshintergrund

Aus diesem Grunde habe die Handwerkskammer für München und Oberbayern einen Akquisiteur für Menschen mit Migrationshintergrund angestellt, der vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und In-

tegration gefördert werde. Der Akquisiteur selbst habe einen türkischen Migrationshintergrund, so Gerhard Ketzler, was ihm einen Vorteil in Sachen Glaubwürdigkeit bei der Zielgruppe verschaffe, auch, weil Türken die größte Migrantengruppe in München sei. Die Arbeit des Akquisiteurs sei es, Jugendliche in Ausbildungsverhältnisse zu bringen und damit freie Lehrstellen zu besetzen. Eine gut betreute Berufsorientierung, bestehend aus einem Praktikum und einem durchdachten Matchingprozess, helfe den jungen Menschen, den für sie richtigen Ausbildungsberuf zu finden.

Asylanten und Flüchtlinge

Die Handwerksorganisation sehe die Entwicklung der in Bayern ankommenden Flüchtlinge vor dem Hintergrund der beschriebenen Entwicklung der Lehrlingszahlen als Chance, zur Linderung der Nachwuchsprobleme im Handwerk beizutragen.

Dazu Gerhard Ketzler wörtlich: „Zum besseren Verständnis der Größenordnung möchte ich Ihnen ein paar Zahlen nennen. In Bayern kamen in den letzten Monaten so viele junge Flüchtlinge an, dass man – nach mündlicher Aussage des Kultusministeriums – jeden Tag eine neue Klasse nur mit Flüchtlingen eröffnen könnte. Im Schuljahr 2013/2014 gab es in Bayern bereits 98 Klassen, in denen Flüchtlinge und Asylbewerber beschult wurden, im Schuljahr 2014/2015 soll diese Zahl auf 188 beinahe verdoppelt werden.“ Bekannt sei, dass berufsschulpflichtige Flüchtlinge eine in der Regel zweijährige Beschulung an der Berufsschule durchlaufen:

- > Im ersten Schuljahr besuchen sie eine Vorklasse zum Berufsintegrationsjahr (BIJ/V), wo eine intensive sprachliche Betreuung und eine erste berufliche Orientierung bei sozial-pädagogischer Betreuung geboten werden.
- > Im zweiten Schuljahr absolvieren sie das Berufsintegrationsjahr, in dem die allgemein- und berufssprachliche Vorbereitung fortgeführt, die Berufsvorbereitung verstärkt und ein allgemeinbildender Abschluss angestrebt wird.

Ketzler lobte dieses bayerische Vorgehen mit den Worten: „Diesen bayerischen Weg halten wir für den Richtigen und beispielgebend auch für andere Regionen bei der Vorbereitung der jungen Menschen auf eine Berufsausbildung.“ Außerdem sei man der Meinung, dass die Ausbildung im traditionell familiär strukturierten Betriebsumfeld des Handwerks besonders geeignet sei, den Jugendlichen neuen Halt zu geben. Ein Meister könne für einen Flüchtling viel mehr sein als nur Chef und Ausbilder, nämlich eine Vertrauensperson, Vorbild oder sogar Vaterfigur. Mit dem Ausbildungsabschluss in der Tasche seien sie gefragte Fachkräfte und könnten dann ein selbstbestimmtes Leben führen.

Das Handwerk fordere außerdem, so Gerhard Ketzler weiter, dass junge Flüchtlinge sowohl während der Ausbildung als auch noch mindestens zwei Jahre nach deren erfolgreicher Beendigung ein gesichertes Bleiberecht in Bayern bekommen. Die prägnante Formel „3+2“ sei ein wichtiges Signal, damit die Betriebe den jungen Menschen eine Ausbildungschance geben könnten.

Ausbildungsakquisiteur für Flüchtlinge

Als weiteren Service für die Mitgliedsbetriebe habe man für die Zielgruppe der jungen, unbegleiteten Flüchtlinge, ergänzend zu den schon lange aktiven Ausbildungsberatern, einen weiteren Akquisiteur eingestellt. Seine Aufgaben entsprächen denen des Kollegen, der sich um die Jugendlichen mit Migrationshintergrund kümmert.

Interessierte Jugendliche vermittelt er bei entsprechender Eignung in ei-

nem Matching-Prozess in Praktika bzw. Ausbildungsverhältnisse bei passenden Betrieben. Er kläre aber auch Innungen und Betriebe über das Thema Ausbildung von Flüchtlingen auf und werbe dafür, bei der Besetzung freier Ausbildungsstellen junge Flüchtlinge zu berücksichtigen.

Gerhard Ketzler schloss mit den Worten: „Das Handwerk bietet motivierten jungen unbegleiteten Flüchtlingen viele Chancen. Denn seit Jahren steigt die Zahl der unbesetzten Lehrstellen im bayerischen Handwerk an, 4.100 waren es im Jahr 2013, für das Jahr 2014 rechnen wir sogar mit 4.700 angebotenen Stellen, für die sich keine passenden Bewerber gefunden haben. Außerdem stehen in den nächsten zehn Jahren ca. 15.000 Betriebe alleine bei uns im Kammerbezirk zur Übernahme an. Wir sind überzeugt, dass die Zielgruppe der jungen unbegleiteten Flüchtlinge bei allen genannten Herausforderungen das Potenzial hat, zur Bekämpfung des Fachkräftemangels im Handwerk beizutragen. Es bedarf aber erheblicher Anstrengungen an vielen Stellen, damit die Jugendlichen eine Chance bekommen und diese dann auch nutzen können.“

Ansprechpartner:

Serkan Engin

Ausbildungsakquisiteur, Schwerpunkt Jugendliche mit Migrationshintergrund
Telefon 089/5119-428
serkan.engin@hwk-muenchen.de

Christoph Karmann

Ausbildungsakquisiteur, Schwerpunkt Flüchtlinge
Telefon 089/5119-372
christoph.karmann@hwk-muenchen.de

Ehrung

Rudi Keil konnte Dr. Elfriede Bärwinkel die Urkunde und die goldene Ehrennadel des Bezirksverbandes überreichen. Für ihr „langjähriges Engagement und den herausragenden Einsatz zum Wohle der Kolleginnen und Kollegen im VLB-Oberbayern“, so heißt es in der Urkunde, hat der „Bezirksvorsitzende Rudolf Keil die Ehrennadel in – Gold – an Dr. Elfriede Bärwinkel verliehen“. In einer kleinen Ansprache würdigte er die Ver-

dienste der Geehrten und hob ihren unermüdlichen Einsatz als langjährige Bezirkspersonalrätin für das Wohl der Kolleginnen und Kollegen in Oberbayern heraus.

Fazit

In der anschließenden lebhaften Diskussion ergaben sich auch wichtige Fragen, die Gerhard Ketzler fachmännisch geschickt, verständlich und überzeugend beantwortete. Somit war der diesjährige Neujahrsempfang ein voller Erfolg, wie Rudi Keil am Schluss erfreut feststellen konnte.

Heiko Pohlmann

KV Mittelfranken-Nord

Rundfunk und mehr

Der Kreisverband bot seinen Mitgliedern im vergangenen Jahr mehrere herausragende Attraktionen, - im Mai eine Führung im Werk der Firma Cadolto in Cadolzburg, die Holzhäuser baut, die Organisation des 12. VLB-Bildungskongresses „Beste Bildung für Bayern“ in Erlangen und zum Jahresabschluss einen Besuch im Rundfunkmuseum der Stadt Fürth. Im Anschluss an den Museumsbesuch wurden die verdiente Mitglieder geehrt für bis zu 66 Jahren Mitgliedschaft im Verband geehrt.

Wie jedes Jahr waren die Teilnehmer von der Organisation der Veranstaltungen und den Angeboten unseres Kreisverbands sehr begeistert.

Vor allem der Museumsbesuch im ehemaligen Direktionsgebäude des Grundigkonzerns in Fürth, bei dem die komplette Entwicklung des Rundfunks von den Anfängen bis in unsere Zeit nachvollzogen werden konnte, fand reges Interesse und ließ bei manchen Besuchern nostalgische Erinnerungen wach werden. Herausragende Exponate im Museum sind neben Radios aus den Anfangszeiten, Volksempfänger, die in der Kriegszeit überlebenswichtige Informationen zu Flugzeugangriffen auf die Städte gaben, aber auch BBC London empfangen haben..., Radios und Fernsehgeräte aus den Zeiten des Wirtschaftswunders,



Kreisverbandsvorsitzender Gerald Wölfel (links) mit den museumsinteressierten Mitgliedern.

die repräsentative Möbelstücke darstellen und Fernseher, Plattenspieler, Stereoanlage sowie Radio enthielten oder die Transistorradios für die Freizeit. Im Mu-

seum erhält man auch einen Überblick über die Entwicklung des Grundigkonzerns vom Radiogeschäft zum Weltunternehmen. *Elisabeth Horn*

KV Main Röhn

Treffen der Ruhestandskollegen

Am Mittwoch, 21.01.2015 ist es geglückt. Es haben sich 27 Ruheständler im Museum-Georg-Schäfer in Schweinfurt getroffen. Unter fachkundiger Führung von Elisabeth Köster haben wir die Ausstellung „Geliebte Tyrannin“ ange-

schaут. Bei Kaffee und Kuchen war anschließend genug Raum, um mit einander ins Gespräch zu kommen. Es war ein geselliger Nachmittag, und wir haben für Oktober ein nächstes Treffen vereinbart. *Heide Adler*



Die Kunstinteressierten VLB'ler beim Gruppenbild auf der Museumstreppe.

Personalien

Wir gratulieren im April ...

... zum 94. Geburtstag

Langenmayr, Hermann, 11.04.

89426 Mödingen, KV Nordschwaben

Cislak, Eduard, 21.04.

94133 Röhrnbach, KV Niederbayern-Ost

... zum 89. Geburtstag

Zimmermann, Charlotte, 08.04.

86825 Bad Wörishofen, KV Allgäu

Kölbl, Heinrich, 26.04.

94032 Passau, KV Niederbayern-Ost

... zum 86. Geburtstag

Brunner, Luise, 07.04.

82256 Fürstenfeldbruck

Neumann, Hildegard, 15.04.

95478 Kemnath, KV Oberpfalz-Nord

Durner, Brigitte, 19.04.

83052 Bruckmühl,

KV Rosenheim-Miesbach

Doleschal, Othmar, 27.04.

81739 München, BV München

... zum 87. Geburtstag

Eger, Fritz, 24.04.

86720 Nördlingen, KV Nordschwaben

Wendlandt, Manfred, 24.04.

90419 Nürnberg, KV Nürnberg

... zum 88. Geburtstag

Pfister, Paul, 04.04.

91301 Forchheim, KV Bamberg-Forchheim

Meier, Elfriede, 26.04.

92278 Illschwang, KV Amberg-Sulzbach

... zum 85. Geburtstag

Bayer, Franz, 27.04.

97437 Haßfurt, KV Main-Rhön

Betz, Karl, 27.04.

86938 Schondorf,

KV Oberbayern-Südwest

Brunner, Margarete, 17.04.

90453 Nürnberg,

KV Oberfranken-Nordwest

Gollmitzer, Josef, 16.04.

87739 Loppenshausen, KV Nordschwaben

Grauheding, Stefanie, 08.04.

63916 Amorbach, KV Untermain

Jankowsky, Gotthard, 03.04.

96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest

Munz, Erwin, 15.04.

94436 Simbach b. Landau,

KV Oberbayern-Nordwest

Seitz, Jutta, 23.04.

97688 Bad Kissingen, KV Augsburg

Vogler, Manfred, 16.04.

96317 Kronach, KV Oberfranken-Nordwest

Wolf, Erwin, 23.04.

93138 Lorenzen, KV Regensburg

... zum 84. Geburtstag

Raffelt, Peter, 03.04.

86152 Augsburg, KV Augsburg

Griessmeier, Friedrich, 28.04.

97318 Kitzingen, KV Würzburg

... zum 83. Geburtstag

Dolling, Horst, 15.04.

95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost

Wehrich, Georg, 29.04.

90556 Seukendorf, KV Mittelfranken-Nord

... zum 82. Geburtstag

Müller, Bernhard, 09.04.

89257 Illertissen, KV Allgäu

Eschenbacher, Werner, 09.04.

95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

Cymara, Heinz-Bernfried, 17.04.

90471 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord

Berthold Gehlert feierte seinen 70. Geburtstag



Sie gratulierten Dr. Berthold Gehlert zum Geburtstag: (von links) Jürgen Wunderlich; Eugen Straubinger und Wolfgang Lambl.

VLB und BLBS ließen es sich nicht nehmen, Dr. Berthold Gehlert im Rahmen einer kleinen Feierstunde zu seinem 70. Geburtstag zu gratulieren. Sowohl VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich und BLBS-Vorsitzender Eugen Straubinger würdigten in kurzen Statements das herausragende Wirken Gehlerts für

das berufliche Schulwesen in Bayern und Deutschland. Die Verbände werden seinen Rat sicherlich auch in Zukunft noch zu schätzen wissen.

Der VLB wünscht seinem Ehrenmitglied Dr. Berthold Gehlert weiterhin viel Kraft, vor allem aber viel Gesundheit!

VLB

 REISEDIENTST NATURFREUNDE GMBH 		
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Frühzeitige Anmeldung wegen Flugreservierung erbeten. Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!		
Termine	Reisen 2015	Preis für VLB ab
23.05.15 bis 05.06.15	KUBA: Air France/KLM ab MUC/FRA: Havanna, Trinidad, Varadero, 3 Erholungstage, HP/VP/allinclusive in guten Hotels	2.298,00 €
27.05.15 bis 03.06.15	SIZILIEN & LIPARISCHE INSELN: Lufthansa ab MUC: Catania, Ätna, Taormina, Lipari, Stromboli, Acireale, HP, gute Hotels	1.398,00 €
31.05.15 bis 06.06.15	MALTA: Air Malta ab MUC, Valletta, Medina, Nordtour, Insel Gozo, HP im 4-Sterne Hotel, 1 Ganz- und 4 Halbtagesausflüge	898,00 €
02.08.15 bis 16.08.15	SÜDAFRIKA: South African ab MUC: Johannesburg, Pretoria, Blyde River Canyon, Krüger Nationalpark, Swasiland, Durban, Hilfsproket Siyabonga, Gartenroute, Kapstadt, Übernachtung mit HP in guten Hotels/Lodges, Inlandsflug, RL: Rene Risch	2.798,00 €
12.08.15 bis 18.08.15	ST. PETERSBURG: Air Rossija ab MUC: Eremitage, Schifffahrt, Schloss Peterhof, Katharinenpalast, Bernsteinzimmer, HP	1.298,00 €
16.08.15 bis 01.09.15	ECUADOR-GALAPAGOS: Iberia ab MUC/FRA: Quito, Äquator, Vulkane, Tropenwald, Anden, Indios, 6 Tage Galapagos Inselhopping, HP in Ecuador, VP in Galapagos, gute Hotels, Inlandsflüge	4.148,00 €
20.08.15 bis 05.09.15	PERU: Iberia ab MUC/FRA: Lima, Arequipa, Colca Tal, Puno, Titicaca-See, Cuzco, Machu Picchu, Ü/F in guten Hotels, 10 Essen	3.698,00 €
22.08.15 bis 05.09.15	MADAGASKAR: SAA ab MUC, Rundreise mit Inlandsflug, Nationalparks, Badeaufenthalt, gute Hotels/Lodges,	3.248,00 €
22.08.15 bis 08.09.15	NAMIBIA: SAA ab MUC/FRA, große Rundreise mit allen Höhepunkten, gute Hotels/Lodges, RL Friedrich Diemer	3.398,00 €
24.08.15 bis 03.09.15	KYKLADEN: LH ab MUC/FRA: Athen, Andros, Tinos, Mykonos, Delos, Amorgos, Naxos, gute Hotels, RL Evangelos	1.398,00 €
26.08.15 bis 02.09.15	ITALIEN -APULIEN: Air Dolomiti ab MUC: Brindisi, Bari, Castellana, Castel del Monte, Alberobello, Lecce, Ü/HP im guten Hotel	1.198,00 €
29.08.15 bis 05.09.15	SPANIEN – GALICIEN: SATA ab MUC: Jakobsweg, Santiago de Compostela, Finisterre, La Coruña, gutes Hotel mit HP	1.148,00 €
30.08.15 bis 06.09.15	SCHOTTLAND: Lufthansa ab MUC: Edinburgh, Aberdeen, Highlands, Loch Ness, Insel Skye, Glasgow, gute Hotels mit HP	1.498,00 €
02.11.15 bis 11.11.15	IRAN Iran Air ab FRA: Teheran, Shiraz, Persepolis, Yazd, Nain, Isfahan, Qom, Inlandsflug, HP in guten Hotels	1.748,00 €
HERBST 15: Peru 17 Tg, Israel 8 Tg, Oman 8 Tg mit Verlängerung Süd-Oman 11 Tg, Andalusien 8 Tg, Ägypten mit Nilkreuzfahrt 9 Tg, Rhodos 8 Tg		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de		

... zum 81. Geburtstag

Ludwig, Hans, 02.04.
9766 Bad Neustadt, KV Main-Rhön
Wegner, Gerhard, 08.04.
88175 Scheidegg, KV Allgäu

... zum 80. Geburtstag

Arlt, Friedrich, 17.04.
88131 Lindau, KV Allgäu
Kempf, Margit, 05.04.
63785 Obernburg, KV Untermain

Spitschka, Dr. Horst, 08.04.
91792 Ellingen,
KV Mittelfranken-Süd
Trostel, Winfried, 07.04.
87474 Buchenberg, KV Allgäu
Wengert, Udo, 23.04.
90766 Fürth, KV Mittelfranken-Nord

... zum 75. Geburtstag

Frey, Albert, 21.04.
88131 Lindau, KV Allgäu

Gabriel, Heribert, 17.04.
84307 Eggenfelden,
KV Niederbayern-Ost
Kallinger, Reinhard, 03.04.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost
Kestler, Reinhold, 01.04.
97537 Wipfeld, KV Würzburg
Loeckler, M. Waltraud, 30.04.
89407 Dillingen/Donau,
KV Nordschwaben
Maier, Waltraud, 04.04.
84371 Triftern, KV Niederbayern-Ost
Messelhaeuser, Uwe, 04.04.
83714 Miesbach,
KV Rosenheim-Miesbach
Roßkopf, Xaver, 15.04.
89264 Weißenhorn, KV Nordschwaben
Runkel, Jürgen, 11.04.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Schütze, Renate, 07.04.
81735 München, BV München
Zimmer, Fritz, 16.04.
84066 Mallersdorf, KV Landshut

... zum 70. Geburtstag

Bertele, Maria, 20.04.
87544 Bihlerdorf, KV Allgäu
Brandstetter, Gisela, 01.04.
86956 Schongau,
KV Oberbayern-Südwest
Faulhaber, Walter, 05.04.
87758 Kronburg, KV Allgäu
Frenzel, Siegmund, 04.04.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Kühl, Karl-Heinz, 17.04.
90766 Fürth, KV Mittelfranken-Nord
Wörner, Eduard, 18.04.
97236 Randersacker, KV Würzburg

... zum 65. Geburtstag

Beck, Michael, 21.04.
96103 Hallstadt,
KV Bamberg-Forchheim
Elstner, Klaus, 07.04.
80686 München, BV München
Flock, Richard, 18.04.
97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Friedrich, Hermann, 01.04.
90562 Heroldsberg,
KV Mittelfranken-Nord
Henrich, Ulrike, 24.04.
97199 Ochsenfurt, KV Würzburg
Klinger, Edmund, 13.04.
97332 Volkach, KV Main-Rhön
Klobe, Gerhard, 24.04.
97616 Salz, KV Main-Rhön

**Technikerschule Allgäu**

Fachschule des
Zweckverbandes Berufliches Schulzentrum Kempten (Allgäu)

Zur Verstärkung des Lehrerteams an unserer Technikerschule suchen wir
zum Schuljahr 2015/16 für unsere Technikerschule Allgäu

Lehrkräfte für das Lehramt an beruflichen Schulen

mit der Fachrichtung

Elektrotechnik

und der Fachrichtung

Bautechnik

Zweifach/Lehrbefähigung

Mathematik oder Physik (bevorzugt)

zur Einstellung im Beamtenverhältnis (bei Erfüllen der rechtl. Voraussetzungen).

Voraussetzungen: 1. und 2. Staatsexamen für das Lehramt an beruflichen Schulen
bzw. Abschluss als **Dipl.-Ing. (TU)** oder **Master**

An der Technikerschule Allgäu werden ca. 200 Studierende zu „Staatlich geprüften Techniker/innen“ weiter gebildet. Die Schule verfügt über bestens ausgestattete Labor-, Werkstatt- und Übungsräume.

Sie übernehmen Schritt für Schritt interessante Grund- und Anwendungsfächer und werden dabei von erfahrenen Kollegen unterstützt und eingearbeitet. Wir erwarten Ihre engagierte Mitarbeit im Labor- und Übungsbetrieb.

Durch den „Verein zur Förderung der Technikerschule Allgäu“, in dem sich namhafte Unternehmen der Region zusammengeschlossen haben, ist eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft gewährleistet.

Wenn Sie gerne motivierte junge Erwachsene in der beruflichen Weiterbildung unterrichten wollen, dann richten Sie bitte Ihre Bewerbung baldmöglichst an den Zweckverband Berufliches Schulzentrum Kempten (Allgäu), Wiesstr. 30, 87435 Kempten.

Informationen über Ihr künftiges Tätigkeitsfeld erteilt Ihnen unser Schulleiter

Herr StD Werner Greschner
Kotterner Str. 43 87435 Kempten
Tel. 0831 25385 115
E-Mail: Werner.Greschner@tsa-kempten.de
www.tsa-kempten.de

Litwa, Harald, 01.04.

91781 Weißenburg, KV Mittelfranken-Süd

Mundel, Helmut, 23.04.

97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön

Straßberger, Georg, 23.04.

97702 Münnersstadt, KV Main-Rhön

Wilhelm, Dr. Karl, 29.04.

81667 München, BV München

... zum 60. Geburtstag

Birner, Michael, 12.04.

92711 Parkstein, KV Oberpfalz-Nord

Böttinger, Christhard, 21.04.

85737 Ismaning, BV München

Eichenseer, Georg, 02.04.

84028 Landshut, KV Landshut

Gröber, Roland, 29.04.

6049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim

Holzberger, Ernst, 30.04.

91452 Wilhermsdorf,

KV Mittelfranken-Nord

Huber, Angelika, 28.04.

82194 Gröbenzell, BV München

Lechner, Johannes, 28.04.

89407 Dillingen, KV Nordschwaben

Liebert, Gabriele, 20.04.

86356 Neusäss, KV Nordschwaben

Liebherr, Karl, 30.04.

87637 Seeg, KV Allgäu

Lösch, Erwin, 20.04.

86647 Buttenwiesen, KV Nordschwaben

Mair, Hildegard, 21.04.

83556 Griesstätt,

KV Traunstein-Berchtesgadener Land

Nagengast, Georg, 20.04.

80993 München, BV München

Pistner, Reiner, 30.04.

63825 Schöllkrippen, KV Untermain

Rapp, Ludwig, 19.04.

89287 Bellenberg, KV Nordschwaben

Schaller, Johann, 25.04.

83512 Wasserburg, KV Rosenheim-Miesbach

Scherl, Hildegard, 10.04.

83533 Edling, KV Altötting-Mühldorf

Schoenauer, Ingrid, 13.04.

82496 Oberau,

KV Oberbayern-Südwest

Trost, Rainer, 24.04.

97422 Schweinfurt, KV Main-Rhön

Vogel, Siegfried, 01.04.

90617 Puschendorf, KV Nürnberg

Nachträglich gratulieren wir zum 80. Geburtstag:

Kurzbach, Klaus, 26.02.

94469 Deggendorf, KV Donau-Wald



Die **Stadt Nürnberg**, als zweitgrößter kommunaler Schulträger in Bayern mit ca. 23.000 Schülerinnen und Schülern an 36 beruflichen Schulen, sucht für das Schuljahr 2015/2016 **für den Einsatz an beruflichen Schulen:**

Lehrkräfte mit der Befähigung für das Lehramt an beruflichen Schulen

der Fachrichtungen

Elektro- und Informationstechnik

Metalltechnik

Wirtschaftspädagogik (Diplom-Handelslehrer/innen bzw. Master of Science)

bevorzugt mit den Zweifächern Mathematik, Deutsch, Englisch, Religion,

Sozialpädagogik

bevorzugt mit den Zweifächern Musik, Kunst bzw. abgeschlossener Ausbildung als Erzieher/in oder Sozial- bzw. Heilpädagoge/-pädagogin,

Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften

bevorzugt mit den Zweifächern Deutsch oder Englisch,

Gesundheits- und Pflegewissenschaften

bevorzugt mit den Zweifächern Deutsch, Englisch, Biologie, Physik, ev. Religion,

sowie

Lehrkräfte mit der Befähigung für das Lehramt an Gymnasien der Fachrichtung Didaktik des Deutschen als Zweitsprache

für den Einsatz in Klassen zur Sprachintegration

Ihre Aufgaben

Gesucht werden engagierte Lehrkräfte für den Einsatz an kaufmännischen und gewerblich-technischen Schulen, die den Weg einer modernen Schulentwicklung mitgehen, team- und handlungsorientiert unterrichten, über hohe Fach- und Sozialkompetenz verfügen, zeitgemäße Medien im Unterricht einsetzen, mit ihren kreativen Ideen die Qualität der beruflichen Schulen fördern und sich auch außerhalb der unterrichtlichen Tätigkeit für die Schulgemeinschaft engagieren.

Wir erwarten

Als Bewerberin/Bewerber haben Sie die 2. Staatsprüfung für das Lehramt an beruflichen Schulen bzw. für das Lehramt an Gymnasien in einer der oben genannten Fachrichtungen erfolgreich abgelegt.

Wir bieten

eine Beschäftigung nach den Bedingungen des TVöD, bei Vorliegen der beamtenrechtlichen Voraussetzungen im Beamtenverhältnis.

Ihre Bewerbung

senden Sie bitte mit aussagefähigen Bewerbungsunterlagen an die Stadt Nürnberg, Personalamt, z. H. Frau Leonhardt (kaufmännische Schulen) bzw. Frau Steindl (gewerblich-technische Schulen), Fünferplatz 2, 90403 Nürnberg. Telefonisch erreichen Sie uns unter 09 11 / 2 31 - 29 81 bzw. - 23 46. Bitte bewerben Sie sich möglichst frühzeitig. Bitte verwenden Sie nur Kopien, weil eine Rücksendung der Unterlagen nicht erfolgen kann. Die Informationen im Internet unter stellenmarkt.nuernberg.de sind Bestandteil dieser Stellenausschreibung.

Chancengleichheit ist die Grundlage unserer Personalarbeit

Wir gratulieren im Mai ...

... zum 93. Geburtstag

Schrödinger, Max, 19.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Fritsche, Alfred, 24.05.
86152 Augsburg, KV Augsburg

... zum 90. Geburtstag

Christl, Johannes, 20.05.
87656 Germaringen, KV Allgäu
Heller, Helmut, 13.05.
84034 Landshut, KV Landshut
Kellner, Edmund, 02.05.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Seidelmann, Johanna, 17.05.
86316 Friedberg KV Nordschwaben

... zum 89. Geburtstag

Böhmer, Hedwig, 02.05.
95158 Kichenlamitz, KV Oberfranken-Nordost

... zum 87. Geburtstag

Aulbach, Erich, 02.05.
63743 Aschaffenburg, KV Untermain
Büttner, Anneliese, 31.05.
91438 Bad Windsheim,
KV Mittelfranken-Nord

... zum 86. Geburtstag

Schmid, Norbert, 05.05.
88453 Erolzheim, KV Allgäu
Kostinek, Karl, 06.05.
96049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Martin, Albert, 16.05.
97456 Dittelbrunn, KV Main-Rhön
Figulla, Heinz, 21.05.
92431 Neunburg v. W., KV Schwandorf
Eisenhut, Martin, 29.05.
81739 München, BV München

... zum 85. Geburtstag

Köhler, Ingeborg, 01.05.
90491 Nürnberg, KV Mittelfranken-Nord
Rohrhofer, Hubert, 15.05.
84130 Dingolfing, KV Landshut
Schrank, Bruno, 14.05.
84036 Landshut, KV Landshut

... zum 84. Geburtstag

Hösl, Konrad, 08.05.
84034 Landshut, KV Landshut
Kerner, Gertrud, 13.05.
84034 Landshut, KV Landshut

Mack, Rudolf, 20.05.
832666 Waakirchen, KV Oberbayern-Südwest
Stöhr, Gerhard, 26.05.
81825 München, BV München

... zum 83. Geburtstag

Egger, Rudolf, 02.05.
85276 Pfaffenhofen, KV Oberbayern-Nordwest
Schmid, Walter, 14.05.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain

... zum 82. Geburtstag

Böhm, Rosemarie, 12.05.
85072 Eichstätt, KV Oberbayern-Nordwest
Ammann, Christl, 16.05.
88131 Lindau, KV Allgäu
Plamper, Fritz, 29.05.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 81. Geburtstag

Bürkl, Doris, 06.05.
91074 Herzogenaurach, KV Mittelfranken-Nord
Colditz, Elisabeth, 19.05.
90763 Fürth, KV Mittelfranken-Nord
Strohmeier, Günter, 30.05.
82194 Gröbenzell, BV München

... zum 80. Geburtstag

Bhatti, Dr. Jutta, 13.05.
04277 Leipzig, KV Allgäu
Bollwein, Josef, 10.05.
92507 Nabburg, KV Schwandorf
Degenhart, Ernst, 09.05.
87439 Kempten, KV Allgäu
Krätzig, Joachim, 31.05.
87474 Buchenberg, KV Allgäu
Prell, Dr. Gerhart, 06.05.
86633 Neuburg, KV Oberbayern-Nordwest
Scherm, Friedrich, 10.05.
93152 Nittendorf, KV Regensburg
Schulter, Berthold, 20.05.
80935 München, BV München
Strauch, Heinz, 08.05.
90409 Nürnberg, KV Nürnberg
Straßmüller, Michael, 19.05.
94474 Vilshofen, KV Niederbayern-Ost

... zum 75. Geburtstag

Bauer, Hinrich, 13.05.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg
Eichinger, Werner, 27.05.
91710 Gunzenhausen, KV Mittelfranken-Süd
Fiederer, Elmar, 25.05.
86152 Augsburg, KV Augsburg
Huschka, Günter, 28.05.
97461 Hofheim, KV Main-Rhön

Höllein, Rüdiger, 05.05.
96450 Coburg, KV Oberfranken-Nordwest
Kellner, Herta, 16.05.
92690 Pressath, KV Oberpfalz-Nord
Kretschmann, Manfred, 05.05.
82061 Neuried, BV München
Kriegelstein, Alfred, 11.05.
90574 Roßtal, KV Mittelfranken-Nord
Krätschmer, Otto, 09.05.
83365 Nußdorf, KV
Traunstein-Berchtesgadener Land
Leopold, Bernd, 11.05.
86152 Augsburg KV Augsburg
Marxer, Anton, 24.05.
81475 München, BV München
Schweidler, Egon, 13.05.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Wagner-Rueß, Margarete, 01.05.
89343 Jettingen-Scheppach,
KV Nordschwaben
Windl, Helmut, 29.05.
93077 Bad Abbach, KV Regensburg

... zum 70. Geburtstag

Brösamle, Traudel, 12.05.
90537 Feucht, KV Nürnberg
Fuchs, Hans-Wilfried, 07.05.
93497 Willmering, KV Cham
Müller, Klaus, 15.05.
94036 Passau, KV Niederbayern
Pertek Detlef-Lutz, 24.05.
90542 Eckental KV Nürnberg

... zum 65. Geburtstag

Angermeir, Willibald, 12.05.
91336 Heroldsbach,
KV Oberfranken-Nordwest
Bachinger, Josef, 05.05.
85737 Ismaning, BV München
Krax, Georg, 06.05.
4572 Blaufelden, KV Mittelfranken-Süd
Lehr, Karl, 03.05.
91555 Feuchtwangen,
KV Mittelfranken-Süd
Lämmle, Georg, 14.05.
87787 Wolfertschwenden, KV Allgäu
Meier, Norbert, 29.05.
97204 Höchberg, KV Oberpfalz-Nord
Meyer, Hans, 31.05.
93346 Ihrlerstein, KV Landshut
Müller, Gerhard, 21.05.
95237 Weißdorf, KV Oberfranken-Nordost
Rötscher, Angelika, 03.05.5
81925 München, BV München
Sandner, Reinhard, 02.05.
81927 München, BV München

Schuster-Marotel, Sylvia, 17.05.
91054 Buckenhof, KV Mittelfranken-Nord
Sliva, Claus, 03.05.
83671 Benediktbeuern, KV Oberbayern-Südwest
Spörl, Siegfried, 18.05.
97753 Karlstadt KV Würzburg
Stephan, August, 17.05.
80799 München, KV München
Zürner, Siegfried, 04.05.
92637 Weiden KV Oberpfalz-Nord

... zum 60. Geburtstag

Baunach, Roland, 31.05.
6049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Binder, Rosemarie, 01.05.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Diepold, Josef, 02.05.
86356 Neusäß, KV Nordschwaben
Eckl, Paul, 17.05.
84524 Neuötting, KV Altötting-Mühldorf
Hübner, Annelies, 26.05.
95463 Ramsenthal, KV Oberfranken-Nordwest
Immer, Harald, 02.05.
81476 München, BV München
John-Goebel, Ursula, 03.05.
87437 Kempten KV Allgäu
Jung, Bernhard, 08.05.
85126 Oberwöhr, KV Oberbayern-Nordwest
Kirchner, Klaus, 20.05.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain
Kornprobst, Irmgard, 08.05.
91413 Neustadt, KV Mittelfranken-Nord
Kraus, Wolfgang, 07.05.
83024 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach
Loschert, Ida, 26.05.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Luger, Johann, 08.05.
84175 Gerzen, KV Niederbayern-Ost
Lutz, Franz Xaver, 05.05.
85386 Eching, BV München
Müller, Herbert, 01.05.
86984 Prem, KV Oberbayern-Südwest
Panzer, Klaus, 29.05.
95482 Gefrees, KV Oberfranken-Nordost
Pfannkuch, Wilhelm, 17.05.
97421 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Renner, Georg, 12.05.
87719 Mindelheim, KV Allgäu
Schertler, Peter, 17.05.
82223 Eichenau, BV München
Schlaffer, Reinhard, 31.05.
90765 Fürth, KV Mittelfranken-Nord
Schöner, Georg, 28.05.
82131 Gauting, KV Rosenheim-Miesbach
Strauchner, Heinz Peter, 29.05.
83413 Fridolfing, KV Altötting-Mühldorf

Der **Bezirk Mittelfranken** sucht spätestens zum
1. 9. 2015 eine

Lehrkraft der 4. Qualifikationsebene

für **Metall-, Elektro- und/oder Medizintechnik**

mit Lehramtsstudium für die berufliche Aus- und Weiterbildung an der
Maschinenbauschule Ansbach in Vollzeit.

Die Stelle ist nach BesGr. A 13 / A 14 bewertet.



Ausführliche Informationen zum Anforderungsprofil und
Aufgabenbereich erhalten Sie unter
www.bezirk-mittelfranken.de.

Für Rückfragen steht Ihnen der Leiter der Maschinenbauschule
Ansbach, Herr Direktor Efinger, unter Tel. 0981 970980 oder
Tel. 0160 90593569 gerne zur Verfügung.

Ihre aussagekräftige schriftliche Bewerbung, gerne auch in digitaler Form,
richten Sie bitte bis **spätestens 20. 4. 2015** an:

Maschinenbauschule Ansbach
Schulleiter Jürgen Efinger
Eyber Straße 73
91522 Ansbach
info@maschinenbauschule.de



Strinitz, Ulrike, 06.05.
91126 Schwabach, KV Mittelfranken-Süd
Werner, Klaus, 30.05.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön

In den Ruhestand sind gegangen ...

Beetz, Paul, KV Bayreuth-Pegnitz
Hirmer, Brigitte,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Hirner, Georg, KV Augsburg
Houter, Ulrich, KV Augsburg
Krax, Georg, KV Mittelfranken-Süd
Lehr, Karl, KV Mittelfranken-Süd
Meyer, Hans, KV Landshut

Müller, Gerhard, KV Oberfranken-Nordost
Rohrwild-Streng, Ria, BV München
Rubelt, Peter, KV Mittelfranken-Süd
Schuster, Alois, KV Donau-Wald
Uschalt, Georg, KV Mittelfranken-Nord
Weeger, Paul, KV Mittelfranken-Süd
Weißl, Ludwig, BV München

Wir trauern um ...

Diersch, Hans (88), KV Bamberg-Forchheim
Erras, Erwin (84), KV Mittelfranken-Süd
Keil, Konrad (77), KV Landshut
Kögl, Franz Josef (71), KV Nordschwaben
Lehnfeld, Peter (75), KV Schwandorf
Stolzenberger, Hans (71), KV Nürnberg



Für alle Verbandsmitglieder - Top Rabatte für Neuwagen

Eine neue Kooperation zwischen dem Ansprechpartner für die VLB-Verbandskreditkarte, John Kames und Vorteilsclub MeinAuto.de, dem Marktführer unter den Neuwagenvermittlern im Internet, bietet Rabatte für alle Mitglieder von bis zu 40 Prozent beim Kauf eines Neuwagens. Der Vorteilsclub MeinAuto.de ermöglicht allen Verbandsmitgliedern sowie deren Angehörigen den Kauf aller gängigen Automarken und Modelle zu exklusiven Vorteilsclub-Sonderkonditionen.

**BESTPREIS -
Versprechen**

Wir (MeinAuto.de) sind überzeugt, Ihnen stets die besten Preise auf Neuwagen zu bieten. Wenn Sie anderswo ein vergleichbares günstigeres Angebot finden, so kommen Sie gerne auf uns (MeinAuto.de) zu

MeinAuto.de Vorteilsclub-Nutzer erhalten bis zu **2,5** Prozent zusätzlichen Nachlass auf den regulären MeinAuto.de-Internetpreis – auch bei Kredit- und Leasingfinanzierung.

Ihre Angebotsvorteile

1. Deutsche Neuwagen

Wir bieten Ihnen deutsche Neuwagen aller gängigen Marken zu Internetpreisen. Sie kaufen bei einem (von über 300) deutschen Vorteilsclub-Partnervertragshändler zum Internetpreis

3. Bestpreis-Versprechen

Wir sind überzeugt, Ihnen stets die besten Preise auf Neuwagen zu bieten. Sollten Sie ein nachweislich besseres Angebot auf dem Markt erhalten, schicken Sie uns dieses zu. Wir prüfen mit unserem Händler, ob wir dies noch überbieten können.

4. Einfache Abwicklung

Auf der Verbandsseite einloggen, Fahrzeugmarke und Typ selektieren, Rabatte sofort ersehen, Fahrzeug konfigurieren, unverbindliche Preisbestätigung und Angebot und einholen.

5. Beratung

Unabhängige und persönliche Beratung durch VorteilsclubMeinAuto.de Mitarbeiter zu Ihrem Angebot.

6. Volle Garantie und Gewährleistung

Volle Garantie und Gewährleistung durch deutsche Vertragshändler übernommen.

7. Alle Zahlungsmöglichkeiten

Barkauf, Leasing, Finanzierung

8. Keine Vorkasse, keine Servicekosten

Kein finanzielles Risiko, kostenloser Service.

9. Fahrzeugzulassung und Auslieferung bis vor der Tür

Gegen Entgelt können Sie Ihr Fahrzeug fix und fertig direkt vor der Haustür in Empfang nehmen.

10. TÜV-geprüfte Abwicklung

Durch den Marktführer des deutschen Internet-Neuwagenhandels die MeinAuto GmbH

Fragen, Ansprechpartner und Kontakt:

MeinAuto.de Vorteilsclub

MeinAuto GmbH
Venloer Straße 151-153
50672 Köln
Telefon: 0221 66 99 33 – 00
Telefax: 0221 66 99 33 – 60

VLB-Verbandskreditkarte

CCC, Commercial Cards, Consulting and Sales
John Kames
Telefon: 06081 – 687286
E-Mail: john.kames@t-online.de

Geschäftszeiten:

Mo-Fr: 08:00 bis 20:00 Uhr
Sa: 10:00 bis 14:00 Uhr

So funktioniert's:

Zugang über die Verbands-Webseite

Über den Link auf unserer Webseite erreichen Sie das Portal MeinAuto.de Vorteilsclub. Selektieren Sie Fahrzeugmarke und Typ. Der angebotene Rabatt wird sofort angezeigt. Rufen Sie dann den Neuwagenkonfigurator auf und konfigurieren Sie den Wagen nach Ihren Vorstellungen.

unverbindliche Anfrage

Nach der Auswahl und Konfiguration Ihres Wunschfahrzeuges stellen Sie eine unverbindliche Anfrage.

Kostenloses Beratungsangebot

Nach einer unabhängigen und markenübergreifenden Verkaufsberatung (per Telefon oder E-Mail) wird Ihnen ein unverbindliches Vermittlungsangebot zugesendet.

Datenschutz:**Soziale Netzwerke****Das „Leben im Internet“**

Wurden Sie heute schon „geliked“? Digitale Netzwerke machen unser Privatleben immer durchlässiger, wer wann wen trifft, wo man gerade hingehet, wo man herkommt, wie man sich fühlt, worüber man sich ärgert, was einem gefällt; alles ist nachzulesen, oftmals für jeden. Und vielen gefällt das so sehr, dass sie uns dafür „liken“. Das sind dann („hurra“) unsere neuen digitalen Freunde.

Sind digitale und echte Freunde bald dasselbe?

Der Erfolg sozialer Netzwerke im Internet hat den Datenschutz vor eine neue Herausforderung gestellt: Die Nutzer wollen Informationen mit anderen teilen, aber nicht jeder soll alles mit den geteilten Daten machen dürfen. Doch was ist überhaupt noch privat?

Ein Leben ohne „grenzenlose Kommunikation“ ist für uns nicht mehr vorstellbar. Telekommunikationsdienste, vor allem das Internet, haben herkömmliche Beschränkungen der Verfügbarkeit und Übermittlung von Informationen weitgehend aufgehoben. Damit ändert sich auch der Umgang mit Informationen. Die Selbstdarstellung von Personen und Unternehmen im Internet, sei es aus privaten oder beruflichen Gründen, nimmt erheblich zu, und auch das Interesse an diesen Informationen.

Gerade junge Menschen kommunizieren immer weniger persönlich (von Mensch zu Mensch), sondern nutzen stattdessen soziale Netzwerke wie z. B. Facebook.

Gott weiß alles. Facebook auch?

Facebook ist ein großer Datensammler. Facebook merkt sich alles und sagt es dann auch noch weiter. Besonders gern an zahlende Werbefirmen.

Vor dem Hintergrund der technischen Entwicklungen und des offenkundigen Bedürfnisses der Menschen, soziale Netzwerke zu nutzen, bietet Facebook wie keine andere Plattform die Möglichkeit, allein in Deutschland 27 Millionen Menschen zu erreichen. Bei Fa-

cebook findet der Nutzer alte Bekannte, neue Freunde und nahezu jedes Unternehmen.

Datenschutz und Facebook, geht das?

Bei jeder Neuerung, die Facebook seinen Nutzern anbietet, stellt sich die Frage: Ist die Plattform mit den Anforderungen des Datenschutzrechtes vereinbar. Durch Facebook haben alle immer mehr Kontakte, auch zu Menschen, die wir nicht kennen oder auch zu Menschen, die wir gar nicht kennen wollen. Das birgt große Risiken.

Natürlich hat Facebook auch Vorteile, man kann in Kontakt bleiben oder Kontakte dazu gewinnen, man erhält Informationen über Bekannte, was sie gerade machen, alte Freunde lassen sich auffinden. Doch wer braucht das?

Facebook-„Freunde“ sind keine richtigen Freunde, sondern eben nur „Kontakte“. Das wird leider oft vergessen.

Was macht der „like-button“ wirklich?

Bei dem Einsatz von Facebook ist immer neben dem wirtschaftlichen Nutzen auch auf die Einhaltung von rechtlichen Bestimmungen zu achten. So ermöglicht es z. B. der Like-Button Inhalte einer Webseite mit dem Freundeskreis auf Facebook zu teilen und so einen großen Adressatenkreis zu erreichen. Nur, die von Facebook vorgeschlagene Einbindung eines Like-Buttons stellt in Deutschland einen eindeutigen Datenschutzverstoß dar. Denn der Facebook-Like-Button sendet bereits nach dem ersten Klick Daten an die Facebook-Server (USA). Auch wenn Sie selbst kein Facebook-Account haben! Nach diesem Klick werden neben Informationen über den von Ihnen verwendeten Browser und das Betriebssystem Ihres Rechners auch Teile Ihrer IP-Adresse an Facebook geschickt. Das sind bereits nach übereinstimmender Meinung der Datenschützer personenbezogene Daten.

Sollten Sie selbst darüber hinaus einen Facebook-Account besitzen, und in diesem Moment bei Facebook angemeldet sein, wird dieser Homepage-Besuch in Ihren Facebook-Daten gespeichert. So wird ein digitales Verhaltensmuster er-

stellt. Künftig werden Sie dann, speziell auf Sie ausgerichtete Werbung erhalten, zusammengestellt aus den Waren der von Ihnen besuchten Homepages.

Facebook darf mit den durch Sie und über Sie erhaltenen Daten machen, was immer Facebook machen will. Dieser Datennutzung haben Sie als Facebook-Nutzer im Übrigen mit der Freischaltung Ihres Facebook-Accounts zugestimmt. Beängstigend, oder?

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vib-akzente: Handys in der Schule – Nutzungsverbot und Datenschutz

Matthias Kohn

Verifizieren Sie Informationen aus Social Media

Wir stehen immer stärker unter dem Einfluss sozialer Medien. Das ist ein Segen, wenn es um Nachrichten und neue Themen geht. Geboten bleibt umso stärker eine alte journalistische Tugend: das Zweifeln. Hinterfragen Sie Ihre Quellen!

Begegnen Sie sozialen Inhalten grundsätzlich skeptisch!

Egal zu welchem Ereignis: Im Social Web verbreiten Nutzer Informationen aus vertrauenswürdigen Quellen, es gibt aber auch jede Menge Fälschungen, Fehler und Missverständnisse. Daher ist es ratsam, mit folgender Grundhaltung durch Twitter oder Facebook zu navigieren: Alles ist so lange unwahr, bis das Gegenteil belegt wurde.

Vertrauen Sie der Quelle?

Wenn Informationen über Ihnen unbekannte Quellen sprudeln, sollten Sie den Verbreiter und seinen Kontext prüfen.

Was können Sie über diese Person herausfinden? Das Web erlaubt intensive Recherchen. Führt der User einen echten Namen? Seit wann gibt es das Profil? Zu welchen Themen und wie oft hat die Person sich geäußert? >>

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB)
im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

SCHRIFTLEITUNG

Martin Ruf, Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Telefon: 09 31/66 14 15
Telefax: 09 31/6 60 72 91

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:

redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Telefon: 0 89/54 50 59 07
Telefax: 0 89/5 50 44 43

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4,
80335 München
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Wie viele Menschen folgen ihr – und welche? Entwickeln Sie ein Gefühl für die Glaubwürdigkeit des Users. Versuchen Sie, das Profil eines Twitter- oder Facebook-Nutzers mit anderen Daten abzugleichen.

Kontaktieren Sie Verbreiter und finden Sie Urheber

Streben Sie auch im weltweiten Netz nach dem persönlichen Kontakt zur Originalquelle. Nutzen Sie alle möglichen Wege (Twitter, Facebook, E-Mail, Website-Register etc.). Fragen Sie, woher die Informationen stammen. Nähern Sie sich dem Urheber einer Nachricht. Wenn Sie keine Rückmeldung bekommen, befragen Sie die sichtbaren Kontakte einer Quelle. Verifizieren Sie, wie nah die Person am Geschehen ist – beispielsweise per Telefon. Lassen Sie sich Beweise liefern. Sie können aktuelle Handyfotos anfordern und auf Plausibilität prüfen. Die Metadaten sind wertvoll, unter Datei-Eigenschaften finden Sie Informationen bis hin zu GPS-Daten.

Prüfen Sie die Plausibilität des Contents

„User Generated Content“ in Foto- oder Videoform enthält viele Informationen, die beim Verifizieren wertvoll sind.

Vergleichen Sie, welche Häuser oder Bäume darauf zu sehen sind und ob sie zu öffentlichen Informationen über den Ort passen. Stimmt das gezeigte Wetter mit den Wetterdaten überein? Ist das Bild tatsächlich neu im Netz?

Bearbeitet: Martin Ruf;

Quelle: ABZV aktuell, März 2015

Ausbilden: Für Betriebe eine Investition, die sich auszahlt!

BIBB-Studie zu Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung

Betriebe investieren in hohem Umfang in die Ausbildung ihres Fachkräftenachwuchses. Nach den Ergebnissen einer neuen repräsentativen Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zu Kosten und Nutzen der betrieblichen Ausbildung sind die Aufwendungen der Betriebe im Vergleich zur letzten Erhebung 2007 um real etwa 600 Euro pro Auszubildendem und Jahr auf 5.398 Euro gestiegen. Diese Investitionen zahlen sich aber insbesondere bei Übernahme der Auszubildenden aus, da Personalgewinnungskosten eingespart werden, sich die Abhängigkeit vom externen Arbeitsmarkt reduziert und somit mögliche Ausfallkosten durch Personalengpässe vermieden werden. Über 80 % der Betriebe bestätigen, dass sie ausbilden, um Fachkräfte zu qualifizieren, die langfristig im Unternehmen eingesetzt werden sollen. Die Mehrzahl (59 %) der mehr als 3.000 befragten Ausbildungsbetriebe ist daher nach eigener Aussage „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“ mit dem Kosten-Nutzen-Verhältnis der Ausbildung. Nur 11 % zeigten sich unzufrieden. Die Ergebnisse der BIBB-Befragung sind in der neuen Ausgabe des BIBB REPORT, Heft 1/2015, veröffentlicht.

Im Ausbildungsjahr 2012/2013 entstanden den Betrieben im Durchschnitt pro Auszubildendem und Jahr Bruttokosten in Höhe von 17.933 Euro. Davon entfielen 11.018 Euro (62 %) auf die Personalkosten der Auszubildenden und 4.125 Euro (23 %) auf die des Ausbildungspersonals. Mit 925 Euro (5 %) schlugen die Anlage- und Sachkosten und mit 1.866 Euro (10 %) sonstige Kosten zu Buche. Hierzu gehören zum Beispiel Kammergebühren oder Kosten für externe Lehrgänge und die Ausbildungsverwaltung.

Die Auszubildenden verursachen jedoch nicht nur Kosten. Sie leisten durch



Stadt Augsburg

Zum Schuljahr 2015/2016 suchen wir verschiedene

Lehrkräfte (m/w)

für unsere städtischen Schulen.

Die näheren Einzelheiten, insbesondere die benötigten Fachrichtungen sowie die Bewerbungsmodalitäten entnehmen Sie bitte unseren aktuellen Informationen im Internet unter www.augsburg.de, Rubrik Stellenanzeigen.

ihre Arbeit einen Beitrag zur Produktion von Waren und Dienstleistungen. Zieht man diese produktiven Leistungen in Höhe von durchschnittlich 12.535 Euro von den Bruttokosten ab, so ergeben sich für das Ausbildungsjahr 2012/2013 für die Betriebe durchschnittliche Nettokosten von 5.398 Euro pro Jahr und Auszubildendem. Etwa 28 % der Auszubildenden erwirtschafteten 2012/2013 Nettoerträge für ihre Ausbildungsbetriebe.

In Ostdeutschland betragen die Nettokosten durchschnittlich 6.314 Euro, während sie in Westdeutschland bei 5.242 Euro lagen. Aufgrund des unterschiedlichen Niveaus bei Auszubildendenvergütungen, Löhnen und Gehältern fielen sowohl die Bruttokosten als auch die Erträge aus den produktiven Leistungen der Auszubildenden in Westdeutschland höher aus als in Ostdeutschland. Die Differenz bei den Erträgen war allerdings höher als bei den Bruttokosten, so dass sich für Ostdeutschland höhere Nettokosten ergeben. Zwischen den Ausbildungsbereichen gab es ebenfalls starke Unterschiede. Die höchsten Nettokosten fielen im Öffentlichen Dienst (8.032 Euro) sowie in Industrie und Handel (6.146 Euro) an. Im Handwerk (4.390 Euro), den Freien Berufen (3.705 Euro) sowie in der Landwirtschaft (1.293 Euro) waren die Nettokosten deutlich geringer.

Differenziert man nach verschiedenen Berufsgruppen, zeigt sich, dass bei den technischen Berufen (zum Beispiel Industriemechaniker/-in, Fachinformatiker/-in) die höchsten Brut-

tokosten aufgewendet werden (19.092 Euro). Da hier auch die niedrigsten Erträge (10.153 Euro) erwirtschaftet werden, sind die Nettokosten mit 8.939 Euro am höchsten. In den kaufmännischen Berufen sind die Nettokosten mit 3.522 Euro am geringsten. Den recht hohen Bruttokosten (18.206 Euro) stehen hier die höchsten Erträge gegenüber (14.684 Euro). In den gewerblichen Berufen (zum Beispiel Tischler/-in, Koch/Köchin) liegen die Nettokosten bei 4.257 Euro. Die Bruttokosten betragen 16.116 Euro, die Erträge sind mit 11.859 Euro niedriger als in den kaufmännischen Berufen.

Bei einer Übernahme der Auszubildenden entstehen zusätzliche erhebliche Kosteneinsparungen für die Betriebe. Im Durchschnitt übernahmen die Unternehmen rund 60 % ihrer Auszubildenden. Sie sparen so Personalgewinnungskosten, die anfallen würden, wenn Fachkräfte vom externen Arbeitsmarkt eingestellt werden müssten. Hierfür wendete ein Betrieb laut BIBB-Befragung durchschnittlich 8.715 Euro auf. Außerdem ergeben sich für die Betriebe noch weitere Vorteile, deren Wert sich aber nicht monetär berechnen lässt. So kann der Betrieb zum Beispiel den Auszubildenden, zusätzlich zu den durch die Ausbildungsordnung vorgegebenen Inhalten, bereits in der Ausbildung weitere betriebsspezifische Kenntnisse vermitteln.

PM BiBB

Autorenverzeichnis

Geller, Karl

BS, Westernacher Str. 5,
87719 Mindelheim,
Tel.: (08261) 7620-0

Käfler, Hans

Jakob-Endl-Str. 10a,
94032 Passau,
Tel.: (0851) 53221

Kieslich, Gertraud

BS, Schützenstr. 32,
97702 Münnerstadt,
Tel.: (09733)8119-0

Krauß, Martin

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 52,
92637 Weiden, Tel.: (0961) 206-0

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Vorsitzender
und Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6,
97222 Rimpar,
Tel.: (09363) 5278

Lehner, Wolfgang u. a.

FAU, Lange Gasse 20,
90403 Nürnberg,
Tel. (0911) 5302-322

Liebel, Alexander

Itzehoer Straße 13, 90425 Nürnberg,
Tel.: (0911) 347333

Männlein, Pankraz

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12, 96050
Bamberg, Tel.: (0951) 30287-0

Mang, Oliver

BOB, Amalienstraße 2-4,
90763 Fürth,
Tel.: (0911) 74319-3

Thiel, Peter

Am Happach 40, 97218 Gerbrunn,
Tel.: (0931) 707691

Vietze, Klaus

VLB-Schriftführer

BOS, Körnerstr. 6, 95448 Bayreuth,
Tel.: (0921) 792080

Wagner, Christian

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Egger Str. 30, 94469 Deggendorf,
Tel.: (0991) 2707-0

Einwurf

Eine Chance verdient

Auf der Zielgeraden – noch ein halbes Jahr bis zur Pensionierung – hat es mich erwischt. Ich unterrichte vierzehntägig zwei Stunden in einer JOA-Klasse (Jugendliche ohne Ausbildungsplatz). Und die Klassenleitung soll ich zusammen mit einer Kollegin auch übernehmen. Ich zweifle, dass das pädagogisch sinnvoll ist. „Aber jeder kommt da ’mal dran. Und jetzt beginnen wir mit den Fachbereichsleitern.“ Ich bin einer. „Danach gehen wir nach dem ABC vor.“ Das kennen wir von der Protokollführung bei Sitzungen und Konferenzen. Ein durchdachtes System?! Ein möglicher Gedanke: „Sitze“ ich doch einfach die Stunden ab. Die erste Stunde verbringe ich sowieso für die Anwesenheitskontrolle. Nein, das bin ich nicht. Ich wollte immer etwas erreichen. Nicht am Pult hinter der Zeitung verstecken oder aus dem Fenster schauen oder moderner, Quizduell mit dem Handy spielen. Und sind die Schülerinnen und Schüler dieser Klasse nicht vom Leben genug gestraft? Haben wir sie als Gesellschaft nicht schon abgeschrieben? „Aus denen wird doch nichts mehr!“ Zur Bestätigung müssen sie dann noch einen demotivierten Lehrer erleben. Also Einsatz! 11 von 29 sitzen vor mir. „JOA ist Scheiße“, so eine Schülerin. Recht hat sie, wenn nicht mit Konzept gearbeitet wird. Die besten und engagiertesten Lehrerinnen und Lehrer gehören in diese Klasse. Mit mehreren Stunden. Also keine Einteilung nach dem ABC. Sondern freiwilliger Einsatz, belohnt mit mindestens einer zusätzlichen Stunde aus einem der vielen Töpfe. Am besten Teamteaching. Ein Einsatz mit dem Versprechen für Lehrer, bisher nicht gekannte Erfahrungen zu machen. Belohnung: Vielleicht bringt man den einen oder anderen zurück in das Arbeitsleben. Der Dank ist dem Lehrer gewiss und gut für die Gesellschaft ist es auch. Also traut euch! Ich werde es später von der Terrasse aus beobachten.

Heinz Rotermund